

Wöchentlich 75 Pf., monatlich 2,25 M.
(binnen 87 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus) im voraus zahlbar.
Beitrag 2,97 M., einschließlich 60 Pf. Postgebühren und 72 Pf. Postbescheinigungen. Auslandabonnement 6,65 M. pro Monat; für Länder mit regelmäßiger Postverbindung 4,65 M.

Der „Vorwärts“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags und Feiertags einmal, die Abendausgabe für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend“, illustrierte Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Die einseitige Kompartimentierung des Blattes ist durch die neue Gestaltung des letzten Blattes (Nr. 25) aufgehoben. Jedes Kompartiment (Nr. 12) enthält 12 Zeilen. Die Kompartimente des ersten Blattes 15 Pf., des zweiten Blattes 10 Pf., des dritten Blattes 15 Pf. Die Kompartimente des vierten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünften Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des elften Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zwölften Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreizehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunzehnten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundzwanzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtunddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neununddreißigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundvierzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundfünfzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundsechzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundsiebzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundachtzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des einundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des zweiundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des dreiundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des vierundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des fünfundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des sechsundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des siebenundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des achtundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des neunundneunzigsten Blattes 10 Pf. Die Kompartimente des hundertsten Blattes 10 Pf.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernspr.: Dönhof 7A 7) 293-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postfachkonto: Berlin 87 596. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Studenten, Lindenstr. 3. Dr. S. u. Dir. -Geld., Depositent., Fernsammelerr. 65-66.

Harzburger Front mit Keile.

Schwere Schlägereien zwischen Nazis und Stahlhelmern.

Güstrow, 2. Januar.

In der Silvesternacht wurden mehrere Herbergen in Güstrow und das Stahlhelm-Helm der Schauplatz schwerer Schlägereien mit politischem Hintergrund. Gleich nach Beginn des neuen Jahres kam es im Stahlhelm-Helm zwischen Stahlhelmern und Nationalsozialisten zu Tätlichkeiten, die einen Schwerverletzten forderten. Ebenso folgenschwer verlief die Schlägerei in der Herberge zwischen Herbergsinassen. Auch hier wurden zwei Personen schwer verletzt, und zwar handelt es sich um die Ehefrau Gohner aus Güstrow und den Herbergsinassen Arbeiter Fritz Eichelhardt. Beide haben schwere Kopfverletzungen erlitten und liegen bedenklich danieder.

Im Stahlhelm-Helm wurden fast sämtliche Einrichtungsgegenstände wie Tische, Stühle sowie die Fensterbänke zerstört. Die Kriminalpolizei hat sofort eingehende Ermittlungen zur Feststellung der Täter aufgenommen. Einige Rädelsführer sind bereits verhaftet.

Krach auch in Niederschlesien.

Breslau, 2. Januar. (Eigenbericht.)

Von der Harzburger Front ist in Niederschlesien nicht viel zu spüren. Vielmehr vermehren sich hier Nazis und Deutschnationalen tagtäglich, daß es nur so hegelt. Der neueste Krach ist zur Zeit anlässlich der am 10. Januar stattfindenden Wahlen zur Landwirtschaftskammer in Breslau im Gange. Die Nationalsozialisten haben wochenlang den gegenwärtig

amtierenden Vorstand der Landwirtschaftskammer, der sich nur aus Anhängern der Landbündler und Vertretern des Großgrundbesitzes zusammensetzt, aufs rücksichtslosste angegriffen. Dem Präsidenten der Kammer, von Bernuth, wird von Naziseite u. a. vorgeworfen, er habe minderwertiges Vieh aus eigenem Bestande zu teurem Preise an ein von der Kammer eingerichtetes Mustergut verkauft. Die Folge dieser Verdächtigungen werden mehrere Gerichtsverfahren sein, aus denen die Öffentlichkeit bald erfahren dürfte, ob die junterlich-deutschnationale Bürokratie der Breslauer Landwirtschaftskammer wirklich saubere Weiten hat oder nicht. Die politischen Konsequenzen der Fehde zwischen Nazis und Landbündlern lassen sich noch nicht ganz übersehen. Eine gemeinsame Liste der beiden Gruppen wird kaum noch zustande kommen. Anzeichen ist auf beiden Seiten nach so viel Tätlichkeiten keine Neigung mehr für ein politisches Zusammengehen vorhanden. Außerdem soll, wie jetzt berichtet wird, Hitler seiner niederschlesischen Gauleitung jedes Bündnis mit dem Landbund untersagt haben, obwohl sich Vertreter des niederschlesischen Landbundes in München abmühten, Hitler von der Zweckmäßigkeit eines Zusammenwirkens zu überzeugen. Die Parteileitung der NSDAP hat demnach den Landbündlern Schlesiens den Stuhl vor die Tür gesetzt.

Außer den Nazis und dem Landbund werden der Bauernbund und der Bauernverein am 10. Januar mit eigenen Vorhändlern aufmarschieren, so daß der Kampf um die bevollmächtigte Vertretung der niederschlesischen Landwirtschaft heftig werden wird. Er dürfte einen ersten Vorgeschmack auf die bevorstehenden politischen Wahlen liefern und zeigen, wie stark insbesondere die schlesische Bauernschaft bereits von dem faschistischen Gift ergriffen ist.

Gegen die Eisernen Front!

Wer? — Goebbels und die Kommunisten!

Muß man in Deutschland in Kabelbrunnen kriechen, wenn man die Öffentlichkeit sucht? Muß man Fernsprecheleitungen heimlich anzapfen, wenn man das Ohr des Volkes finden will? Muß man sich heimlich in Reden anderer einschleichen, wenn man dem Volke wirklich etwas zu sagen hat?

Es mag diese Methode der Geheimbündelei der einzige Weg sein, auf dem man in terroristisch beherrschten Ländern eine eigene freie Meinung, unbedrückt und ungehemmt von einer diktatorischen Gewalt, einem weiteren Kreise zugänglich machen kann. Wenn die Freiheit erloschen ist, wenn das Volk nur die Stimme eines autokratischen Regimes hören darf und Totenstille sich über bedrücktes unfreies Volk legt, dann ist es Pflicht, auf allen Wegen und mit allen Mitteln das Ohr des Volkes zu suchen!

Muß man wirklich in Deutschland zu konspirativen Mitteln greifen, wenn man eine freie politische Meinung sagen will?

Die kommunistische Partei verfügt über eine Presse und über einen Parteiapparat. Sie kann vom Montag an wieder wie alle Parteien in Deutschland öffentliche Versammlungen abhalten und Flugblätter verbreiten. Sie hat weitgehende Freiheit der Agitation.

Man kann in Deutschland oppositionelle Meinungen in breiter Öffentlichkeit vertreten. Man genießt bei Angriffen gegen Staat, Regierung und Verfassung trotz Rotverordnung einen recht weiten Spielraum, sicher einen unendlich weiteren als in den Ländern, die für Rechts- und Linksradikalismus Vorbilder sind. Man kann werben für politische und wirtschaftliche Maßnahmen, die völlig abweichend von den Plänen und Zielen der Regierung — und vielleicht wäre es gut, wenn viel stärker als bisher nicht nur radikale Stimmungen, sondern wahrhaft radikale positive sinnvolle Pläne vertreten würden! Man kann in Deutschland jederzeit das Ohr des Volkes finden — wenn man etwas zu sagen hat.

Wer unter diesen Umständen das Ohr des Volkes nicht zu gewinnen, sondern zu erschleichen sucht, der muß wenig Vertrauen zu dem haben, was er zu sagen hat!

Was hatten sie denn zu sagen, was ist die große Heilbotschaft, die sie aus dem Kabelbrunnen hinter Neudörfen über das angezapfte Fernsprechnetz dem deutschen Volke verkünden wollten? Die Botschaft war leer und hohl wie alles, was von den kommunistischen Agitationschwärmern kommt. Es waren die abgedroschenen Schlagworte, die bekannten kraftmeiernden Phrasen der kommunistischen Propaganda. Aus ihnen sprach weder Sinn, noch Kraft, noch Würde.

Hat es Sinn, dem Volke, und vor allem dem arbeitenden Volke zuzurufen „heil Sowjetdeutschland“, wenn als nächste Aufgabe die Verteidigung der Freiheit und der Demokratie gegen den Faschismus vor dem Volke steht? Soll die Arbeiterfront sich für den Tod der Freiheit und der Demokratie im Zeichen des Sowjetsterns begeistern, weil der Faschismus mit der demokratischen Verfassung die Freiheit der Arbeiterschaft zu meucheln sucht?

Das hat nicht nur keinen Sinn, es ist vielmehr auch ein sicheres Zeichen mangelnden Ehrgefühls und mangelnden Kampfwillens! Es bedeutet, den Kampf gegen den Faschismus aus der Wirklichkeit in das Reich der Illusion verlegen. Mehr als das! Es ist die ideelle Unterstützung der Sache der Unfreiheit. Wer heute Diktatur und Terror predigt, der predigt sie für den Faschismus!

Die Erhaltung der Demokratie — das bedeutet die Erhaltung des Lebenselements der Arbeiterschaft. Wer sie zu zerstören sucht, gleichviel aus welchem Lager, dient objektiv der Sache des Faschismus. Das ist seit Monaten der Leitgedanke aller Politik im Interesse der Arbeiterklasse.

Die kommunistische Partei versteht systematisch gegen diesen Leitgedanken. Sie hat sich seinerzeit an die Seite der Faschisten gestellt, als der Faschismus nach der Macht in Preußen greifen wollte. Heber diese Frontstellung der kommunistischen Partei schrieb Trotsky in der Broschüre „Gegen den Nationalkommunismus“:

„Wenn die Faschisten die Arbeiterklasse zertrümmern würden, dann könnte von einer Eroberung der Macht durch die Kommunisten auch nicht die Rede sein. Die Arbeiterklasse und ihre Organisationen vor den Faschisten zu schützen, bedeutet für uns, uns die Möglichkeit zur Ueberzeugung der Arbeiterklasse zu sichern und sie zu uns zu führen. Darum können wir nicht anders zur Macht kommen, als alle

Was ist mit Best?

Die Nazis behaupten, das Verfahren sei eingestellt!

Aus Hessen wird von nationalsozialistischer Seite gemeldet, daß das vom Reichsanwalt gegen den Verfasser der Bogheimer Dokumente Dr. Best eingeleitete Verfahren inzwischen eingestellt worden sei.

Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt nicht vor. Sie klingt jedoch angesichts der schon vor der Einleitung des Verfahrens geäußerten Ansicht des Oberreichsanwalts nicht gerade unwahrscheinlich. Wenn sie sich bestätigen sollte, so würde das allerdings eine Brüstung des Rechtsgewissens darstellen, wie sie schlimmer kaum erdacht werden könnte.

Wir brauchen nicht erst zu sagen, wie fern wir den Agitationsmethoden der Kommunisten stehen, die in der Sozialdemokratie ihren schlimmsten Feind sehen. Tragödem oder gerade deswegen halten wir die vielfachen Anklagen und Urteile gegen Kommunisten, die beim Reichsgericht erhoben und gefällt wurden, für mehr als sachlich ansichtsbar. Sie sind zumeist, soweit sie sich auf „literarischen Hochverrat“ beziehen, so gekünstelt, daß die Kabinettsjustiz des Vormärz darauf neidisch werden könnte.

Wenn auch nur das gleiche Maß juristischen Scharfsinns, der gegen Buchhändler, Schriftsteller und Zeitungswriter kommunistischer Richtung aufgeboten wird, gegen die Bogheimer Blaudokumente angewandt würde, so wäre der juristische Nachweis der Vorbereitung des Hochverrats spielend erbracht. Die vorzeitige Einstellung des Verfahrens gegen den Nazi-Best und Genossen würde darnach, daß der juristische Scharfsinn bei der Oberreichsanwaltschaft plötzlich verfliegen ist. Aus welchen Ursachen, darüber könnte sich die Welt vergeblich den Kopf zerbrechen.

Naziparlamentarismus in Hessen.

Die Agitationsforderungen im Parlament.

Darmstadt, 2. Januar. (Eigenbericht.)

Die nationalsozialistische Fraktion hat jetzt im Hessischen Landtag die zwölf Agitationsforderungen, die sie kürzlich dem Zentrum als Regierungsprogramm übermittelte, in Form von Anträgen eingebracht. Danach soll der Landtag beschließen, daß in Zukunft nur ein Minister amtiert. Allerdings ist die Forderung der Nationalsozialisten gegenüber dem Zentrum, daß dieser ein Minister ein Nationalsozialist sein soll, in dem Antrag nicht enthalten. Außerdem fordern die Nationalsozialisten die Aufhebung der Hessischen Gefandtschaft in Berlin und die Streichung sämtlicher Staatsratsstellen. Ferner soll die im Staatsverlag erscheinende „Darmstädter Zeitung“, das jetzige Regierungsorgan, ihr Erscheinen einstellen.

Die Nazis hoffen, daß ihre Steigbügelhalter, die Kommunisten, für ihre Anträge stimmen werden und sie damit eine Mehrheit erhalten.

Bürgerkriegsübungen in Niederschlesien

Im Zeichen der Rotverordnung.

Im nördlichen Niederschlesien verstärkt sich der nationalsozialistische Terror unausgesetzt. Das in Neufalz a. d. O. erscheinende sozialdemokratische Organ berichtet darüber aus Glogau und Umgegend:

„Seit Wochen sind Vorgänge beobachtet worden, die eine starke Beunruhigung unter die Bevölkerung tragen. Im Zeichen des Uniform- und Abzeichenverbots ist es noch immer möglich, ungehindert in der Stadt in der Uniform des Jungsturms mit „Spaten“ spazieren zu gehen. Auch Patronen, dufendweise als Dum-Dum-Geschosse hergerichtet, wurden gefunden. Ferner werden Nachtübungen der Nazis und verbotene Hausversammlungen gemeldet. Die Ablösung der Wache im SA-Helm-Glogau erfolgt mit Auis und Fahne. Auch der Stahlhelm marschierte dieser Tage geschlossen zu einer Werbeversammlung. Während einer Schlägerei zwischen Nazis und Genossen kam nach dem Erörtern einer Trillerpfeife aus dem SA-Helm „Verstärkung“. Sie beteiligte sich an der Schlägerei. In Wäffler fanden Kurle des Stahlhelms statt. Aus Hainbach und Groß-Grädig kamen ebenfalls Meldungen über Nachtübungen. Aus Brostau wird gemeldet, daß in den letzten Tagen wieder ein Nazi-Trupp des Nachts geschlossen zur Uebung marschierte. In der Nacht ging ein Glogauer Bürger von der Brostauer Straße durch die Schrebergärten nach der Kaufschwinger Straße zu. Pöhllich hörte er den Ruf: „Halt! Stehen bleiben, nicht weiter gehen, bei Lebensgefahr!“ Da er kein ängstliches Gemüt hat, ging er unbedröffen weiter. Noch zweimal ertönte der Ruf. Dann sah sich der Spaziergänger einer sich „als Wache“ vorstellenden Gruppe von vier Mann mit geschulterten Spaziersäcken gegenüber. Sie wollten ihn hindern weiterzugehen. Nur sein energischer Protest gegen den wachhabenden Hauptling verschaffte ihm die Möglichkeit, den Heimweg fortzugehen.“

Und das alles im Zeichen der jüngsten Rotverordnung!

Hugenberg-Zeitung vor dem Ende?

Wie die „Münchener Post“ erzählt, ist dem Gesamtpersonal der „Münchener-Augsburger Abendzeitung“ am letzten Tag des alten Jahres gekündigt worden.

Damit scheint die schmerzhaft-lange Agonie des Blattes in den Auflösungsstadien überzugehen.

Ein trauriges Ende der einst vornehmen liberalen Zeitung, die seit Jahren „Politik“ im Stile Hugenberg's betreiben mußte, in dessen Konzern sie aufgegangen war.

Ein Hörjenzelungs-General. Der Verleger und Mitbesitzer der „Berliner Börsenzeitung“, A. Rillisch von Horn, teilt mit, daß sein Neffe, der General der Infanterie a. D. Joachim von Stülpnagel, in den Verlag eingetreten ist. Das Blatt, von dem behauptet worden war, es werde zu Neujahr mit der „BZ“ verschmelzen, besteht selbständig weiter.

Elemente der Arbeiterdemokratie im kapitalistischen Staate führend, nötigenfalls mit der Waffe in der Hand.

Gemeinsame Sache machen mit den Faschisten gegen die Arbeiterdemokratie — das ist die Praxis der kommunistischen Politik, während ihre Agitation „Heil Sowjetdeutschland“ schreit.

Die deutsche Arbeiterschaft will heute kein hohles Geschrei hören. Sie will wissen: was geschieht praktisch gegen den Faschismus?

Was haben die Kommunisten der deutschen Arbeiterschaft darauf zu antworten? Um diese Antwort zu geben, brauchen sie nicht Konspiration zu spielen und in Korbelschächte zu kriechen! Das Ohr der deutschen Arbeiterschaft wird jeder freien, ehrlichen, zweckmäßigen Antwort auf diese Frage offen stehen!

Mit dem 3. Januar, mit dem heutigen Tage, läuft der durch die Notverordnung gebotene Weihnachtsfrieden ab. Vom Montag an sind wieder öffentliche politische Versammlungen möglich. Was wollen die Kommunisten unternehmen zum Kampf für die Erhaltung der Arbeiterdemokratie, wie wollen sie den Kampf gegen den Faschismus führen? Werden sie sich anreihen in die Front der Freiheit und der Demokratie? Sie haben die Antwort bereits gegeben!

Sie kündigen für Montag eine Reihe von öffentlichen Versammlungen an mit dem Thema: Rote Einheitsfront gegen Eiserner Front!

Also Front gegen die Verteidiger der Freiheit und der Demokratie, Front gegen die vereinigten Kampforganisationen der Arbeiterschaft, Front gegen die Feinde des Faschismus! Das ist die Antwort der kommunistischen Partei auf die Sammlung der Arbeiterschaft in der Eisernen Front!

„Doch bleibt die Tatsache bestehen — in einer bestimmten Kampagne hat die Stalinische Bürokratie die revolutionären Arbeiter in eine Einheitsfront mit den Nationalsozialisten gegen die Sozialdemokratie hineingepreßt.“

So schrieb Trozki nach dem Volkentscheidbündnis der kommunistischen Partei mit der Harzburger Front in Preußen. Diese Einheitsfront existierte nicht nur zeitweilig in einer bestimmten Kampagne — sie tritt auch heute wieder in Erscheinung. Getreu der Parole „Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie“ schickt sich die kommunistische Partei an, der Eisernen Front in den Rücken zu fallen!

Sie können es nicht erwarten, daß die Freiheit in Deutschland unter dem Ansturm des Faschismus zusammenbricht, darum tun sie ihr möglichstes, um die Bildung einer wirklichen Einheitsfront zu erschweren! Nicht die Verteidigung, der Tod der Demokratie ist ihr Ziel! Ist es auch Bahnsinn, hat es doch Methode. Es ist die Methode, die die kommunistische Partei im Kampfe gegen den demokratischen Sozialismus von jeher geübt hat!

Wir antworten der deutschen Arbeiterschaft: Die beste Antwort auf die Drohungen des Faschismus ist der einmütige Abwehrwille der Arbeiterschaft im Zeichen der demokratischen Freiheit! Es gilt nicht illusionären Träumen von einer deutschen Sowjetdiktatur nachzujagen, es gilt vielmehr, die den Faschisten verhasste demokratische Republik zu verteidigen. Der Weg zur sozialen Demokratie geht nicht über die Trümmer der demokratischen Republik, er ist nur in der demokratischen Republik möglich. Mit der demokratischen Republik eng verbunden ist das Geschick der großen Kampforganisationen der Arbeiterklasse. Sozialdemokratie, Gewerkschaften, Reichsbanner, Arbeitersport, Republikanerorganisationen stehen in einer Front zur Verteidigung der Freiheit.

Stärkt die Eiserner Front! Das ist unsere Antwort an die Arbeiterschaft, das ist unsere Antwort auf das Häßgeheul der kommunistischen Partei gegen die Eiserner Front, das vom Montag an ausbrechen soll.

Wir werden dafür das Ohr des Volkes finden! Wir werden die Freiheit nicht erstickt lassen! Wir kämpfen in der Demokratie mit der Demokratie für die Demokratie!

Goebbels will Berlin erobern!

Generalangriff der Nazis auf die Betriebe.

Die Berliner Nationalsozialisten haben schon im vergangenen Jahre einen Versuch unternommen, in die industriellen Großbetriebe Berlins einzudringen. Der Erfolg war sehr mäßig und höchstens zur Befestigung der Tatsache geeignet, daß es schon immer einige Selbige gegeben hat, die nun eben auf Braun aufgefärbt wurden. Jetzt aber will Goebbels aufs Ganze gehen, und so verkündet er in seinem „Angriff“:

Die zweite Angriffswelle setzt ein. Erobert die Betriebe! Sie wird mit derselben Methode und unter Anwendung derselben Systematik hochgepeitscht. In regelmäßigem Wechsel werden wir Woche um Woche durch riesige Flugblatt- und Versammlungskampagnen das Bombardement auf die marxistischen Hochburgen eröffnen und die gegnerischen Stellungen sturmreif schlehen. Das ist eine Aufgabe nicht nur für unsere Betriebspioniere, sie ist auch für die Gesamtpartei in der Reichshauptstadt verpflichtend. Unsere ganze Arbeit muß sich darauf konzentrieren, Millionen Flugblätter werden in den nächsten Wochen vor den Fabriken und Werkstätten verteilt. In allen Stadtteilen sollen systematisch Arbeitslosenversammlungen veranstaltet werden. Monat für Monat findet im Sportpalast zu billigstem Eintrittspreis eine große Arbeiterdemonstration statt, auf der die besten Redner der Partei zu den werktätigen Massen der Reichshauptstadt sprechen. Die Berliner Parteiliste wird ganz auf diesen Kampf eingestellt.

Schließlich wird der keine Gernegroß pathetisch und deklamiert:

Es wird in den nächsten Monaten um Deutschlands Schicksal und um das Los der deutschen Arbeiterschaft, für alle Zukunft bindend, gemürfelt. Wer das Spiel deckelt, der hat für immer verloren.

Da nehmen wir ihn beim Wort!

Wir beugen uns nicht!

Der Neujahrsaufruf unserer österreichischen Bruderpartei.

Der Neujahrsaufruf der deutschösterreichischen Sozialdemokratie führt nach einer Bilanz der Wirtschaftskrise aus:

Schwerer noch als die anderen kapitalistischen Länder ist unsere Republik betroffen. Nach elf Jahren bürgerlicher Alleinherrschaft ist unser Land in schrecklicher Not. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Lohndruck verelenden die Arbeiterklasse. Unter dem Druck des Defizits in den öffentlichen Haushalten werden die Bezüge der öffentlichen Angestellten immer tiefer gesenkt. Unzählige Kleingewerbetreibende gehen zugrunde. Die Bauern sind in schmerzlicher Not.

Der Kapitalismus, der sich entwickelt hat auf der Grundlage des Elends des arbeitenden Volkes, begräbt sich in seinem Sturze unzählige arbeitswille Menschen unter seinen Trümmern.

Der Sozialismus allein weist den Weg aus dieser Zerrüttung alles wirtschaftlichen Lebens. Die Weltkriege des Kapitalismus mahnt uns zum Kampf um unsere Ziele:

Staatskapitalismus als Uebergangsform zum Sozialismus an Stelle des zusammengebrochenen Privatkapitalismus! Gesellschaftliche Planwirtschaft an Stelle der kapitalistischen Anarchie!

Während die spanische Revolution das Joch des Faschismus zerbrochen hat, während das faschistische Ungarn sich bankrott erklären muß, während das faschistische Italien von den Flieger- und Panzern der Wirtschaftskrise geschüttelt wird, rüstet die österreichische Arbeiterklasse ihre bewaffneten Banden aus, um die Arbeiterklasse niedergzuerwerfen.

Die Schwerindustrie hofft auf den Sieg einer hakenkreuzerischen faschistischen Gegenrevolution in Deutschland.

Die Aristokraten hoffen auf die Wiedertehr der Habsburger in Ungarn. Beide rüsten die Heilmehren zum entscheidenden Schlag.

Die regierenden bürgerlichen Parteien leisten den Rüstungen der Faschisten keinen Widerstand.

Wir Sozialdemokraten haben den Heimwehrfaschismus 1929 im Verfassungskampf, 1930 im Wahlkampf geschlagen. Wir allein können und werden die faschistische Gefahr auch jetzt abwehren.

Die Weltentscheidung zwischen Kapitalismus und Sozialismus wird nicht in unserem kleinen Lande fallen. Aber wenn ihre Stunde in der großen Welt kommt, dann wollen wir dabei sein, und nicht als die Letzten dabei sein! Darum müssen wir frei sein, wenn die Stunde der Entscheidung schlägt! Darum werden wir uns nicht vorher von den Faschisten blinden und knebeln lassen!

Wenn sie uns angreifen, dann werden wir uns wehren! Mit dem Faschismus werden wir keine kapitalistischen und aristokratischen Hintermänner schlagen!

Das Elend der Krisenzeit muß uns befeuern zum Kampfe für das sozialistische Menschheitsideal. Es muß uns mit dem eisernen Entschluß erfüllen, unsere Arme frei und stark zu erhalten für die nahenden Stunden der Entscheidung.

Brüderlichen Neujahrsgruß den Genossen und Genossinnen in unserem Lande und in der ganzen Welt!

Es lebe die Sozialdemokratie!

Es lebe die Internationale!

Preußenparlament bei Jahresbeginn.

Noch kein Termin für Etatberatungen.

Im Preussischen Landtag beginnen die parlamentarischen Arbeiten nach der Weihnachtspause bereits am 11. Januar, wo der Beamtenausschuß zu einem für mehrere Tage berechneten Sitzungsabschnitt zusammentreten wird. Am 12. Januar kommen noch die Verhandlungen des Rechtsausschusses und die eines der größeren Untersuchungsausschüsse hinzu.

Am 14. Januar tritt der Rechnungsausschuß des Landtags zusammen, am 16. Januar der Hauptausschuß und am 18. Januar ein weiterer Untersuchungsausschuß, der sich mit personalpolitischen Angelegenheiten zu beschäftigen hat.

Die Plenarverhandlungen des Landtags werden am 19. Januar wieder beginnen. Ursprünglich hatte man gedacht, daß zu diesem Zeitpunkt bereits der preussische Etat für 1932 dem Parlament vorliegen werde. Diese Möglichkeit gilt nunmehr als ausgeschlossen. Sobald die preussische Regierung den Etat abschließt, geht der neue Haushaltsplan an den Staatsrat, der sich ungefähr bis zu drei Wochen mit ihm beschäftigen wird. Das Staatsratsplenum ist erstwells am den 19. Januar einberufen worden. Auf der Tagesordnung dieser ersten Plenarsitzungen des Staatsrats nach der Weihnachtspause stehen wegen der ungeklärten Situationen hinsichtlich des Etats vorläufig nur die Ausführungsbestimmungen der preussischen Staatsregierung zur Vierter Notverordnung des Reichspräsidenten und zur Zweiten Sparverordnung der preussischen Regierung. Inzwischen rechnet man in preussischen parlamentarischen Kreisen damit, daß der Etat für 1932 Anfang Februar bereits dem Landtag zugehen werde.

Hamburg braucht Reichshilfe.

Fehlbetrag von 18 Millionen Mark im Etat.

Hamburg, 2. Januar. (Eigenbericht.)

Der Hamburger Senat hat der Deffektivität eine Denkschrift über die Finanzlage Hamburgs übergeben. Danach betragen die Mindereinnahmen bei einem Etatvoranschlag für 1931 in Höhe von rund 430 Millionen Mark etwa 58 Millionen Mark, deren Ersparnisse von 35,5 Millionen Mark gegenüberstehen. Das verbleibende Defizit vermindert sich durch die Maßnahmen der Vierter Notverordnung auf etwa 18 Millionen Mark. Der Senat sieht keine Möglichkeit mehr, diesen fehlbetrag durch Ersparnisse an persönlichen oder sachlichen Kosten zu decken.

Angeht diese Situation ist Hamburg auf die Hilfe des Reiches angewiesen, für die die Hamburger Landesregierung eine rechtliche Voraussetzung in den Befugnissen Hamburgs mit den Zuschüssen zu dem Hamburger Hafen sieht, die für 1931 auf nicht weniger als 23 Millionen Mark geschätzt werden. Hamburg hat deshalb auf Grund des Artikels 8 der Reichsverfassung und des § 58 des Finanzausgleichsgesetzes beim Reich die Uebernahme der Hafenzuschüsse auf die Reichskasse beantragt. Das Finanzausgleichsgesetz bestimmt in seinem § 58, daß das Reich im Falle des Bedürfnisses zu den Kosten einer in ihrer Bedeutung sich auf das ganze Reichsgebiet oder auf einen größeren Teil des Reiches erstreckenden wirtschaftlichen Unternehmung seines Landes einen Zuschuß zu leisten hat.

Handelskammern berichten.

Lohusen-Kammer gibt gute Lehren. — Schlessien gegen den deutsch-polnischen Zollkrieg.

Die Jahresberichte der deutschen Handelskammern für 1931 bieten manchen Einblick in die besonderen Verhältnisse der einzelnen deutschen Wirtschaftsgebiete.

Im Bericht der Hamburger Handelskammer für 1931 wird festgestellt, daß im Hamburger Hafen in den ersten neun Monaten des Jahres der eingehende Güterverkehr um 9,2 und der ausgehende um 10,3 Proz. zurückgegangen ist. Am 1. Dezember lagen im Hamburger Hafen 107 Seeschiffe mit rund 550 000 Bruttoregistertonnen auf. Es entspricht der Hartköpfigkeit der Hamburger Kaufmannschaft, bei der Dr. Schacht und auch Hitler immer gern gesehene Gäste waren, wenn der Jahresbericht Einspruch gegen die Behauptung zu erheben mag, daß die Ehrbegriffe des Kaufmanns ins Wasser geraten seien. Die Hamburger merken nicht, daß sie hier offene Türen einrennen, nachdem Herr Krupp von Bohlen und Halbach als Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie und sämtliche zehn Spitzenverbände der deutschen Unternehmer diese Feststellung kürzlich selbst getroffen haben.

Der Jahresbericht der Handelskammer in Bremen möchte in ähnlicher Weise dem Staat Belehrungen geben über Sparbarkeit und vernünftige Wirtschaftspolitik. Das ist dieselbe Handelskammer, deren Präsident Herr Kahusen war. Im übrigen ist auch in Bremen der Hafenverkehr sehr stark zurückgegangen; in den ersten zehn Monaten 1931 bei der Einfuhr um 22, bei der Ausfuhr um 11,5 Proz. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, was in der Hauptsache dem Transportausfall von Getreide, Erzen und Holz zu danken ist.

Der Jahresbericht des Verbandes der niederschlesischen Industrie- und Handelskammern nimmt in ausdrücklicher Weise gegen den noch immer fortbestehenden verträglosen Zustand mit Polen Stellung. Der vertraglose Zustand mit Polen bestehe nunmehr schon 6½ Jahre. Je länger es andauere, um so größerer Mühe werde es bedürfen, ihn zu beenden. Auf die Dauer sei der Zustand unmöglich, daß zwischen zwei Ländern mit langen gemeinsamen Grenzen und natürlicher wirtschaftlicher Verflechtung keine ordnungsmäßige staatliche Handelsregelung bestehe.

Glück im Lande Mussolinis.

Geschildert von einem seiner Bewunderer.

Kein Blatt hat mehr dazu beigetragen, den deutschen Spießer zu Ehrfurcht vor Mussolini zu erziehen, als der „Berliner Lokal-Anzeiger“. Und in „Lokal-Anzeiger“ hat wieder keiner mehr Verdienst an dieser Erziehungsarbeit, als Herr Dr. Gustav Eberlein, Korrespondent dieses Blattes in Rom. Um so interessanter ist es, gerade diesen fachverständigen Herrn über die sozialen Zustände plaudern zu hören, wie sie im Mutterlande des Faschismus bestehen. So erzählt Eberlein:

Der italienische Arbeitslose bezieht eine Unterstützung von durchschnittlich 40 Lira täglich im Tag. Wie kann er damit auskommen? Fabrikarbeiterinnen, die ständig beschäftigt sind, freuen sich wie Kinder, wenn sie es im Monat auf 30 Mark bringen. Eine Stenotypistin, die ein Gehalt von 150 Mark hat, fühlt sich schon als vornehme Dame. Ein möbliertes Zimmer kostet, ohne Frühstück, 70 Mark. Und wie ist es möbliert? Ein Eisenbett, eine Kommode, vielleicht noch ein Schrank auf dem Steinboden, selbstverständlich nicht heizbar...

Hat man gar nichts, so geht man halt aufs Feld und ruft sich ein bißchen Grün aus. Ungewöhnlich dienen Schlupfwinkel, die ich nicht beschreiben möchte, als Schlafstätte.

Diese Zustände findet Herr Eberlein keineswegs unerträglich. Im Gegenteil, sie gefallen ihm ganz gut und wie er meint, den Italienern auch. „Alles lacht“, so versichert er, „alles ist fröhlich und guter Dinge.“ Und warum?

Die Gründe für diese anders Einstellung zum Leben, zur Krisis, zur Not des Tages? Man müßte weit ausholen. Einer ist der: das italienische Volk hat in seinen armen Schichten noch einen Rückhalt — es hat noch einen Gott, es glaubt noch ans Vaterland...

Dies scheint nun uns eine ziemlich starke Gotteslästerung und eine ebenso grandiose Verhöhnung des Vaterlandgedankens zu sein. Vielleicht sind manche deutsche Arbeitgeber, die den hakenkreuzfaschismus finanzieren, nur deshalb so sehr für „Gott und Vaterland“, weil sie auch 30 M. Arbeitslohn im Monat zahlen möchten?

Sinnland wünscht Alkohol.

Wahrheit sieht bereits fest.

Helsingfors, 2. Januar.

Bis Sonnabendabend lagen die Ergebnisse der Volksabstimmung aus 1610 Wahlbezirken vor. Für Beibehaltung des Alkoholverbotes haben 129 000 gestimmt, davon 70 000 Frauen. Für Aufhebung der Prohibition stimmten 371 000, davon 163 000 Frauen; für den Kompromißvorschlag wurden nur 6000 Stimmen abgegeben. Demnach haben 73 Proz. der bisher gezählten Stimmen die vollkommene Aufhebung des Verbotes verlangt. Eine grundlegende Veränderung des Ergebnisses ist jetzt nicht mehr möglich.

Kommunistisches Waffenlager. Die Torgauer Polizei entdeckte auf einer Wiese in der Nähe der Stadtgrenze ein Waffenlager, das aus einem Maschinengewehr, mehreren Gewehren, Karabinern sowie zahlreicher Munition bestand. Das Waffenlager ist nach den Ermittlungen der Polizei von Kommunisten angelegt worden. Bisher wurde auf Grund der Ermittlungen der Polizei ein Kommunist festgenommen.

Adolf ist gegen Indien!

Außenpolitik der Kinderstube.

Jahrelang kämpfte der deutsche Nationalismus unter der Parole eines Weltbundes der unterdrückten Völker, in dem Deutschland die Führung übernehmen sollte. Jetzt aber ist das alles wieder ganz anders, denn Adolf Hitler will Frankreich eintreten und erstrebt dazu die Hilfe von Frankreichs Ententegegnern. Dieser genialen Politik werden die Deutschen Südtirols mitteillos geopfert. Aber auch Indien findet keine Gnade vor Hitlers Augen, denn zur Eintreibung Frankreichs braucht er die englischen Lords.

Vor einiger Zeit hatte er in den „Times“ versichert, daß die Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft in Indien im gemeinschaftlichen Interesse von England und Deutschland liege. Dies und ähnliche Aeußerungen des „Völkischen Beobachters“ gaben dem indischen Freiheitskämpfer Ch. Pillai Anlaß, am 10. Dezember einen Brief an Hitler zu richten, in dem er den „Deutschen Nachrichten“ zufolge u. a. schreibt:

Ihre Aeußerungen haben im Verein mit den gegen Indien erschienenen Artikeln in den von Ihnen herausgegebenen und Ihnen nahegestellten Zeitungen in beträchtlichem Maße zur Aufregung der Gemüter gegen uns Ander beigetragen. Es ist sogar in Berlin wiederholt zu Beleidigungen, Bedrohungen und lässlichen Angriffen auf Indier in öffentlichen Lokalen und in den Straßen gekommen.

Ich möchte an dieser Stelle darauf verweisen, daß Interventionen von der Natur wie das von Ihnen den englischen Pressevertretern gegebene nicht geeignet sind, dem Bestreben der indischen Wirtschaft Vorstoß zu leisten, den Boykott britischer Waren in Indien, von dem Sie sicherlich gehört haben werden, zugunsten Deutschlands zu beeinflussen; sie könnten sogar die bestehenden und angebahnten direkten Wirtschaftsbeziehungen zwischen Indien und Deutschland schädigen. Als Folge solcher Vorkommnisse könnte sich die indische nationale Bewegung veranlassen sehen, ihre Einstellung gegenüber Deutschland zu ändern. Mehr denn je hat unter den augenblicklichen Währungsverhältnissen der Deutsche Veranlassung, alles zu vermeiden, was möglicherweise infolge eines Exportrückganges zu einer Steigerung der Arbeitslosigkeit beitragen müßte.

Wir Indier können Ihre Politik der Annäherung an England nicht begrüßen, auch wird Ihre Erklärung, daß wenn England Indien verlieren würde, dies zugleich ein Unglück für Deutschland und die gesamte Welt sein würde, von der Mehrheit des deutschen Volkes nicht geteilt. Ich wage dies zu behaupten auf Grund meiner jahrzehntelangen Bekanntschaft mit den führenden Kreisen im deutschen Volke.

Darauf erhielt Herr Ch. Pillai, der um Antwort bis zum 20. Dezember gebeten hatte, nach Weihnachten folgenden vom 24. Dezember aus München datierten Brief:

Sehr geehrter Herr Präsident!

Herr Hitler erhielt Ihren Brief vom 10. Dezember 1931.

Herr Hitler ist nach wie vor der Überzeugung, daß eine Aufgabe der englischen Herrschaft in Indien gleichbedeutend wäre mit der Ausbreitung des Bolschewismus in Indien und daß somit die Aufrechterhaltung der britischen Herrschaft dort im Interesse der ganzen zivilisierten Welt liegt.

Herr Hitler glaubt nicht, daß lässliche Angriffe in Berlin auf Indier von Angehörigen seiner Bewegung ausgeführt wurden; andernfalls würde er dies bedauern.

Mit vorzüglicher Hochachtung,
geg. Unterschrift unleserlich.
Weinackerstr.

Daß Hitler mit seinen Schnoddrigkeiten gegen die Indier nicht erreichen kann, was er will, darüber wird es unter geistig Erwachsenen kein Streit geben. England wird bestimmt nicht Hitlers Politik treiben, sondern seine eigene, und anständige Engländer werden vor der Bedientenhaftigkeit solcher Anbiederungsversuche Abscheu empfinden.

Englands Bier-Milliarden-Defizit.

Neue Steuern kommen erst ein. — Schwappende Schuld 15 Milliarden.

Der Fehlbetrag des englischen Staatshaushalts des laufenden Finanzjahres beträgt über 208 000 000 Pfund. Gegenüber Einnahmen von 444 775 000 Pfund betragen die Ausgaben 650 000 000 Pfund. Das Schicksal legt Wert auf die Feststellung, daß trotz des hohen Fehlbetrages kein Anlaß zu Besorgnissen vorliegt, da ungefähr dreiviertel der von der nationalen Regierung im September eingeführten neuen Steuern erst im letzten Viertel des Finanzjahres, d. h. zwischen dem 1. Januar und dem 31. März 1932 eingehen würden. Die schwappende Schuld Englands betrug am 31. Dezember 1931 727 480 000 Pfund. Hier ist eine Zunahme um 133 155 000 Pfund gegenüber dem 31. März festzustellen.

Der namenlose Prozeß.

Verteidigungsrede für Hermann Liebermann.

Warschau, 2. Januar.

Im Prozeß gegen die polnischen Oppositionsführer begann unter starkem Andrang des Publikums der Verteidiger des Angeklagten Dr. Liebermann, Rechtsanwalt Berenson, sein Plädoyer, in dem er erklärte, die Staatsanwaltschaft wolle nicht zulassen, daß diese Verhandlung den Namen „Prozeß von Breßlitz-Vitowski“ trage. So müsse er denn von einem namenlosen Prozeß sprechen. Der Vorwurf eines gewalttätigen Umsturzversuches erscheine nach der Beweisaufnahme grotesk. Zwei wirkliche Umsturzversuche seien in Polen nach dem Kriege unternommen worden, der eine von dem Fürsten Sapieha, der andere von Pilsudski. Auf beide hätte die Staatsanwaltschaft nicht reagiert. Die jetzige Anklage sei ein neuer Versuch zur Einschüchterung der Parlamentarier, und die Auswahl der Angeklagten sei unter rein politischen Gesichtspunkten vorgenommen worden.

Die Oppositionspresse, die von einem starken Eindrud dieser Rede zu berichten weiß, weist darauf hin, daß Rechtsanwalt Dr. Berenson in den Zeiten der Russenherrschaft der angesehensten Verteidiger der polnischen Revolutionäre vor den zarischen Gerichten war.

Charles V. Scott, der Direktor des „Manchester Guardian“, starb im Alter von 85 Jahren. Die englische Journalistik verliert in ihm eine ihrer hervorragendsten Persönlichkeiten. Erst 1920 hat er den Posten des Chefredakteurs des Blattes niedergelegt, den er 57 Jahre lang bekleidet hatte. Als liberaler Politiker der radikalsten Richtung war er rückwärtslos für seine Überzeugung eingetreten, auch wenn sie nicht vollständig war.

Ein glückliches Neujahr hatte der italo-schweizerische Balletschüler in Wien. Man fand rechtzeitig eine Hollemaaschine mit einem bereits in Gang befindlichen Uhrwerk; angeblich polnisches Erzeugnis. Man schiebt den Anschlag bereits den Kommunisten zu.

Der „Angriff“ im Angriff!



„Feste druff! Noch ein paar kräftige Beschimpfungen.“



„Eine gerichtliche Vorladung? — O weh, wie wird mir schlecht!“



„Ha, ich fiebere... Meine Pulse jagen... Rasch an das Gericht telephonieren: ich kann nicht fliegen, ich kann nicht schwimmen, ich werde nicht kommen.“



„So — der Termin ist vorbei, mein Fieber auch. — Schreiben Sie, neuer Artikel: „Dank ihrer verantwortungsfreien, verantwortungsbewußten Führerschaft wird die NSDAP. im neuen Jahre...“

Berschärfung in Indien.

Neuer Feldzug des passiven Widerstandes.

London, 2. Januar. (Eigenbericht.)

Die Lage in Indien hat sich in den letzten Tagen außerordentlich zugespitzt. Zwischen der Kongreßpartei und dem Vizekönig besteht ein offener Konflikt. Die Kongreßpartei beschloß, eine neue Kampagne des passiven Widerstandes und des Boykotts englischer Waren einzuleiten. Dieser Beschluß wurde als Protest gegen die Verhaftung mehrerer Kongreßmitglieder und gegen die neuerdings für Indien erlassenen Sonderabstimmungen gefaßt. Man rechnet hier damit, daß auch Gandhi in den nächsten Tagen verhaftet wird.

Gandhi hat den englischen Vizekönig bereits am Donnerstag von der Wiederaufnahme des passiven Widerstandes in Kenntnis gesetzt. Ich jedoch gleichzeitig bereit erklärt, die Durchführung des Beschlusses so lange hinauszuschleppen, bis zwischen dem Vizekönig und ihm eine Aussprache über die neuen Sonderbestimmungen stattgefunden hat. Der Vizekönig ist zwar bereit, Gandhi zu empfangen, weigert sich aber, mit ihm diejenigen Maßnahmen zu besprechen, die von der indischen Regierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung für notwendig erachtet werden. Es ist unter diesen Umständen fraglich, ob die Besprechung überhaupt zustande kommt. Wahrscheinlicher ist, daß die Situation sich weiter verschärft.

Gandhi will im Gefängnis Macdonald lesen.

Bombay, 2. Januar.

In der Nacht zum Sonnabend hatte sich eine riesige Menschenmenge vor Gandhis Wohnhaus angesammelt und wartete auf seine

Festnahme. Gandhi selbst war während der ganzen Nacht auf und hatte schon alles für seine Festnahme vorbereitet. U. a. hatte er einen wollenen Schal, Bettenkleider, ein Seil zum Treppensteigen der Wölche und zehn Bücher, darunter auch solche von Macdonald, zur Festnahme ins Gefängnis bereitgestellt.

Arbeiterpartei ermahnt den Vizekönig.

London, 2. Januar.

Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Lansbury, sandte ein Telegramm an den Vizekönig von Indien, in dem er sagt: Diese Parteifreunde sind durch Ihre Weigerung, mit Gandhi die letzten Verordnungen zu erörtern, sehr beunruhigt worden. Nachdem Gandhi sich öffentlich zu einer friedlichen Zusammenarbeit bereit erklärt hat, sollten seine Meinung und sein guter Wille in allen Fragen berücksichtigt werden.

Ein Vermittlungsversuch.

Bombay, 2. Januar.

Der gemäßigte indische Führer Tej Bahndur leitet eine Aktion ein, um zwischen dem Vizekönig und den Nationalistenführern eine Verständigung herbeizuführen. Seine Bemühungen waren bisher erfolglos, da Gandhi meint, er habe seine Karten aufgedeckt und der nächste Schritt müßte daher vom Vizekönig kommen.

China protestiert vergeblich.

Japan läßt sich nichts dreinreden.

Konking, 2. Januar.

Der neue Außenminister Eugen Tschang hat sein Amt übernommen und eine Mitteilung veröffentlicht, in der gesagt wird, trotz dem Willen der Kulturwelt, wie ihn die Entschliebung des Völkerbundes ausdrückt, hätten die japanischen Militäristen in der Mandschurei eine Lage geschaffen, die sich vom Kriegszustand nicht unterscheidet. Der neuen Regierung solle die Aufgabe zu, diesen Kriegszustand zu beenden. Bis dahin werde sie an Tschanghsuehliang festhalten, der bereits den Auftrag erhalten habe, die Stadt Tschintschau um jeden Preis zu verteidigen.

Aber der Marschall hat diesen Auftrag nicht durchführen können: Tschintschau ist von den Japanern besetzt. Widerstand wurde nicht geleistet. Da auch die chinesischen Behörden die Stadt verlassen hatten, übernahmen die Japaner die Polizeigewalt.

Wiederum haben Japaner auf chinesische abziehende Truppen Bomben abgeworfen. Bei Schanhalkwan sind etwa 100 Mann getötet und verwundet worden.

Siegergeste gegen Amerika.

Nach russischen Meldungen hat der amerikanische Botschafter gegen die Verhaftung eines amerikanischen Offiziers in dem von japanischen Truppen besetzten Gebiet Einspruch

erhoben. Das japanische Kriegsministerium hat darauf erklärt, die Angelegenheit werde geprüft. Das Verhalten des Verhafteten sei unrichtig gewesen. Er wäre verpflichtet gewesen, den Befehlen des japanischen Offiziers Folge zu leisten.

Den amerikanischen Offizieren wurde „vorgeschlagen“, das besetzte Gebiet sofort zu verlassen.

Lostrennung der Mandschurei.

Totio, 2. Januar.

Wie aus Charbin gemeldet wird, hat General Tschanghsuehliang die selbständige mandschurische Republik ausgerufen. In einem Zirkulartelegramm hat er sämtliche Behörden angewiesen, nur Anordnungen der mandschurischen Regierung auszuführen und keine Beziehungen mehr zu den Konkinger und den Pekingern Behörden zu unterhalten.

General Pau gestorben. General Pau ist gestern in Paris gestorben. Er hatte in der Schlacht bei Fraudoeller im Jahre 1870 einen Arm verloren und als Organisator vor dem Kriege eine führende Rolle gespielt. Er ist 83 Jahre alt geworden. Er befehligte zu Beginn des Krieges das Armee-Korps, das vorübergehend München besetzt hatte.

Vom Gefängnis ins Oberhaus. Der Gründer der Vereinigung englischer Kriegsdienstverweigerer Clifford Allen wurde als Lord ins Oberhaus berufen. Er hat mehrere Jahre wegen seiner Weigerung, Kriegsdienste zu leisten, im Gefängnis zugebracht.

Ein militärischer Jugenderzieher ermordet einen Soldaten.

In Wągrowitz schloß der polnische Sergeant Jendrzejewski, der die militärische Jugenderziehung leitete, den Sohn des deutschen Hotelbesizers Schoftag nach einem Vergnügen vor dem Hause der Eltern nieder. Der junge Schoftag, der polnischer Soldat war, ist an der Schußverletzung gestorben. Der Mörder wurde verhaftet. Der junge Schoftag hatte mit dem Sergeanten bei einem Sportvereinsvergnügen einen Streit, der aber beigelegt wurde. Darauf verlangte der Sergeant, daß Schoftag, der seinen Militärmantel über einen Stuhl gelegt hatte, ihn von dort fortnehmen solle da dies ein unwürdiger Platz sei. Da aber wegen Ueberfüllung der Garderobe keine Gelegenheit zur Abgabe des Mantels vorhanden war, mußte Schoftag den Mantel liegen lassen. Der Sergeant trug nun den Mantel nach dem etwa einen Kilometer entfernten Magazin, in dem

Die Karabiner der militärischen Jugendvorbereitung

aufbewahrt werden. Mit geladenem Karabiner kehrte er in die Stadt zurück und traf den jungen Schoftag, der vor dem Hause seiner Eltern wartete, daß ihm die Tür geöffnet wurde. Schoftag bat nun den Sergeanten, ihm den Mantel zurückzugeben. Als Antwort legte der Sergeant auf Schoftag an und forderte ihn auf, die Hände aus den Taschen zu nehmen, da er sonst schießen würde. Schoftag entgegnete, als Vorgefehler könne er mit ihm machen was er wolle, aber dann würde er morgen nicht mehr Soldat sein. Ohne weiteres gab der Sergeant nun Feuer,

und der junge Schoftag brach schwererleitet in seinem Blute zusammen.

Freunde, die dem Schwererleichten zu Hilfe eilen wollten, wurden von dem Sergeanten unter Bedrohung mit der Waffe daran gehindert. Ebenso bedrohte er einen hinzugeeilten Polizeibeamten, so daß der Schwererleichte drei Viertelstunden auf dem Pflaster lag, bevor ihm die erste Hilfe zuteil werden konnte.

Bomben in Amerika.

Drei Tote durch Explosion antischichtischer Bomben.

New York, 2. Januar.

Eine neue Bombenexplosion wird aus Trinidad (Colorado) gemeldet. Ein italienischer Geschäftsmann erhielt ein Postpaket, das glücklicherweise in Abwesenheit seines Empfängers und seiner Familie explodierte, so daß niemand ums Leben kam.

Unter den Postbeamten herrscht, wie die Blätter melden, Angst vor neuen Anschlägen. Bisher sollen 60 meist an italienische Persönlichkeiten gerichtete Postpakete entdeckt worden sein, davon 12 im mittleren Westen und 5 in Chicago. Sämtliche Postanstalten werden von Detektiven durchsucht. Zwei Bombenpakete, die an die italienischen Konsulate in Detroit und Youngstown in Ohio adressiert waren, wurden rechtzeitig unschädlich gemacht. Auch gegen den Herausgeber der schichtischen Zeitung „Italia“ in Chicago, wurde, wie man annimmt, ein Anschlag versucht. Ein Bote überbrachte dem Herausgeber ein Paket, dessen Annahme er verweigerte.

In Easton ist einer der bei der ersten Explosion schwererleichten Postbeamten gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf drei erhöht hat. Die Polizei glaubt an eine Verschwörung zwischen Antischichten und Kommunisten. Sie schadet eifrig noch einem in Philadelphia wohnhaften naturalisierten Russen, in dem man den Anstifter der Attentate vermutet. Bisher wurden mehrere Dutzend verdächtiger Personen verhaftet, jedoch ist es noch nicht gelungen, ihnen eine Beteiligung an den Attentaten nachzuweisen.

Trojki als Rabbiner.

Oder der Reinsfall eines polnischen Staatsretters.

In der kleinen polnischen Provinzstadt Wolkowiz traf auf der Durchreise ein jüdischer Vorbeter und Prediger namens Trojki ein, den die Gemeinde aufforderte, in der Synagoge einen Gottesdienst zu halten. Daraufhin verbreitete sich in dem Städtchen das Gerücht, Leo Trojki sei eingetroffen, um in der Synagoge als Redner aufzutreten! Der Polizeichef fiel auf dieses Gerücht hinein und schickte Polizeibeamte in die Synagoge, um den vermeintlichen bolschewistischen Agitator bei der Propagandarede zu ertappen und festzunehmen. Die Aufführung des Mißverständnisses hat große Heiterkeit ausgelöst.

(Gewerkschaftliches siehe 4. Beilage.)

Verantwortlich für Inhalt: Victor Schill; Schriftführer: G. Kinnert; Gemeindeführung: J. Steiner; Kassier: Dr. John Schimanski; Sekretär und Kontroller: Felix Korb; Anzeigen: H. Klotz; Familien in Berlin: Berlin: Germania-Berlin G. m. b. H. Berlin; Druck: Germania-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. (S. 6. Beilage.)

Sovielles für's halbe Geld

INVENTUR-AUSVERKAUF

3 Serien Damen-Kleider

Serie I	Serie II	Serie III
verschiedene Stoffe, auch kunstseid. Stoffe	reinwollene oder kunstseid. Stoffe	reine Wolle, Kunstseide oder reine Seide
statt bis 12.50	statt bis 29.-	statt bis 49.-
jetzt 3.90	jetzt 9.75	jetzt 19.50

3 Serien Damen-Mäntel

Serie I	Serie II	Serie III
reine Wolle, mit Pelzkragen und Futter		
statt bis 49.-	statt bis 69.-	statt bis 128.-
jetzt 17.50	jetzt 29.-	jetzt 49.-

3 Serien Damen-Blusen

Serie I	Serie II	Serie III
Flanell oder gestr. Kunstseide	reine Wolle, einfr. od. gestr.	Kunstseide oder reine Seide
statt bis 7.50	statt bis 11.50	statt bis 14.50
jetzt 2.50	jetzt 4.50	jetzt 5.90

Posten: hochwertige reinwollene Kleider, Kostüm- u. Mantelstoffe

Serie I	Serie II	Serie III
130-140 cm breit	130-140 cm breit	130-140 cm breit
statt bis 5.80	statt bis 7.80	statt bis 10.50
jetzt 1.85	jetzt 2.45	jetzt 3.45

Bemberg-Georgette bedruckt, vorzügl. Qualität, moderne Muster, ca. 95 cm, statt bis 4.90 jetzt **1.90**

Reinseid. Crêpe Marocain schwarz u. moderne Farben, gute Kleiderware, ca. 100 cm breit, jetzt nur **2.65**

Reinseid. Crêpe Satin bedruckt, neue moderne Muster, ca. 100 cm breit, statt bis 8.80 jetzt **2.95**

Velours Jacquard od. Transparent schwarz u. mod. Farben, ca. 100 cm, statt bis 14.50 jetzt **3.90**

Mädchenkleider Wolle oder bedruckter Wachsamt

Serie I	Serie II
Länge 55-70	Länge 75-90
statt bis 9.50	statt bis 12.75
jetzt 4.50	jetzt 5.40

Knabenanzüge vorzügliche, reinwollene Stoffe

Serie I	Serie II
Größe 0-4	Größe 2-6
statt bis 18.-	statt bis 26.-
jetzt 8.90	jetzt 14.50

2 Serien Damen-Filzhüte

Serie I	Serie II
jetzt nur 0.75	jetzt nur 1.45

Echte Haar-Velourshüte für Damen, jugendl. u. Frauenformen, auch in großen Weiten, jetzt nur **4.95**

Serienverkauf: Damenschuhe

Serie I	Serie II	Serie III
statt bis 12.50	statt bis 16.50	statt bis 18.50
jetzt 3.45	jetzt 5.45	jetzt 8.45

Serienverkauf: Herrenschuhe

Serie I	Serie II	Serie III
statt bis 14.50	statt bis 18.50	statt bis 21.50
jetzt 7.45	jetzt 9.45	jetzt 11.45

Posten: Taghemden für Damen, weiß oder farbig, reich garniert, statt bis 3.25 jetzt **1.45**

Nachthemden oder Hemdhosen, weiß oder farbig, verschieden garniert, statt bis 5.25 jetzt **2.45**

Schlafanzüge für Damen, aus gutem Flanell oder Batist, statt bis 7.50 jetzt **3.45**

Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, vorzügl. Qualität, jetzt nur **0.75**

Damen-Schlüpfer Kunstseide, inn. angeraut, gute Quali., jetzt nur **0.95**

Damen-Hemd hose Windelform mit Bandträgern, fein gestrickt

Serie I	Serie II	Serie III
jetzt nur 0.65	jetzt nur 0.78	jetzt nur 1.15

Pullover f. Damen od. Herren, reine Wolle, jetzt nur **1.75**

Herren-Socken Wolle plattiert, hübsche Jacquardmuster, solide Qualität, jetzt nur **0.78**

Herren-Normal-Hose oder Jacke mit langen Ärmeln, schwere gewaschene gute Qualität, jetzt nur **1.45**

Ein Posten: Reinleinene Taschentücher für Damen und Herren II. Wahl

Serie I	Serie II
jetzt nur 0.40	jetzt nur 0.45

Ein Posten: Elegante Überlaken und Kissenbezüge sowie Batist- und Seidenwäsche z. T. bis **50% ermäßigt**

Restposten Tischtücher vollgebleicht, feinfädig, halbleinen Jacquard

160 x 225	160 x 160	130 x 130
statt 11.45	statt 7.90	statt 4.95
jetzt 7.75	jetzt 5.75	jetzt 3.25

Servietten, desgleichen 60 x 60 statt bis 1.20 jetzt **0.75**

Kaffeegedeck weiß, indanthren Kanten, 130 x 160, mit 6 Servietten, statt 4.95 jetzt **3.45**

Außerhalb des Inventur-Ausverkaufs im 1. Stock

Total-Ausverkauf *Silmöbel* rücksichtslos im Preise herabgesetzt. Moderne Möbel ausgenommen.

Frottierhandtuch weiß Jacquard mit indanthren Kanten, 46 x 75, jetzt nur **0.45**

Küchentücher weiß, reinleinen, 55 x 75, jetzt nur **0.55**

Küchenhandtücher reinleinen weiß, buntgestreift, 46 x 100, jetzt nur **0.60**

Stubenhandtücher reinleinen Jacquard, 50 x 100, jetzt nur **0.90**

Teppiche Gardinen • Möbelstoffe Tisch- u. Diwanddecken bis zu **50% herabgesetzt** Teppichreste auf Extratischen

N. J. S. RAHEL

Spandauer Königstr.

Die Unterwelt des Waldes
Wilddieberei aus Not und aus Leidenschaft

Die Geschichte beginnt auf einem Jagdwelt. Da reichen jede Woche auch ein paar Büchsenmacher ihre Stempelfarte durchs Schalterfenster. Es kommt nur niemand, der einen Büchsenmachersgehilfen braucht. Trotzdem könnten die Büchsenmacher manchen Bogen Geld verdienen. Eine merkwürdige Angelegenheit. „Wie ist denn das zu verstehen?“ — „Ja, wie sind eine feine Junst, zu denen wir wollen, die können uns nicht gebrauchen und die zu uns kommen, die können wir nicht gebrauchen.“ Dabei lachen die Büchsenmacher, daß die Bank erzittert, auf der sie sitzen, und die anderen Arbeitslosen drehen sich erschrocken um. „Aha, da wird wieder einer für dumm verkauft, mögen sie denken.“

Das Geheimnis eines Krückstods.

Schließlich erzählt einer und der illustriert die Geschichte für alle, doch zu ihm öfter Männer kommen. Das ist nichts Aufregendes, wenn Männer einen Mann besuchen. Diese Männer wollen noch dazu ständig das gleiche: eine Flinte. Eine beschadene Teufelshilfe. Mit einem kleinen Trick: Schast und Kauf müssen jeder für sich in die Kasse zu stecken sein. Also eine zerlegbare Flinte, eine Wildererflinte. Andere wollen eine Stockflinte. „Stockflinte, was ist denn das?“ Eine einfache Sache, sieht aus wie ein herber Krückstock. Wenn fällt das auf, wenn jemand mit einem Krückstock durch den Wald spaziert? Keinen. Das Geheimnis der Stockflinte liegt in der Krücke. Da ist ein Mechanismus mit einer Feder — eine sinnreiche Sache. 40 Mark würden Wilderer dafür, ohne mit der Wimper zu zucken, aufs Brett zahlen. Wilderer werden die Büchsenmacher warm. Dann sitzen sie auf: von Gasrohren, in die war ein Patronenlager eingedreht, beides war auf ein Stück Flachs aufgelegt, hinten war die Federung mit Schlagbolzen, dazu Hahnenkranz Nr. 3 und eine Schma. An der Schma hängt Grünholz, jetzt kommt der Hase, zerrt an dem Kohl, rums geht das Ding los und der Hase ist tot. Wenn Büchsenmacher solche Geschichten erzählen, tun sie es immer mit einem leicht wehleidigen Unterton, weil so etwas die Junst bloßstellt, denn wenn ein Wilderer mit einer Stockflinte oder einem zerlegbaren Schießprügel durch den Wald geht, dann muß dabei fast immer ein Büchsenmacher seine Hand im Spiele gehabt haben.

Stoff eines Romans.

Nachfrage in Noabit. Ob denn auf den vielen Anlagengebäuden da auch manchmal Wilderer sitzen. Gewiß, natürlich erst. Eine schwere Sache sogar. Ein alter Mann von 65 Jahren streift durch den Alt-Landsberger Forst. Mit Pistole und Gewehr. Es steht ihm nicht zu, das Jagdrecht, aber wenn er einen Rehbock trifft oder einen Hasen, schießt er ihn ab. Er ist einer von den Leuten, die das Wildern nicht lassen können. Die mit 15 Jahren angefangen haben, Strich in die Röhren der Kaninchenbaue zu stecken, das Strich anzündeten und dann warten, bis die Kaninchen vor dem Rauch durch das letzte offene gefassene Loch fliehen. Vor diesem Loch stand allerdings der Wilderer und nahm die Kaninchen in Empfang. Später legten sie sich einen Förstler und ein Frettchen zu, damit ging alles noch besser, und jetzt, wo andere ihres Alters wegen drei Tage vor ultimo an irgendeinem Postschalter von R. 65 oder D. 117 stehen, um die Altersrente zu quittieren, streifen sie mit der Büchse durch den Forst. Das letztmal, bei Alt-Landsberg, sah das der Förster, der vom Hochstand aus sein Revier beobachtete. Geht hin und will sich den Mann greifen. Ein erbitterter Kampf beginnt. Die beiden Männer kriechen und stampfen den Waldboden. Der Wilderer scheint die Oberhand zu behalten. Schon hat er des Försters eigene Flinte ihm auf die Brust gedrückt. Jetzt nur noch den Hahn abziehen. Den Tod vor Augen, rafft der Revierförster von Alt-Landsberg die letzte ganze Kraft zusammen und stemmt glücklich das Gewehr zur Seite. Der Schuß kracht in den Wald, nicht ins Herz des Försters.

Finale vor dem Schwurgericht III in Berlin. Aus der Wilddieberei ist verurteilter Todschlag und Widerstand gegen die Staatsgewalt geworden. Außerdem ist der Alte wegen Wilddieberei verurteilt. Die Staatsanwaltschaft verleiht keinen Spieß, ihr Vertreter beantragt 7 Jahre Zuchthaus. Als die Richter nachher aus dem Beratungszimmer kommen und das Barock über den Schopf häuften, verkündeten sie 4 Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Sie ließen es mit 4 Jahren bewenden, weil der Alte schon 65 Jahre auf dem Buckel hat.

Tausend Jahre Vogelsteller.

„Bitte Kupfergraben 0021.“ — „Hier Magistrat.“ — „Bitte die Forstverwaltung.“ — „Herr Direktor, stimmt es...?“ — „Leider.“ Gottlob sind Wilddiebe, die mit dem Schießprügel durch die Berliner Stadforsten streifen, Ausnahmen. Denn mit der Zeit stiehlt man nicht. Wer Holz aus dem Wald stiehlt, nimmt dazu besser die Säge, die arbeitet, leiser. Abgesehen davon, sind die Berliner Stadforsten nicht so vereinamt, daß dort nun ein jeder ungehört und ungelesen mit der Flinte herumknallen könnte. Aber die Schlingenleger und Frettlerer verursachen noch Schaden genug. Wer es als Laie zum erstenmal hört, der glaubt beinahe nicht, was ein Vogelsteller auf einen Hieb aus dem Wald wegschleppt. Vogelsteller arbeiten mit Leimruten. Die legen sie an Bachufer — einfache Abzugsgräben genügen übrigens auch —, da, wo die Vögel zur Tränke kommen. Am besten ist sonniges, mit einigen Bäumen bestandenes Gelände. Vögel wärmen sich gern. Nun hat der Vogelsteller rund 100 Leimruten ausgelegt, ganz dicht am Wasserpiegel. Hupf, sitzen die Vögel fest. In schlechten Tagen erbeuten Vogelsteller fünf, an für sie guten Tagen fangen sie 20 bis 30 Vögel. Die Forstverwaltung bedauert dies um so mehr, als die Vogelsteller immer nur die Männchen mitnehmen, denn die Weibchen singen ja nicht.

Auch die Hasen, die in die Schlingen der Wilderer laufen, erleiden einen qualvollen Tod. „Sie müssen bedenken,“ erzählt Forstdirektor Grassow, „daß der Tod eines Tieres in der Schlinge nicht mit dem Erhängen eines Menschen vergleichbar ist. Aber die Wildschlinge gibt nach, wenn das Tier noch mal anspringt, das Tier erhält Luft und zerrt, wodurch sich die Schlinge wieder zuzieht. In seines Todesangst wühlt das Tier den Boden auf und wer eine solche Todesstätte nachher sieht, der glaubt nicht, daß hier ein kleiner Hase verendet ist. So wüßt sieht der Hase aus. Bei Rehen ist es das gleiche. Wegen der mit dem Schlingenlegen verbundenen Grausamkeit werden Wilddiebe, die mit Schlingen, Rehen oder Fallen dem Wild nachstellen, doppelt so schwer bestraft wie diejenigen Personen, die mit Gewehr oder Hund undberockt die Jagd ausüben. Am schwersten wird natürlich gewerbsmäßiger Wilddiebstahl bestraft.

Allerdings ist für die Forstbauern die Ueberführung eines Wilddiebes keine leichte Sache. Vor einiger Zeit wurden bei Buch

mehrmals hintereinander Vogelsteller auf freier Tat erwischt. Ebenso drei Männer, die in der Wühlheide mit einem Frettchen jagten. Am Tegeler Forst wurden Wilderer erwischt, die das Wild bereits zerlegt im Kuchof hatten. In solchen Fällen ist es einfach. Aber jeder Mensch der neben einer Schlinge steht, braucht doch noch kein Wilddieb zu sein. Er kann ja tatsächlich als harmloser Spaziergänger die Schlinge entdeckt haben. Deswegen sind alle Wilddiebe Spaziergänger...

Harmlose Spaziergänger...

„Was wir machen, wenn der Förster kommt?“ — erzählt ein alter Mann — Den Dummen. Ich kann doch im Wald spazieren gehen. Man muß dem Förster nur nicht in die Falle laufen. Denn wenn die Wühlhüter an irgendeiner Rehbahn, die sie selbstverständlich kennen, eine Schlinge entdecken, werden sie das Ding beobachten, bis der Wilddieb kommt. Dann haben sie ihn. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Windiger wird die Sache, wenn der Wilddieb ein Frettchen bei sich hat. Herrgottskraut, habe ich mal geschwigt! Ich hatte mit dem Hund die Karnikel in den Bau gejagt, über die Röhren die Rehe ausgelegt und in ein Loch das Frettchen hineingeschickt. Was passiert? Der Förster kommt. Die Rehe kriegt man ja noch schnell in die Tofche, aber das Frettchen, das seine Klingel um den Hals hat, wenn es doch bloß drin bleibe. Sonst kann man nicht erwarten, daß das Frettchen wieder herauskommt, oft genug schloßen die Biester da unten ein. Jetzt ist der Förster da. „Was machen Sie hier?“ — „Ich suche Pilze.“ — „Ausgerechnet vor dem Karnikelbau hier, he?“ — „Ich habe mir das einmal angesehen.“ — „Ja, ja, wie immer. Hüten Sie sich!“ Ab der Förster. Ich aume erleichtert auf. Da klingelt es. Klingelt und klingelt, ich denke, mich rührt der Schan. Keine zehn Schritt ist der Förster weg und das Frettchen ist wieder oben. Da wäre nichts mehr zu machen gewesen, aber der Förster muß schwerhörig gewesen sein. Er ging weiter und sah sich nicht mehr um. Einmal ist mir ein Frettchen entlaufen. Dorfkind haben es eingefangen. Ich hörte davon und fragte nach, wer das Frettchen habe. Der Gendarm. Großer Gott, ich habe das Frettchen laufen lassen und wenn es mich auch mal 20 Mark gekostet hätte. Es war ein schönes Tier und viel Eier und noch mehr Schabejensch hat es aufgefressen, aber laßt mich mit Förstern und Gendarmen in Ruhe...“

Feuer bei Hermann Tietz
Gefährlicher Schaufensterbrand im Hause Frankfurter Allee

Durch das überaus entschlossene und umichtige Eingreifen der Hausfeuerwehr im Warenhaus Hermann Tietz in der Frankfurter Allee 56 konnte in den gestrigen Abendstunden schwerer Unheil verhütet werden.

Kurz nach 17 Uhr machte sich an einer Stelle der Parterreverkaufsräume ein leichter Brandgeruch bemerkbar, ohne daß im Augenblick die Ursache festgestellt werden konnte. Wenige Minuten später loderten dann plötzlich in einem großen Schaufenster, in dem Stoffe, Tricotagen und Wollartikel ausgestellt sind, helle Flammen empor. Während die starken Fensterscheiben nach der Straße zu standhielten, plagten die Scheiben zu den Parterreverkaufsräumen unter der Hitzeeinwirkung und mehrere meterlange Flammen schlugen ins Innere. Die gute Schulung des Personals bei Feuergefahren verhinderte glücklicherweise größeren Schaden. Die Hausfeuerwehr war in Sekunden zur Stelle. Die Beamten erkannten sofort die furchtbare Gefahr und griffen unter Einsatz von zwei starken Schlauchleitungen tatkräftig ein. In knapp 15 Minuten waren die Flammen erstickt. Als drei Löschzüge der Feuerwehr auf den Alarm „Warenhausbrand“ an der Brandstelle erschienen, war die Hauptarbeit bereits geleistet und jede Gefahr beseitigt. Das Publikum demoh sich während der Löscharbeiten völlig ruhig und es ist zu keinem Zwischenfall gekommen. Nach Ansicht des Oberbauates Booth von der Wache Hasenplatz ist der Brand durch Kurzschluß entstanden. Eine Stichflamme entzündete vermutlich einen Dekorationsstoff und die Flammen griffen schnell weiter

um sich. — Der gestrige Brand hatte wieder gezeigt, wie dringend notwendig und wie wertvoll eine geschulte und geistesgegenwärtige Hausfeuerwehr in Warenhäusern ist. Nicht zuletzt ist die Warenhausüberwachung und die bis ins einzelne vorbereiteten Anweisungen an die gesamte Angestelltenschaft des Warenhauses bei Feuergefahren ein Verdienst des Berliner Polizeipräsidenten und des Berliner Oberbranddirektors Gemp, die dem Brandschutz der Berliner Warenhäuser ständig alle Aufmerksamkeit zuwenden.

Mit dem Hammer gegen Frau und Kind
Der Täter erhängt aufgefunden.

Berlin, 2. Januar. In Stahnsdorf-Weß wurde am Sonnabendfrüh eine entsetzliche Familientragödie aufgedeckt. In einem Siedlungshaus wurden die Frau des 44jährigen Eierhändlers Kettlich und die 2 1/2 Jahre alte Tochter mit blutenden Kopfverletzungen aufgefunden. Wie die Frau angab, hat Kettlich verurteilt, sie und das Kind mit einem Hammer zu erschlagen. Bei weiteren Nachforschungen wurde Kettlich im Nebenzimmer erhängt aufgefunden. Frau und Kind wurden lebensgefährlich verletzt in ein Krankenhaus gebracht. Die Gründe für die Tat sind noch nicht geklärt.

Advertisement for 'Davon spricht Berlin!' featuring a grid of various household goods like bedspreads, pillows, and furniture with prices. Includes a '4. Januar Beginn' badge and the 'Fabrik Lustig' logo.

Todesopfer der Glätte

Ein Arbeiter auf vereistem Asphalt tödlich verunglückt

Das Glätteis in den Straßen Berlins hatte in den gestrigen Nachmittagsstunden noch zahlreiche schwere Unfälle zur Folge. In einem Falle verunglückte ein Arbeiter auf dem Hof des Grundstückes Reichstraße 16 in Charlottenburg tödlich.

Auf dem Hof rangierte ein Lastauto mit Anhänger. Auf dem vereisten Asphalt geriet der Anhänger plötzlich ins Schleudern und prallte gegen die Wand der Flureinfahrt. Der 32 Jahre alte Arbeiter Emil Schulz aus der Kolonie Gartenfreunde, Weidenweg 62 in Charlottenburg, wurde von dem schweren Gefährt so unglücklich zwischen Anhänger und Mauer eingeklemmt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche ist befehlsgemäß worden. — Ein anderer Unfall, der nicht so verhängnisvoll ausfiel, trug sich am Michaelkirchplatz zu. Dort kam der 63jährige Bierfahrer Edmund Freisch aus der Anhalter Straße beim Transport einer Biertonne infolge der Glätte zu Fall. Er wurde von der niederfallenden Tonne am Kopf schwer verletzt.

Auf den Städtischen Rettungsstellen der Stadt Berlin wurden in den gestrigen Nachmittags- und Abendstunden wieder annähernd 100 Personen behandelt, die auf den vereisten Bürgersteigen und Straßenübergängen gestürzt waren. Die meisten hatten Arm- und Beinbrüche erlitten. Durch Wagen des Rettungsdienstes und durch die Feuerwehr wurden allein 22 Personen mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen in die nächsten Krankenhäuser gebracht. Die Feuerwehr mußte außerdem mehrmals festgefahrene Fuhrwerke und Lastfahrzeuge sowie gestürzte Pferde wieder in Gang bringen.

Und nun Tauwetter.

Wie wir auf Anfrage vom Amtlichen Wetterdienst erfahren, ist ein so ausgeprägter Eisregen, wie er gestern früh und im Laufe des Tages noch mehrmals niederging, ein nicht allzu häufiges Naturspiel. Interessant daran ist die Tatsache, daß die Regentropfen beim Niederfallen durch eine unter null Grad liegende Luftschicht zwar hart abkühlen, aber solange flüssig bleiben, bis der Aufprall auf den Boden erfolgt. Erst in diesem Augenblick geht ganz plötzlich die Eisbildung ein. Fast in ganz Deutschland, vorher in Ostpreußen, im Freistaat Sachsen, in Schlesien und Niederbayern, wo noch schwaches Frostwetter herrscht, ist Tauwetter eingetroffen. In Westdeutschland ist das Thermometer teilweise sogar auf annähernd 10 Grad Wärme gestiegen. Auch für Berlin wird für heute mit einer Temperatur gerechnet, die zwischen 5 und 8 Grad Wärme liegt. Der westliche milde Luftstrom, der unser Gebiet seit Sonnabend überflutet, wird auch über Sonntag noch andauern.

Nordgerücht in Frohnau.

Mutter und Kind tot aufgefunden.

In Frohnau in der Königsbader Zeile wurde am Sonnabendmorgen in ihrem Landhaus die 38 Jahre alte Frau Melanie D. und ihr sechsjähriger Sohn Günther tot aufgefunden.

Im Schlafzimmer, in dem Mutter und Kind leblos lagen, herrschte ein solches Durcheinander, daß von der Polizei ein Verbrechen vermutet wurde. Kriminalkommissar Dubos von der Reviermordkommission des Berliner Polizeipräsidiums nahm die Ermittlungen auf und veranlaßte, daß noch in den gestrigen späten Abendstunden die Obduktion der beiden Leichen vorgenommen

wurde. Nach dem ärztlichen Befund ist der Tod durch Gasvergiftung erfolgt. Da keinerlei Veranlassung zum Selbstmord vorlag, bleibt nur die Möglichkeit eines Unglücksfalles übrig. Der Mann der Verunglückten, der sich als Ingenieur für eine Berliner Firma in Spanien befindet, ist von dem traurigen Vorfall benachrichtigt worden.

Symbol der Dummheit



Das riesige schwarze Hakenkreuz, das unsere Abbildung zeigt, ist nicht etwa ein Silvesterschurz; es ist keineswegs, wie man annehmen könnte, nachträglich in das Bild hineinkopiert worden. Massiv, schwarz, so steht es in dem Garten der Villa in der Fichtestraße 11 in Steglitz. Einmal gehörte dieses Landhaus dem angesehenen Pädagogen und Philosophen Friedrich Paulsen, der auf diese riesig köstlich wirkende Art aller Welt kund und zu wissen tut, wie sehr er sich den Nationalsozialisten verbunden fühlt. „Das Heim des Mannes, der seine Mitmenschen mit seinen und klugen Gedanken über Kant und Schopenhauer erbaute, ist heute zu einer Nazikaverne und damit zu einer Stätte ausgesprochener Ungeistigkeit geworden. Das also ist das Ende der einst so stolzen und selbstbewußten Steglitzer „Fichteberg-Aristokratie“.

Das geheime Mikrophon.

Die Rundfunkörer im Verhör / Suche nach dem Sprecher

Die von der politischen Polizei gestern festgenommenen Personen, die als Urheber der Rundfunkstörung am Silvestereabend verdächtigt sind, waren bis in die Abendstunden hinein noch immer im Verhör, und gleichzeitig waren umfangreiche Ermittlungen der mit der Untersuchung betrauten Beamten notwendig, um die Angaben der Estitierten über ihr Miß für die fragliche Zeit des Donnerstagsabend nachzuprüfen. Es handelt sich um einen noch im Dienst befindlichen und einen früheren Telegraphenarbeiter, denen man zutraut, daß sie die notwendigen technischen Handgriffe für die Einschaltung des geheimen Mikrophons auf Grund ihrer Ausbildung durchführen konnten. Es dürfte sich aber auch noch um die Ermittlung des Mannes handeln, der die kommunistischen Parolen in die Hindenburg-Rede hineingesprochen hat.

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt zu der Angelegenheit der kommunistischen Funkstörung noch folgendes mit: Die Störung traf nur den Deutschlandsender. Die Anordnung war so getroffen, daß die Verbindung vom Reichspräsidentenpalais von zwei voneinander unabhängigen Mikrophonen über zwei getrennte Leitungswege zum Haus des Rundfunks geführt wurde. Hierdurch war die Möglichkeit geschaffen, in jedem Augenblick von einem Ubergangsweg auf einen anderen überzugehen für den Fall, daß etwa der eine Ubergangsweg gestört worden wäre. Hinter dem Hauptverstärker im Hause des Rundfunks erfolgte die rückwärtsfreie Verzweigung, und zwar zum Sender Bielefeld, zum Deutschlandsender und zu dem Kurzwellensender in Jeesen auf drei getrennten Leitungen, ferner zum Fernamt Berlin über mehrere Leitungswege und von da weiter einerseits zu den übrigen angeschlossenen deutschen Sendern und zu der Amerikaner, an die das europäische Ausland angeschlossen war. Im Kontrollenplan im Haus des Rundfunks wurde selbstverständlich sofort die Störung der Sendung über den Deutschlandsender bei ihrem Beginn beobachtet, jedoch konnte in dem Augenblick, als man die Störung hörte, nicht sofort erkannt werden, ob sie nur auf den Deutschlandsender oder etwa auch auf die übrigen Sender sich auswirkte, und ob die Störung örtlich auf dem Wege vor oder nach dem Haus des Rundfunks erfolgte. Zur Ermittlung des Fehlerortes wurde eine kurzzeitige Schwächung am Hauptverstärker vorgenommen, die jedoch keine Schwächung der störenden Zwischenrufe zur Folge hatte.

Die eingehenden Untersuchungen haben ergeben, daß alle Maßnahmen, die für die Uebertragung erforderlich gewesen sind, von Seiten der Rundfunkorganisation sowohl als auch von Seiten der Deutschen Reichspost in vollem Umfange getroffen waren. So wurden sämtliche auf normalem Wege zugänglichen Kabelendstellen und Verteilungsstellen während der Rede des Reichspräsidenten durch zuverlässiges Personal besetzt gehalten, um etwa auftretende technische Mängel sofort beseitigen zu können. Durch diese Maßnahmen war ein Eingriff an den erwähnten Stellen praktisch ausgeschlossen, und es bestand nur noch die Möglichkeit, daß eine Störung der Rede durch Eingriffe in den Leitungswege auf offener Straße erfolgen konnte. Gegen solche Eingriffe kann man sich von technischer Seite leider nicht schützen, denn es ist natürlich nicht möglich, den viele Kilometer langen Leitungswege auch noch im Freien unter wirksamer Bewachung zu stellen.

Berlins Glückwunsch für Hindenburg.

Oberbürgermeister Dr. Sahm und Stadtsenatsordnenenvorsitzer H a f sandten dem Reichspräsidenten folgendes Glückwunschtelegramm: „Dem Herrn Reichspräsidenten sprechen wir namens des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche aus.“



„Wir wollen von etwas anderem reden. Sie fahren nach der Schweiz, Herr Reiner. Wollen Sie denn nicht dort bleiben? Unser verarmtes Deutschland ist doch heute kein angenehmer Aufenthalt — obwohl ich persönlich sagen muß, daß man gerade jetzt nicht knien sollte.“

„Ich bin der gleichen Ansicht, Herr Loriot. Gewiß — ich könnte mir irgendwo im Ausland eine neue Existenz aufbauen, den Mut hätte ich dazu, wenn es sein müßte, wenn etwa einmal ein zweites Sozialistengesetz käme. Aber heute muß es nicht sein, und ich liebe Deutschland viel zu sehr, als daß ich es aus freien Stücken verlassen möchte.“

„Ja, das sagte mir Herr Reiner schon einmal in England“, fiel Germaine ein. „Ich muß gestehen, ich hatte mir einen Sozialisten gar nicht so vaterländisch vorgestellt!“

„Vaterländisch nennen Sie das — das klingt so feierlich, so betont! Und doch ist es so etwas Einfaches, Natürliches, daß man eigentlich gar kein Wort darüber verlieren sollte. Es ist so selbstverständlich, wie Ihre Liebe zu Ihrem Bruder oder meine Liebe zu meiner Mutter.“

„Sehr schön“, sagte Walter. „Mebrigens möchte ich voraussagen, daß ich kein ausgesprochener Feind der Sozialisten bin, wenn ich Ihre Genossen auch nicht gerade liebe. Aber das wäre wohl auch zuviel verlangt. Gewiß — das Bürgertum ist piezig, eng, begrenzt, es ist einfach eingeschlossen im letzten und vorletzten Jahrhundert. Und diese Situation haben Ihre lieben Genossen benutzt, um zu zerschlagen, was möglich war und sich selber auf unseren Ruinen breit zu machen. Ich nehme es Ihnen an sich nicht übel, aber auch Sie werden es mir nicht verübeln können, wenn ich unsere neuen Männer in Deutschland mit den gleichen gemischten Gefühlen betrachte, wie die alten —“

Er spielte nervös mit dem Füllhalter, der an seiner Westentasche befestigt war.

„Ich habe nicht das geringste Recht, eine andersgerichtete Anschauung zu verübeln“, erwiderte Reiner ruhig. „Aber so ist es nicht, daß wir die alten Formen zerschlagen haben. Sondern das hat der Krieg getan. Der Krieg hat alles aufgelockert, er hat etwas Neuem die Wege gebahnt. August Bebel hat das schon vor Jahrzehnten vorausgesehen. Er hat einmal nach einer heftigen Kritik der militaristischen Politik des alten Deutschland gesagt, daß ein neuer Krieg die bestehende Gesellschaftsordnung hinwegfegen werde und damit eine Warnung ausgesprochen. Aber diese Warnung ist nicht gehört worden.“

„Nun, die Hauptsache ist jetzt nur die, daß es die neuen Männer auch wirklich besser machen, als die Bourgeois“, sagte Germaine. „Dah sie den praktischen Beweis dafür erbringen, daß sie ihnen an Tüchtigkeit, an Weite, an Tiefe der Einsicht überlegen sind.“

„Ja, Fräulein Loriot, diesen Beweis zu erbringen, muß tatsächlich unsere Aufgabe sein, und sie ist es auch. Nur dürfen Sie die furchtbare Wirtschaftslage nach dem Kriege nicht als Gegenbeweis annehmen! Wenn Sie eine total heruntergemirrte, auseinanderfallende, mangelhaft vorgebildete Schülerschaft in die Hand bekommen, so wird man auch von Ihnen nicht verlangen, daß Sie in wenigen Tagen daraus eine Musterklasse machen! Und diese paar Jahre nach dem Krieg sind Tage im Völkerverleben, vielleicht noch weniger! Und dann noch eins! Auch wir sind Menschen, Menschen mit allen Fehlern und Schwächen. Auch bei uns gibt es minderwertige Subjekte, denen die Partei nur Mittel zum Zweck ist, Demagogen, Ehrgeizige, die nur ihr eigenes Ich kennen. Denn ich sagte Ihnen schon in England: Das Mitgliedsbuch allein tut es nicht! Sondern nur die uermüdete Arbeit an uns selbst. Diese Typen taugen in allen Massenbewegungen auf. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß wir dem nicht einfach zusehen und die beiden Augen zudrücken. Aber, sehen Sie, wenn unter ein paar tausend Menschen nur ein einziger von dieser Sorte sich befindet und Sie begegnen diesem einen, dann werden Sie von ihm aus auf uns alle schließen, werden ihn als Gegenbeweis empfinden. Und fast fürchte ich, Herr Loriot, daß Sie uns alle ein wenig von diesem Gesichtspunkt aus sehen —“

Erstreckt brach er ab, denn Walter war aufgesprungen und hatte sein Glas auf dem Boden zerschmettert.

„Ein anderes Glas! Sofort! Sofort!“ schrie er den Kellner an. Er schien in furchtbarer Erregung zu sein und nicht mehr zu wissen, was er sprach.

Dann warf er sich auf den Stuhl zurück. „Ich kann nicht mehr, ich kann nicht mehr.“

Reiner und Germaine führten ihn hinaus und brachten ihn nach Hause.

„Es muß Rettung geben für Ihren Bruder“, Reiner hielt abschiednehmend ihre Hand. „und es gibt auch Rettung, verlassen Sie sich darauf! Bringen Sie ihn nach Berlin, sobald er wieder aufstehen kann, zu mir! Ich werde ihn als meinen eigenen Bruder betrachten. Wir haben Kliniken, die mit den modernsten Apparaten ausgerüstet sind, in der die neuesten Forschungsergebnisse berücksichtigt werden, wir haben bedeutende Ärzte, die bestimmt einen Rat wissen und helfen können! Ich selbst kenne einige Mediziner — ich werde mich überall erkundigen, was man tun könnte. Verlassen Sie sich auf mich und haben Sie Vertrauen zu mir, ich werde nichts unversucht lassen! Und meine Mutter — sie weiß von Ihnen, ich habe ihr alles erzählt. Sie wird Walter pflegen wie ihren eigenen Sohn!“

Germaine drückte seine Hand. „Ja“, sagte sie, „das ist eine Hoffnung, eine letzte Rettungsmöglichkeit —“

37.
Hell und warm schien die Morgensonne ins Zimmer. Germaine ging leise hin und her und stellte blühende Kirschzweige auf Fenster Sims und Tisch.

„Es ist herrlich draußen, Walter“, sagte sie und trat an das Bett des Bruders. „Die Kirschbäume sind überläßt von Blüten! Sobald du aufstehen kannst, mußt du in den Garten gehen! Und dann fahren wir nach Berlin!“

Walter schloß die Augen. „Du wirst fahren“, antwortete er. „ja, so wird es sein —, aber ohne mich. Dieser Herr Reiner ist ein sehr guter Mensch, ein ganz seltener Mensch — ich weiß, daß er alles für mich tun würde. Aber jetzt ist es zu spät, Germaine!“

„Walter! Seit wann bist du so mutlos! Hast du vergessen, was du schon alles ausgehalten hast, den Krieg, die Operation, du wirst auch das noch bezwingen! Ich bin so hoffnungsvoll, ich kann dir nicht sagen, wie sehr!“

Walter zog die Schwester nahe zu sich heran. „Es ist möglich, wenn ein Wunder geschieht! Aber der Glaube an das Wunderbare kommt, wenn man in der Wirklichkeit keinen Weg mehr vor sich sieht! Germaine, wenn es einmal mit den Nieren anfängt, dann wird die Sache brenzlich! Letzte Woche konnte ich doch ein paar mal meine Stiefel anbekommen, so dick und geschwollen waren meine Füße. Das sind alles Vorzeichen —. Aber nun fange bloß nicht an zu weinen, Schwesterchen, das verträge ich nicht!“

„Ich weine ja nicht, Walter. Aber Doktor Heim sagte mir doch gestern abend noch, das würde sich alles wieder geben. Du leist nur außerdem noch mit den Nerven überreizt, denn die Schusterlei, wie du sie seit Wochen treibst, könne kein Körper in deinem geschwächten Zustand ertragen!“

„Das gute Heimchen!“ Walter lachte wehmütig. „So jammervoll sah er mich an, als ob er der Patient wäre und ich der Medicus!“

„Soll ich vielleicht mal den Medizinrat —“

Aber Walter unterbrach sie. „Um Gotteswillen! Der kann mir auch nicht helfen! Mein Körper streikt einfach, will nicht mehr — aber natürlich kann das mal wieder besser werden“, fügte er mit einem Blick in das Gesicht der Schwester hinzu. „Menschen, die viel kränker waren als ich, sind wieder gesund geworden. Aber ich möchte dir etwas anderes sagen. Dieser Herr Reiner — wie er das so gerade heraus sagte, es sei ein Wunder, daß er dich kennen gelernt hätte! Es ist aber auch so. Wenn der Tischplatz neben ihm nicht zufällig frei gemeldet wäre, dann hättest ihr niemals erfahren, daß ihr zusammengehört!“

„Ja, ich schäpe Herrn Reiner sehr“, sagte Germaine.

„Er weiß sehr viel, und er hat einen guten Charakter.“

Walter schien ihre Antwort nicht zu hören. „Ja, das ist seltsam“, sagte er vor sich hin. Dann sah er die Schwester an. „Er kommt aus einem anderen Lager als ich —, und doch ist er vielleicht der einzige Mensch, der zu dir paßt, Germaine.“

(Fortsetzung folgt.)

Altersrentnerin beraubt.

Wieder zwei Raubüberfälle.

Drei junge Burichen hielten in den Abendstunden die 72 Jahre alte Witwe Auguste Scheffler aus der Deufstraße in Ober-Schöneweide an. Die Frau hatte ihre Rente abgeholt und ging durch die Bahnhofstraße in Köpenick. Die Burichen verletzten der Frau einen Schlag vor die Brust, daß sie zu Boden taumelte. Dann entrißten sie ihr die Handtasche, entnahmen daraus das Portemonnaie mit 53 M. Inhalt, warfen die Handtasche fort und flüchteten. Der Vorgang spielte sich so schnell ab, daß die alte Frau, die zunächst gar nicht an einen Raubüberfall dachte, erst um Hilfe rief, als die Burichen über alle Berge waren. Die Strolche konnten leider entkommen.

Der zweite Überfall wurde im Zigarrengeschäft von S. Niehl, Planufer 62, verübt. Zwei junge Burichen forderten von der Ehefrau, die allein im Laden anwesend war, sechs billige Zigaretten. Plötzlich zog der eine eine Pistole, rief der Geschäftsfrau zu: „Hände hoch!“ Er beugte sich über den Ladentisch, um die Kasse zu plündern. Die erschrockene Frau rief aber laut um Hilfe. Als jetzt der Ehemann aus den hinteren Räumen hervorkam, flüchteten die Räuber und entkamen.

Notlandung eines englischen Sportfliegers.

Göppingen, 2. Januar.

Der bekannte englische Sportflieger Allison, der von Paris kommend über Frankfurt am Main nach London fliegen wollte, mußte infolge Propellerbruches seines Doppeldeckers (Typ Moth) in der Nähe von Ebersbach bei Göppingen eine Notlandung vornehmen. Die Landung erfolgte ohne Unfall. Der Weiterflug kann erst angetreten werden, wenn von Berlin ein neuer Propeller eingetroffen ist.

Brachte Silvester Arbeit?

Künstler, Musiker und Kellner in der Neujahrsnacht — Bilanz am Arbeitsmarkt

Mit dem Silvesterirubel war es diesmal in Berlin nicht weit her, wenn auch das äußere Bild die Merkmale einer prächtig funktionierenden Gastwirts- und Unterhaltungsbranche trug: teilweise überfüllte Gaststätten, die eine vorübergehende „Zugspitze“ im Gefolge hatten und den großen Cafés, die mit vier, fünf und mehr Musikkapellen und Kanonen des Bretells aufwarten konnten, die alle mit altgewohnter Routine Silvesterstimmung verzapften. Muß das eine Nacht des Verdienens gewesen sein für all die Spahmacher, Musiker und Kellner! Leider verhielt es sich in Wirklichkeit ganz anders, denn in den Nachweihen all der unermülich Hin- und Herkenden, der Musikierenden und Frohsinn Spendenden hat der Silvestersturm kaum merkliche „Gewinne“ gebracht.

Bei den Jüngern der heiteren Muse waren es ein- bis zweihundert, die Weihnachten und Silvester zu tun hatten, das Silvestergeschäft als solches brachte keine „Aufstockung“ des Künstlerprogramms; da erzählen Künstler von Silvestern früherer Jahre, wo sie vier, fünf und auch noch mehr Unterhaltungsstätten den Abend über zu absolvieren hatten, wo das Auto vor dem jeweiligen Lokal, wo sie zur festgesetzten Zeit auftraten, wartete, um sie nachher im Einklang, geschminkt und kostümiert zur nächsten Stelle zu bringen. Solche Nacht war ein Reusreicher und konnte einen zur Not den Januar über Wasser halten. Also bei den Künstlern war es einmal Eilig zum Rehrout 1931 und wie sah es bei den Kellnern aus? Nicht viel anders. Auch hier wieder eine Fiktion, der man unterlag, weil man allerhand Betäupullen, Schnapsgläser und Bierbecher auf den Tischen sah, die doch schließ-

lich serviert werden müssen. Erstens einmal war die Parole dieser Nacht, wie all der ihr vorangegangenen Tage, Wochen, Monate und Jahre: billig, billiger, am billigsten! Also ein scheinbar großer Konsum bei magerer Kasse; und weil die Wirte ja keinen unangebrachten Optimismus mehr auf Lager haben, so deckten sie sich in bezug auf Personal so spärlich wie möglich ein.

Von 8000 arbeitslosen Gastwirtsangeestellten hatten ganze 600 Silvester zu tun (im vorigen Jahre waren es doch noch 1000). Natürlich wurde viel so nebenbei „unterderhand“, das heißt auf gut deutsch „unter Tarif“ engagiert, da ja die Silvesterstimmung doppelteffektiv bezahlt werden muß. Dann hatten die Gastwirte sich eine weitere Verbilligungsaktion ausgedenkt, indem sie teilweise ihr ständiges Personal mit Nebenstunden doppeltlohnig arbeiten ließen.

Kun kommen die Musiker, die hauptsächlichsten Freuden-spenden der längsten Nacht des ganzen Jahres, deren Mund von 21 Uhr bis 5 Uhr nicht verstummen, deren Hand nicht erlahmen darf; aber auch hier gab es nur für ein ganzes Hundert Musiker vom Verband Beschäftigung; dann noch einzelne Klavierpieler und Schlagzeuger, das war alles. Wiederum ist der torifische Stundenlohn von 2 M. — man bedenke bei solcher Höchstleistung — abschreckend für die Herren Arbeitgeber, sie genehmigen 1,20 M., wenn's hoch kommt 1,50 M. die Stunde, akzeptieren aber mit Vorliebe Dilettanten, denen sie eine Schundgage (etwa 8 bis 10 M.) die Nacht nach ihrem Naturertrag in Form von Kaffee und Pfannkuchen anbieten. Mit einem Wort: es sahen 80 Proz. arbeitslose Musiker und legten Silvester die Hände in den Schoß. Dies die Rehrseite der glänzenden Medaille...



Zerschlagen

Beginn 4. Januar

sind die Preise in unserem Inventur-Ausverkauf. Die Überlegenheit unserer Qualitätskleidung feiert sensationelle Triumphe

Preise teilweise bis zur Hälfte herabgesetzt

Wintermäntel, ganz auf gesteppter Kunstseide gefüttert, in eigener Fabrik hergestellt jetzt nur noch Mk. 20.-

Riesenauswahl in Mänteln von Mk. 20.- an bis zum Höchstpreis von Mk. 67.50

HERRENKLEIDERFABRIK WAGNER nur Alexanderstr. 22
Fabrikgebäude, 1. Etage
Durchgehend geöffnet von 9-7 Uhr

Ein Orkan wütete unter den Preisen!

GADIEL'S Inventur-Ausverkauf

gibt ein Beispiel für die Wirkung! Noch nie zuvor ist eine so unübersehbare Fülle vorzüglicher Qualitätswaren zu sehen gewesen, nie zuvor aber hat man so unglaublich niedrige Preise für so hochwertige Gegenstände zu hören bekommen. Das ist die Grenze, bei der überhaupt noch von einem Verkauf gesprochen werden kann!

Urteilen Sie selbst, prüfen Sie die wenigen Beispiele, die wir heute von der Riesenerleistung geben, die wir für unsere Kundschaft geschaffen haben. — Sie werden dann in die Parole einstimmen, der Hunderttausende seit Jahrzehnten folgen:

Auf zu Gadiel!

Beginn 4. Januar 1932.

Pelz-Mäntel
aus Fellen jeder Art von über-taschender Billigkeit, darunter elegante Zickel-Feh- u Zickel-Bisam-Mäntel
jetzt nur **89.-**

Ein Posten moderner **Pelzjacken**
aus diversen Pelzarten
jetzt nur **59.-**



Das Haus für grosse Welten



Ein großer Posten besonders eleganter Gesellschaftskleider aus edelstem Material, feiner Seide, Spitze, Brok und ähnlichen jetzt nur 25.-	Ein großer Posten eleganter Wollkomplets bestehend aus Kleid mit Jacke oder Kleid m. Mantel jetzt nur 20.-	Das ungeheure Lager von WINTER-MÄNTELN enthält eine unendliche Fülle von prächtigen Mänteln mit und ohne Pelz zu außerordentlich tief herabgesetzten Preisen. Damen jeder Figur finden hier für ganz wenig Geld vorzügliche und moderne Winterkleidung		
Ein großer Posten hocheleganter Nachmittagskleider aus Flanell, Voile, etc. usw. jetzt nur 15.-	Ein unübersehbarer Riesepost. feiner Wollkleider aus Afghanistan, Crêpe Cash und ähnlichen Stoffen, elegant verarbeitet, unsondirt jetzt nur 10.-	Ein großer Posten schwarzer Lack-Mäntel für Damen und Herren in allen Größen jetzt nur 12.-	Ein großer Posten diverser Damen-Frühjahrs-Mäntel in kleinen Größen, auf elegant. Futter jetzt nur 5.-	Ein Rieseposten Bouclé und Strick-Pullover jetzt nur 4.-
Ein Rieseposten wundervoller Tweed-Kleider jetzt nur 8.-	Ein großer Posten schöner Frühjahrs-Kostüme auf feinem Futter in bester Verarbeitung jetzt nur 15.-	Ein Rieseposten Frühjahrs-Mäntel aus wundervollen Stoffen, Crêpe u. ähnlichen Stoffen jetzt nur 25.-20.-	Ein großer Posten blauer Trench-Coats , ganz gefüttert jetzt nur 15.-	Ein Rieseposten reißwollener Strickkleider auch in ganz groß. Weiten jetzt nur 15.-10.-
Ein Rieseposten Woll-Musselin-Kleider auch für starke und stärkste Damen jetzt nur 12.-	Ein Rieseposten Seal-Plüsch-Mäntel auf hochglanztem Futter jetzt nur 39.-	Ein großer Posten reißwollener Gabardine-Mäntel imprägniert jetzt nur 22.-	Ein großer Posten Blusen aus Trikot-Charm, Seide, Waschstoff, am Lager etwas angestaubt jetzt nur 3.-	Ein großer Posten Original Wiener Strick-Westen jetzt nur 7.-
Ein großer Posten Rohsommerkleider aus Kunstseide, Waschseide, Voile, Trikotbinette u. a leicht angestaubt jetzt nur 5.-	Ein großer Posten Gummi-Mäntel jetzt nur 5.-	Ein großer Posten reißwollener Gummi-Mäntel vorzüglicher Qualität jetzt nur 19.-	Ein Rieseposten Kleider-Röcke in verschiedenen Ausführungen jetzt nur 5.-3.-	Ein großer Posten Morgenröcke aus divers. Stoffarten in zwei Serien jetzt nur 8.-5.-
Ein großer Posten vorzüglicher Loden-Mäntel für Damen jetzt nur 18.-	Ein großer Posten reißwollener Ölhaut-Mäntel in zwei Serien jetzt nur 15.-10.-	Ein Rieseposten reißwollener Flausch-Mäntel ganz auf prächtigen Futter jetzt nur 15.-	In der Wäscheabteilung finden Sie eine riesige Fülle vorzeilhabester Gelegenheits-Posten zu tief herabgesetzten Preisen	Ein großer Posten prächtiger Bademäntel außen schön bedruckte Kunstseide, innen Frotte jetzt nur 12.-
Ein großer Posten Mädchen-Kleider aus Woll- und Wollmusselin-Stoffen jetzt nur 3.-5.-	Ein großer Posten Kinder-Mäntel unsondirt jetzt nur 5.-8.-	Achten Sie auf unser Inserat am Donnerstag, 7. Januar		

Die Darlehen der Mieter.

Anspruch auf Rückzahlung auch bei vorzeitigem Auszug.

Verschiedentlich ist der Artikel 4 der Durchführungsbestimmungen des Reichsjustizministers wegen Rückzahlung der Mieterdarlehen bei außerordentlicher Kündigung so ausgelegt worden, daß diese Darlehen verloren seien, wenn vertraglich laufende Rückzahlung durch Ermäßigung der Miete vereinbart war. In solchen Fällen müßte der ausziehende Mieter den Rest seines eingezahlten Kapitals als verloren ansehen. Die Neubaumieter wurden aus diesem Grunde gewarnt, von diesem Kündigungsrecht Gebrauch zu machen und darauf hingewiesen, daß in solchen Fällen bereits ausgesprochene Kündigungen wieder zurückgenommen werden könnten.

Der Neubaumieterbund Groß-Berlin e. V. weist demgegenüber darauf hin, daß der Anspruch des Mieters auf Rückzahlung der unverzinsten, in 10 gleichen Jahresraten oder 120 gleichen Monatsraten rückzahlbaren Mieterdarlehen auch bestehen bleibt, wenn das Mietverhältnis durch außerordentliche Kündigung aufgelöst wird. Die Rückzahlung erfolgt jedoch nicht in einer Summe am 1. April 1932, sondern in den vertraglich vereinbarten Raten zu den vertraglich vereinbarten Terminen, auch wenn bisher die Raten mit der laufenden Miete verrechnet wurden. Es sei auch vollkommen verkehrt, die außerordentliche Kündigung von der Rückzahlung der Mieterdarlehen abhängig zu machen oder nicht, denn die wenigsten Neubaumieter wüßten, daß diese Darlehen in Wirklichkeit überhaupt nicht zurückgezahlt werden, da die Rückzahlungen mit Genehmigung der Wohnungsfürsorgegesellschaft vorher in die Miete eingerechnet sind. Wer also nicht kündige bzw. seine Kündigung zurückziehe, muß die 5 oder 10 Jahre seiner Vertragsdauer in seiner Wohnung abgeben und erhält trotzdem in Wirklichkeit seinen Pfennig seines Darlehens zurück. Der Neubaumieterbund Groß-Berlin e. V. will ferner noch verlangen, daß die Rückzahlung dieser Darlehen unter allen Umständen sichergestellt werde. Voraussetzungen für die Rückzahlung sind nach 5 oder 10 Jahren mancher private und gemeinnützige Vermieter, der seinen Mietern derartige Darlehen abgenommen habe, nicht mehr existieren. Eine größere Anzahl von Neubaulöcher siehe bereits unter Zwangsverwaltung, und die Zahl derjenigen Vermieter, die ihren Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, werde sicher weiter zunehmen. Unter diesen Umständen sei es dringend erforderlich, daß sämtliche Mieterdarlehen dinglich gesichert würden, und zwar vor der Hausinspektionshypothek, wenn diese Sicherung einen Wert haben solle.

Auf der Rennbahn verwettet.

Unterföhlungen eines städtischen Beamten.

Köln, 2. Januar.

Das Schöffengericht verurteilte heute den 34jährigen Bürogehilfen Herz wegen fortgesetzter Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug und wegen Urkundenvernichtung zu einer Gesamtstrafe von 2½ Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe. Herz war seit 1923 beim Kölner Städtischen Beschaffungsbüro als Angestellter beschäftigt und hatte durch Verlegung erfundener und gefälschter Rechnungen bis Juli 1931 rund 193 000 Mark erschwindelt, die er vollständig auf der Rennbahn verwettet haben will.

Die Gemeinden im neuen Jahr

Neuer Appell an das Reich — Gemeindeschicksal ist Reichsschicksal

Zur Jahreswende nimmt Berlins Oberbürgermeister Dr. Sahm in einem Artikel „Um die Zukunft der Gemeinden“ in der Januarnummer der Zeitschrift „Der Städtetag“ zu den anhaltenden Schwierigkeiten der deutschen Gemeindeverwaltungen Stellung.

Nachdem Dr. Sahm auf die großen Opfer hingewiesen hat, die die Gemeinden in dieser Notzeit bringen mußten, schreibt er:

Die Not zwingt immer wieder zu verhöfelter Ueberlegung und angespanntester Sorgfalt. Noch ist das Reich nicht außerhalb der Gefahrenzone. Zu oft Stunden hängt das Schicksal der Gemeinden vom Schicksal des Reiches ab. Jeder, der Verantwortung in der Gemeinde trägt, weiß dies und stellt seine Arbeit hierauf ein. Aber auch das Reich kann sich nicht lösen von dem Schicksal der Städte und der Gemeinden. Trotz aller Not ist der Weg vom Reich zu den Gemeinden und von den Gemeinden zum Reich zu weit geblieben. Die Beziehungen zwischen Reich und Gemeinden sind nicht eng genug. Das Reich ist städte- und gemeindefremd. Es kennt deren Sorgen nicht aus eigener Beobachtung, nicht aus eigenem Erleben. Die Dringlichkeit seiner eigenen Sorgen überträgt alles andere. Sich selbst hat das Reich losgelöst von der jede geordnete Haushaltsführung immer wieder vernichtenden Belastung mit Ausgaben der Arbeitslosenversicherung. Die Länder bleiben davon überhaupt unberührt. Mit voller Macht weisen sich die Vertörungen der Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung bei den Gemeinden aus, die die Lasten der von Woche zu Woche anwachsenden Zahl der Arbeitslosen zu tragen haben. Die Schicksalsfrage des deutschen Volkes ist die Ueberwindung dieser Notstandsstände, wie sie die Krisis der Weltwirtschaft für Deutschland gebracht hat. Die Gemeindefähigkeit des Problems hat bisher nicht dazu geführt, daß die Lasten aus der gemeinsamen Not von den öffentlichen Körperschaften Reich, Ländern und Gemeinden auch gemeinsam getragen werden. Der staatsrechtliche Aufbau des Reiches hat sich immer wieder als Hindernis gezeigt. Versuche des Reiches, den

Gemeinden unmittelbar zu helfen, sind mehr als einmal daran gescheitert, daß die hierfür von ihm in Aussicht genommenen Mittel zur Erhaltung von Ländern oder Länderverwaltungen dienen mußten. Im Sommer des Jahres stellte das Reich den Gemeinden als Beitrag zu den Lasten der Erwerbslosenfürsorge mindestens die Hälfte der seitens der Länder bei den Gehaltskürzungen erzielten Einsparungen zur Verfügung. Nach wenigen Monaten erklärten die meisten Länder, hierzu nicht imstande zu sein und stellten die Zahlungen ein. Die Reichsnotverordnung vom Oktober legalisierte diese Haltung der Länder. In der Dritten Reichsnotverordnung wurde die Umsatzsteuer erhöht. Die Gemeinden versuchten, an dem Mehraufkommen in größerem Ausmaß beteiligt zu werden, weil die Arbeitslosigkeit in erster Linie Reich und Gemeinden, nur mittelbar und wesentlich abgezwängt die Länder befallt; die Länderregierungen verhinderten eine solche Reichsregelung. Jetzt wird sogar in einigen Ländern versucht, den Gemeindeanteil am Mehraufkommen der Umsatzsteuer nicht auf die Gemeinden zu verstellen, sondern zentral zu verwenden. Die Erhaltung der Eigenständigkeit zahlreicher Länder geht in steigendem Maße zu Lasten der Lebensfähigkeit der Gemeinden. Die Regelung des Finanzlastenausgleichs wird immer dringlicher zur Reichsaufgabe.

Dr. Sahm schließt den Artikel mit folgenden Sätzen: Die Gemeinden tragen das Schicksal des ganzen Volkes mit, sie tragen es nach innen am stärksten, weil alles Geschehen sie von unten und von oben auf allen Lebensgebieten am stärksten trifft. Daher hängt von der Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und ihres Leistungswillens in diesen kommenden Wochen und Monaten unendlich Vieles ab. Man darf nicht den Eindruck entstehen lassen, als wäre ihr Schicksal für das Ganze gleichgültig. Nie war dies unrichtiger. Für die Zukunft des Reiches ist es gerade jetzt von entscheidender Bedeutung, die Sorgen der Gemeinden lebendiger zu empfinden und auch von seiner Seite die Schicksalsverbundenheit mit den Gemeinden anzuerkennen, genau so, wie auch die Gemeinden sich als Diener des Ganzen fühlen.

Zwei Bezirksarten der Stadtbahn.

Ähnlich wie im allgemeinen Betrieb der Reichsbahn ist — wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt — vom 1. Januar 1932 ab auch für den Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr eine Erleichterung für den Berufsreisende durch Einführung von zwei Bezirksarten mit verbleibendem Geltungsbereich und von Teilmonatskarten geschaffen worden. Von diesem Tage an werden Bezirksarten für den ganzen Bereich des Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs und Bezirksarten für den Bereich der Stadt- und Ringbahn und der Nahzonen der Vorortlinien ausgegeben. Der Preis der Monatskarte für den ganzen Bereich der Stadt-, Ring- und Vorortbahnen (große Bezirksarte), die bereits seit einiger Zeit zum Preise von 40 M. in der 3. Klasse und 60 M. in der 2. Klasse ausgegeben wurde, beträgt

tätig 35 M. in der 3. Klasse und 50 M. in der 2. Klasse. Die Monatskarte für die Stadt- und Ringbahn und die Nahzonen (kleine Bezirksarte) kostet 25 M. in der 3. Klasse und 34 M. in der 2. Klasse. Die Monatskarten gelten für den Kalendermonat.

Oberprestraße in Köpenick. Mit Einwilligung des preussischen Staatsministeriums und mit Zustimmung des Polizeipräsidenten hat die bisherige Berliner Straße im Ortsteil Köpenick den Namen „Oberprestraße“ erhalten.

Im großen Kaufhaus Paul Feld Kohl. Invaliden-Ges. Brunnenstraße, beginnt am 4. Januar der große Inventur-Ausverkauf. Feine Wollwaren und Ankerkonfektion, Kleider- und Seidenstoffe, Fein- und Baumwollwaren, Leinwand, Gardinen, Damen- und Kinderwäsche, Teppiche und andere Textilwaren müssen geräumt werden. Die Preise sind teilweise 50 Proz. bis sogar 75 Proz. herabgesetzt. Bis am Montag: Auf ins Kaufhaus Feld!

Nur ein Wort: Spottpreise im Inventur-Ausverkauf

MENGENABGABE VORBEHALTEN • VERKAUF SOLANGE VORRAT • BEGINN: 4. JANUAR 1932

ca. 120 000 Stück Damen-Konfektion • ca. 300 000 Meter Schnittwaren

Regenmäntel für Damen, kar. Gummimäntel, bis Gr. 52, Trenchcoat-Mäntel, gef., ab jetzt 5.-	Wintermäntel f. Dam., Mor.-Mäntel, reinw. Val.-Mänt., Edelpelzbes., jetzt 49.00, 39.00, 29.75 18.-	Abendkleider besond. apart. Formen in hell. u. dunkl. Farb., jetzt 33.00, 25.00, 18.50, 15.00 9.-	Waschamtdruck Reifeste Köper-Qualitäten, modernste Dessins, Meter jetzt1,25, 0,95 -58	Toile de soie (Crêpe Floride), ca. 80cm, reine Seide, ca. 60, unter Preis per Meter jetzt 7,95	Tweed-Fiam. moderne Musterung, reiche Auswahl, Meter jetzt -38
Wintermäntel für Damen, Velour-Mäntel in Pelzkr., gut gefütterte Mäntel engl. Art, ab jetzt 5.-	Damen-Kleider Trikot-Charmeuse, Waschsamtkleider, bis Größe 52, jetzt 28,50, 7,50, 5,00, 3,00 2.-	Modell-Kopien Gesellschaftl., Complett, elegante Tageskleider, jetzt 49.00, 39.00, 29.00 19.-	Crêpe Marocaine reinkunstseid. Kleiderware, ca. 100 cm br., in größtem Farbsortiment Meter jetzt 7,45	Waschmousseline in unabh. reicher Auswahl, Meter jetzt -28	Afghalaine der Modesteil, reine Wollw., herrliches Farbsortiment, Meter jetzt 7,45
Wintermäntel für Damen, Velour-Mäntel in Pelzkr., Marengo-Mänt., jetzt 29,75, 19,75, 15,00 9.-	Nachmitt.-Kleid. Flanengo, kunstseid. Marocain, gr. Gr., jetzt 23,00, 18,00, 15,00, 12,00, 8,00 5.-	Pelzmäntel eleg. verarbeitet, jetzt 149,00, 129,00, 89,00 59.-	Crêpe Georgette reineid. Kleiderqualität, ca. 100 cm br. in den mod. Farben per Meter jetzt 7,95	Wollmousseline große Auswahl, schöne Muster, Meter jetzt -59	Linon 130 cm br., Mr. jetzt 0,98, 0,74, 0,59, 0,42, 30cmbr. Mr. jetzt 0,59, 0,44, 0,37 -26

Kinder-Konfektion • Handschuhe • ca. 20 000 • Handarbeiten • Mode-, Leder-, Baumwollwaren

Mädch.-Mäntel für Sommer und Winter, Serie III 6,00, Serie II 4,00, Serie I 2.-	Handschuhe aus Stoff, mit u. ohne Manschetten, teils gefüttert, jetzt ...0,88, 0,78, 0,58, -38	Filzhüte Filzlocke, modische Form, Filzta Band-garnitur jetzt -45	Handtuch für die Küche, gestrichet, mit Blende, garniert, ca. 60/110 cm jetzt 69.-	Sporttasche Vollrindleder, warmw., m. fest. Gefäßböden, Schnallenverschluß, ca. 24 cm, jetzt 7,95	Rein Mako ca. 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Mr. jetzt 0,95, 0,68, 0,42, -29
Kleider f. Mädchen, einfarb. Stoffe, Waschstoffe und Schößen, Gr. 60 (Steiger 0,35) jetzt 3.-	Handschuhe aus Leder, teils gefüttert, Fantasie oder Zweifach, jetzt 2,85, 2,35, 7,95	Filzhüte Aufschlagform mit neuer Rosettlinie, Glanzstrahl-Einfassung jetzt -95	Decke gestrichet, auf gutem Haustuch, ca. 130/160 cm jetzt 7,75	Stadtkoffer farb. Kunstl. u. Dackelgesch., und 2 Schließbüchsen, ca. 35 cm jetzt 7,55	Kaffeedecken wollb. mit Indonh., Koros, 130/170 M. 1,48, 130/130 jetzt 1,25, 110/110 0,78, -68
Gummimäntel für Jungmädchen, in schönen Farben jetzt 4,90	Pullover für Damen, reine Wollw., mod. Farben, m. vornehm. abgetübt. Poise, Gr. jetzt 2,95	Übergangskappe aus moderner Glanzborste, neue Form, feine Filzschichtengarnitur jetzt 7,45	Kleiderpasse aus Wollw., neu kombiniert. Farben jetzt -58	Besuchstasche echt Saffian oder Vollrindleder in diversen Proportionen jetzt 2,95	Deckbett Unionbezüge, 130/200 cm, haltbare Ware, St. jetzt 4,75, 3,85, 2,90 7,96
Gummimäntel für Mädchen, Größe 60, (Steigerung 0,50) jetzt 3,75	Pullover f. Damen, Orig. Wien, reine Wollw., od. schw. reinwoll. Herren-Pullover, St. jetzt 4,95	Pullover für Damen in schöner Ausarbeitung oder Herren-Sportpullover ohne Ärmel -95	Cachenez Crêpe da China, reine Seide, modern gemustert jetzt 7,25	Besorgungs-tasche besuche, Reibversch., havanna od. hell Vollrindled. Moiréstoff, ca. 30 cm, jetzt 4,95	Flanelle für Schlafanzüge, moderne waschbare Muster, jetzt 0,8, 58, 48, -36

ca. 50 000 Herren-Artikel • Gewaltige Mengen Strümpfe • Wäsche und Trikotagen

Anzüge für Herren, aus teigilich. Cheviot od. kammgarnort. Stoffen jetzt 14,50, 9,50	Selbstbinder Reinseidewahl Kunstseide, reine Seide, enorm billig, jetzt 1,35, 0,95, 0,65 -25	Strümpfe für Damen, künstliche Wollw., feinmaschig, schwarz, Paar jetzt -38	Socken reine Wollw., gestrickt oder moderne Fantasie-muster Paar jetzt -78	Trägerhemd für Damen, ring-garn. Hemd Spizze und Hohlraum jetzt -45	Schürzen Wickelform, wei Zephir mit bunten Besatzblende, jetzt 7,25
Wintermäntel für Herren, aus strapazierfäh. Stoffen, z.T. auf Kunstseide jetzt 19,50, 14,50	Herrn-Hüte nach nie so billig, 2,65 Haarfilz, z.T. mit Schönhelmfehl. jetzt 5,65, 3,65, 7,65	Strümpfe für Damen, reine Wollw., oder künstl. Wollw., plattiert jetzt -78	Socken für Herren, neue Fantasie-Muster u. schöne Melangen m. Laufmaschen, Paar jetzt -45	Pyjama für Damen, Flanelle zum Durchknöpfen jetzt 2,75	Schlüpfer für Damen, Bemberg-Luxus, feinmaschige elegante Qualität, jetzt 7,45
Taschentücher für Herren, rein Mako, 43 cm, mit schiffartigen Knäulen, Stück jetzt 0,24, -79	Oberhemden mit Kragen, gute Qualität, u. Ausführungen, sportbillig jetzt 3,90, 2,75, 7,50	Blusen aus Charmeuse, auf Waschsamtd. u. Flanelle, in viel. Farben u. Gr. jetzt 3,00, 1,50, -95	Morgenröcke aus Flausch, teils mit Stepperevers, teils mit farbiger Blende, jetzt 3,00, 7,95	Hemdchen für Damen, hervorragende Qualität, sensationell billig, gestrickt 0,38, jetzt -78	Unterkleid für Damen, Charmeuse mit feinem Motiv jetzt 7,95

Schuhe • Teppiche und Gardinen

Kinderstiefel schwarz, braun und feinfarbig, Größe 18-22 Paar jetzt 7,95	Stoppdecken Kunstseide, gemischt, Rückseite Stoff, 200 cm fertig lang, gewasch. Füllg., jetzt 9,75	Bouclé-Läufer durchgemustert, schöne Farben, ca. 67 cm breit, jetzt 7,90
Überschuhe f. Damen, mit u. ohne Reibverschleiß, nur anlangen vorräthig, Paar 2,90, 7,95	Plüschteppiche schöne Pariser Muster, Größe ca. 295/185 cm, jetzt 19,25	1 Posten Velour-Plüschteppiche z.T. eingelenkt, franz. mod. u. Pariser Muster, ca. 350, 250 59.-

KARSTADT

U-BAHNHOF HERMANNPLATZ • DER KARSTADT-BAHNHOF

In den Dachhallen spielen die Kapellen Marek Weber und Gerhard Hoffmann • Im 1. Stock Erfrischungsraum die Kapelle Bloch

Frieden in der Weltwirtschaft!

Der Krieg zwischen Gläubiger- und Schuldnerländern.

Die Reichskredit K. G., die Industriebank des Reiches, hat zur Jahreswende 1931/32 einen neuen Halbjahresbericht veröffentlicht. Der Bericht bringt wieder viel und auch gut geordnetes Zahlenmaterial zur deutschen und zur Weltwirtschaftsfrage. Seine eigentliche Bedeutung liegt aber in dem Appell an die Kapitalmächte der Welt, den seit Mitte 1931 eingetretenen chaotischen Verhältnissen zwischen den Gläubiger- und Schuldnerländern der Welt durch Zusammenarbeit ein Ende zu machen, wozu auch die Verständigung über die Reparationen gehört. Preise und Produktion haben sich, so heißt es in der Einleitung des Berichts in der Krise um ein Drittel und mehr vermindert.

Das übergroße Ausmaß der internationalen und der binnenvirtschaftlichen Verschuldung

haben aber, weil eine rechtzeitige Anpassung der Schuldenlasten an die veränderten Produktions- und Preisverhältnisse unterblieben ist, die weltwirtschaftlichen Spannungen ungeheuer vermehrt. Seit Mitte 1931 sei unter den Gläubigern der Welt eine Panik eingetreten, die einen allgemeinen Krieg der Gläubiger und Schuldner heraufbeschworen und damit für die internationale Verschuldung eine neue Lage geschaffen habe. Aber nicht nur das wirtschaftliche und politische Misstrauen in der Welt, sondern auch das Ausmaß, in dem man wirtschaftliche und politische Verschuldungen für möglich gehalten habe, sei lebensgefährlich geworden.

Es sei fälsch, das Ausmaß möglicher internationaler Kapitalverschuldung und internationaler Kapitalübertragung am Volkseinkommen und Volkserträgen, an Steuereinkommen und Steuerabgaben oder an der Kapitalbildung und dergleichen zu messen. Zur internationalen Kapitalübertragung und -verschuldung können nur Spitzenerträge der jeweiligen Kapitalbildung der einzelnen Länder herangezogen werden, und diese Beträge seien um so kleiner, je weniger die Zusammenarbeit der Völker aufrechterhalten werde und je mehr die gegenseitige Wirtshaftshemmung der Volkswirtschaften Fortschritte mache. Insbesondere das Reparationsverlangen hat sich an Ziffern geklamert, die außerhalb jeder Erfahrung liegen, zu ihrer Stützung sind Maßstäbe herangezogen worden, an denen die Fähigkeit zu internationalen Zahlungen nicht gemessen werden kann. Der Suggestion, die seit mehr als einem Jahrzehnt von diesen Ziffern und Berechnungen ausgeht, ist fast die ganze Welt zum Opfer gefallen.

Jetzt sei eine Ernüchterung eingetreten und diese Ernüchterung müsse die Umkehr erleichtern. Der Angelpunkt der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sei darin zu erblicken, daß ein

Dauechter Friede zwischen Gläubiger und Schuldner

hergestellt und die internationalen Zahlungen den Erfahrungen angepaßt werden müssen, die man über die Fähigkeit zur Kapitalübertragung gemacht hat. Unter unwertbarem Himmel auf die Berliner Stillhalterverhandlungen und die kommende Reparationskonferenz wird dann gesagt: „Nur wenn Zahlungsweisen geschaffen werden, die weitere Kapitalabziehungen und die Angst vor ihnen beseitigen, kann sich die Unternehmungslust wieder hernormen, können die jetzt festliegenden Kapitalien wieder übertragbar gemacht werden, können die jetzt unbeschäftigten Menschen und Arbeitsstätten in aller Welt zum Austausch der Leistungen und damit zu nützlicher Tätigkeit gebrocht werden.“

Im vergangenen letzten Halbjahre habe, so wird an anderer Stelle des Berichts ausgeführt, die hemmungstote Politik des „Rette sich, wer kann“, Schuldner und Gläubiger gleichermaßen in Gefahr gebracht. Das von dem U.S.A.-Präsidenten Hoover angeregte Feiertagsjahr habe zwar den offenen Ausbruch des Gläubiger-Schuldner-Krieges nicht mehr verhindern können, sei jedoch eine wichtige Voraussetzung für den zwischen Gläubigern und Schuldner wieder herzustellenden Frieden.

Die wirtschaftlichen Friedensverträge, die jetzt zu schließen seien.

dürften sich aber mit der Festlegung des Friedens allein nicht begnügen, sondern die getroffenen Vereinbarungen müßten zum Aus-

gangspunkt künftiger Zusammenarbeit werden. Für Gläubiger und Schuldner gelte es, die finanzielle Panik in solcher Weise beizulegen, daß die fälligen Zahlungsverpflichtungen — gemeint sind wirtschaftliche und politische — jene Beträge nicht überschreiten, die übertragbar gemacht werden können.

Der Bericht schließt mit einem Ausblick, in dem die Hemmungen aufgezeigt werden, die sich aus dem jetzt noch fortwährenden Gläubiger- und Schuldnerkrieg für die Besserung der Weltkonjunktur ergeben. Im Warenverkehr sei durch Preisfälligkeit die Anpassung zwischen Kaufkraft und Produktion im allgemeinen erfolgt. Deutschland habe für das Inland auf dem Gebiete der Verschuldung noch eine besondere gefühlige Anpassung durch Zinssenkung vorgenommen. Allgemein aber seien die Kosten neuer Kapitalbeschaffung und auch die Kosten neuer kurzfristiger Kredite der Wirtschaftsentwicklung nicht gefolgt und erheblich höher als jemals seit vielen Jahren. Da die Anpassung auf dem Kapitalmarkt fehle, sei auch eine Belebung des Warenaustausches unmöglich, die stets erst die Folge der ausreichenden Senkung des Kapitalpreises gewesen sei. Das Fehlen der endgültigen Anpassung auch der politischen Schuldenlast an die veränderte Lage müsse die wirtschaftliche Erholung weiter erschweren. Die Lehren des vergangenen Halbjahres seien auszunutzen.

Schließlich werden in dem Bericht drei Hauptforderungen aufgestellt: der Gläubiger müsse dem Schuldner, der sich fähig gezeigt hat, seinen Betrieb den veränderten Wirtschaftsverhältnissen anzupassen, das Kapital zu vernünftigen Tilgungsbedingungen weiter überlassen. Der Schuldner müsse sich in seiner Verschuldung jene Beschränkung auferlegen, die notwendig sei, um auch im ungünstigen Falle die erforderlichen Rückzahlungen zu leisten und in günstigeren Zeiten sie zu beschleunigen. Endlich müßten die Störungen der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit beseitigt werden, die aus den Reparationen erwachsen und bei ihrer Fortdauer immer erwachsen müßten.

Weitere Preisfälligkeiten.

Ein Arzneimitteln und Drogenfondal.

Ab 1. Januar ist noch eine Reihe Preisfälligkeiten wirksam geworden. Der Reichswirtschaftsminister hat die Senkung der Zapfstellenpreise um 2 bis 2 1/2 Pf. je Liter für Markenbenzin, Markengemisch und Zehnenbenzol angeordnet. Die Berliner Kotspreise sind bis zu 18 Proz. im Preise gesenkt worden; so beträgt der Preis für einen Zentner Ruhrdrehtols 1 2/28 statt 2,78 M. und für Gasfots 1,99 bis 2,16 M. statt 2,27 bis 2,53 M. Die Vereinigung der Motorradfabriken hat die Motorradpreise gegen Ende Juni um 10 Proz. gesenkt, an dem bestehenden Preischutz für den Einzelhandel wird festgehalten. Im Norddeutschen Zementverband wurden die Listenpreise um 10 Proz. gegenüber dem Stande vom 30. Juni ermäßigt. Bei Kupferblechen, Kupferrohren, Messingblechen und Messingrohren, sowie bei Reußblechen wurden die Form- und Qualitätszuschläge um 10 bis 25 Proz. herabgesetzt; hierbei ist aber zu beachten, daß es sich nur um die Senkung von Zuschlägen, nicht aber um eine entsprechende Senkung der Preise handelt.

Die Industrie hat auf einem Gebiet die Preisfälligkeit verweigert, auf dem man es nicht hätte erwarten sollen. Die pharmazeutische Industrie hat dem Reichswirtschaftsminister erklärt, daß sie eine Preisfälligkeit um 10 Proz., wie sie die Notverordnung fordert, nicht vornehmen könne. Die Aufhebung des Markenschutzes habe ihr erträglich als ein Preisabbau um volle 10 Proz. Tatsächlich sollen die Preise nur um etwa 2 bis 2 1/2 Proz. herabgesetzt werden.

Das Vorgehen der pharmazeutischen Industrie ist ein Skandal. Auf keinem Gebiet werden solche Gewinne gemacht wie bei Arzneimitteln und Drogen. Nirgends würde die Unterlassung einer klaren Preisfälligkeit ungerechter empfunden als hier, denn wenn im Durchschnitt der Anteil der Arzneikosten bei der Lebenshaltung auch nicht groß ist, so wirken sich die über-

höhten Arzneipreise gerade dort am schmerzhaftesten aus, wo Krankheit im Hause ist. Die Weigerung scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß die Groß- und die Kleinhandlung von der Preisfälligkeit nichts iragen wollen und daß die Industrie sich weigert, die Preisfälligkeit allein zu übernehmen. Für die Beurteilung ist bedeutsam, daß eine Aufhebung des Markenschutzes sich kaum preisfällend auswirken würde, weil von einer eigentlichen Konkurrenz unter den Apotheken nicht die Rede sein kann. Bei den pharmazeutischen Produkten handelt es sich meist um sogenannte „apothekengebundene Waren“, deren Preise durch eine Arzneitaxe geregelt werden; über die Höhe der Arzneitaxe haben die Länder und auch das Reich zu bestimmen. Hier liegt ein Fall vor, wo das Eingreifen des Preiskommissars und der Reichs- und Landesbehörden unbedingt geboten ist.

Die polnischen Einfuhrverbote.

Erfasse Rückwirkungen auf den deutschen Export.

Das polnische Außenministerium hat der Deutschen Gesandtschaft in Warschau die Liste der neuen polnischen Einfuhrerschwerungen überreicht. Wenn dabei auch erklärt wurde, daß die jetzt verfügbaren Maßnahmen nur provisorischen und vorübergehenden Charakter trügen und Ausnahmen in der Richtung der Kontingentierung gemacht werden könnten, so werden die nächsten Folgen für den deutschen Export nach Polen doch ziemlich ernst sein. Die neuen Einfuhrverbote dürften sich annähernd auf ein Drittel der letztjährigen deutschen Einfuhr nach Polen erstrecken. Das für 200 Positionen des polnischen Tariffsystems ab 1. Januar eingeführte Einfuhrverbot wirkt sich zwar sehr verschieden aus, einzelne Positionen werden aber sehr stark betroffen. Das gilt besonders für elektrische Maschinen und Apparate, die zu 50 Proz., für Metallbearbeitungsmaschinen, die zu rund 70 Proz., für Handwerkszeug, das zu rund 60 Proz. über die deutsche Grenze kommt, und auch für Papier, das etwa zur Hälfte aus Deutschland eingeführt worden ist.

Der Lebenshaltungsinde.

Die Reichsindezziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 130,4 gegenüber 131,9 im November; der Rückgang beträgt somit 1,1 Proz. In dem Rückgang sind hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indezzziffern für Ernährung um 1,6 auf 119,9, für Bekleidung um 2,1 auf 129,1, für sonstigen Bedarf um 0,6 auf 180,5 Proz. Die Indezzziffer für Wohnung hat sich nicht verändert, die für Heizung und Beleuchtung ist mit 148,8 nahezu unverändert geblieben. In der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Ausgaben für Fleisch und Fleischwaren, für Milch und Milchzeugnisse sowie für Brot und Mehl gesunken, die Ausgaben für Gemüse aber gestiegen.

52 Millionen für Dessauer Gas.

Zwischen dem Reich und der Dessauer Gasgesellschaft ist ein Vertrag geschlossen worden, nach dem die Dessauer Gasgesellschaft für ihre an Polen durch Liquidation verloren gegangenen Warschauer Gaswerke eine Gesamtenischädigung von 52 Millionen Mark erhält, die mit 5 Millionen Mark in bar und mit 47 Millionen Mark in prozentigen Reichsschuldenbuchforderungen gemäß des Kriegsschadensprüfgesetzes ausgezahlt wird. Ein im Oktober 1929 gefällter Beschluß des deutsch-polnischen gemischten Schiedsgerichts hatte das Liquidationsrecht der Polen festgestellt, worauf die Dessauer Gasgesellschaft ihre Ansprüche gegen das Reich geltend machte. Gefordert wurde ein Betrag von 100 Millionen Mark. Ein Gutachten des bekannten Professors Schmalenbach lautete auf den Betrag von 61,5 Millionen; die Dessauer Gasgesellschaft hat jetzt nicht zuletzt, weil sie auch Geld braucht, den Vertrag auf der Basis von 52 Millionen abgeschlossen.

Im Dezember wurden 1150 Konturje (gegen 1183 im November) und 848 Vergleichsverfahren (gegen 896 im November) gemeldet. Im Jahre 1931 betrug die Konturjezahl insgesamt 13 304; die Zahl der Vergleichsverfahren betrug 8268. Die Gesamtzahl der Insolvenzen lag 1931 um etwa 15 Proz. höher als 1930.



IM ERSTEN INVENTUR —

Garantie.

Ausverkauf

DER WELT GARANTIERT LEINWEBER

① daß Material und Verarbeitung aller Waren echt „LEINWEBER-Qualität“ sind, ② daß alle Waren restlos ermäßigt zum Verkauf gelangen, ③ daß alle Waren mit dem „GARANTIE-Etikett“ mindestens 20% billiger sind als regulär. Das ist aber noch lange nicht alles:

Ermäßigungen auf ein Drittel ja auf die Hälfte bringt der 1. GARANTIE-Ausverkauf der Welt

BEGINN: MONTAG 1/2 9 UHR

Leineweber

DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

EIN WICHTIGER HINWEIS:
Es gibt Kammgarn-Anzüge, die sonst viel mehr kosten.
FOR 39.-49.-59.-

Ein Jahr Maismonopol.

Die Berichterstattung an den Reichstag. — Erhebliche Ueberschüsse.

Als im Frühjahr 1930 sich die Preisentwicklung auf dem Getreidemarkt ständig verschlechterte und eine Regulierung des deutschen Getreidemarktes nach zwei guten Roggengernten nur mehr durch eine Beschränkung der ausländischen Zufuhren möglich war, wurde von der damaligen Regierung Müller-Dietrich ein Maismonopol geschaffen. Durch die Regelung der Maiseinfuhren sollte erreicht werden, daß der deutsche Getreidemarkt nicht weiter durch vermeintliche Importe beunruhigt werde. Ein paar Tage später, nachdem das Maismonopolgesetz verkündet war, wurde die Regierung Hermann Müller durch das Kabinett Brüning abgelöst. Der neue Reichsernährungsminister Schiele erließ sofort Durchführungsbestimmungen zum Maisgesetz und berief vor allem Großagrarier in den Verwaltungsrat, so daß das Maismonopol in einem anderen Sinn gehandhabt werden konnte, als es die Gesetzgeber ursprünglich beabsichtigt hatten.

Ueber die Tätigkeit des Maismonopols im ersten Geschäftsjahr gibt nun ein dem Reichstag vorgelegter Bericht Auskunft. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Reichsmaisstelle in dem Jahr April 1930 bis März 1931 312000 Tonnen Mais in den inländischen Verkehr gebracht hat, während im Jahre 1929 670000 Tonnen eingeführt worden waren. Der Zweck des Maismonopols, die Verfütterung und die sonstige industrielle Verwendung des Maises möglichst zurückzudrängen, ist also voll erfüllt worden. Die Verfeinerung der Einfuhr ist nicht durch ein direktes Eingreifen des Maismonopols in den Maisimporthandel herbeigeführt worden, sondern die Einfuhrfähigkeit blieb dem privaten Handel überlassen. Nur der Einfuhrpreis wurde von dem Monopol festgesetzt. Während im März 1930 der Mais noch 150 Mark je Tonne kostete, wurde der Monopolpreis zunächst auf 180 Mark festgesetzt. Später erfolgten mehrfache Erhöhungen bis auf 230 Mark.

Lediglich den Geflügelhaltern, die sich einer Eierwertungs-genossenschaft angeschlossen haben, wurde der Mais seit August 1930 zu einem niedrigeren Preis abgegeben. Ob der deutschen Geflügelhaltung insgesamt aber durch diese Verbilligungsaktion geholfen wurde, muß bezweifelt werden, denn in der Zeit

von August 1930 bis März 1931 sind nur 25000 Tonnen Geflügelmais eingeführt worden. Wenn auch bis heute die Abgabe von verbilligtem Mais an die Eierfarmen und landwirtschaftlichen Geflügelhalter rund 120000 Tonnen betragen dürfte, so liegt dennoch der wirkliche Maisbedarf der deutschen Hühnerhaltung bedeutend höher.

Das Maismonopol diente aber nicht nur zur Abschmürung des ausländischen Maises zugunsten der Preisgestaltung für inländische Futtermittel, sondern auch zu einer Subventionierung der Kartoffelstärkeindustrie. Die Maisena-Gesellschaft, die auf den Mais als Rohstoff angewiesen ist, wurde gezwungen, nahezu den größten Teil ihres Rohstoffes, den sie zur Glukose- (Sirup-) Herstellung benötigt, in Form von Kartoffelstärke vor den ostelbischen Stärkefabriken zu kaufen. Als Entschädigung wurde ihr für den zur Nährmittelherstellung benötigten Mais nicht der hohe Monopolpreis, sondern ein Vorzugspreis eingeräumt.

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 12,4 Millionen Mark ab. Die Geschäftskosten betragen im ersten Betriebsjahr 450000 Mark, so daß die Tonne Mais mit 1,44 Mark Unkosten belastet wurde. Eine wesentliche Verteuerung der Waren ist also durch die monopolmäßige Bewirtschaftung der Einfuhr nicht erfolgt.

Die letzte Verringerung des Maismonopolpreises erfolgte Anfang Dezember und bestand in einer Senkung des Abgabepreises von 185 auf 155 Mark je Tonne. Diese Senkung war notwendig geworden, um die Futtermittelgetreideeinfuhr zu erleichtern. Jedoch kann diese Senkung des Maispreises noch nicht genügen, um einen Ausgleich zwischen den hohen Futtermittel- und den niedrigen Fleischpreisen zu schaffen. Außerdem ist es notwendig, daß der Maispreis unter den Getreidepreis sinkt, damit die notwendige Einfuhr von Futtermitteln vor allem in Form von Mais erfolgt. Da Mais auf dem Weltmarkt 30 Mark je Tonne billiger ist als Getreide, ist es volkswirtschaftlich richtiger, in der Hauptsache Mais einzuführen. Die Sozialdemokratie hat deshalb schon seit langem gefordert, daß der Maismonopolpreis noch beträchtlich weiter gesenkt wird.

Braunkohlenyndikat aufgelöst.

Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister hat auf Grund der Notverordnung vom 30. Juli 1930 „zur Verhütung unwirtschaftlicher Preisbindungen“ den Vertrag des mitteldeutschen Braunkohlenyndikates mit Wirkung vom 20. Januar 1932 für nichtig erklärt.

Die Hintergründe zu der Auflösung dieses Syndikates sind im wesentlichen folgende: Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier hatten sich schon seit längerem unhaltbare Zustände auf dem Preisgebiet herausgebildet. Da der Syndikatsvertrag bei weitem nicht so streng war wie bei den übrigen Kohlenyndikaten und der Absatz an die einzelnen Werke nicht quotenmäßig aufgeteilt war, hatten die verschiedenen Werksbesitzer (Syndikatsmitglieder) durch ständige Umgehung der Kartellpreisbestimmungen ihren Werken zusätzliche Aufträge zu verschaffen versucht. Diese Preisverdrängung hatte besonders in dem sogenannten Landverkehr, der durchweg mit Lastwagen durchgeführt wurde, großen Umfang angenommen. Die in ihren Interessen geschädigten freien Händler waren in dieser Frage wiederholt beim Reichswirtschaftsministerium vorstellig geworden.

Das Reichswirtschaftsministerium hatte den bisherigen Syndikatsvertrag, der bis 1934 läuft, beanstanden, da er den Vorschriften des Reichskohlengesetzes nach der Auffassung des Ministeriums nicht entsprach. Zur Wiederherstellung der durch die Schmuckkonturrenz der Werksbesitzergesellschaften völlig verlorengegangenen Preiswahrheit innerhalb des Syndikatsreviers hatte das Ministerium eine Vertragsreform geordert. Nach den bestehenden Vorschriften mußten über der Aufhebung des alten Vertrages 90 Proz. der Mitglieder zustimmen, während bei der Abstimmung sich nur 69 Proz. für den neuen Vertrag erklärten. Unter diesen Umständen hat sich also der Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, das Syndikat aufzulösen, um hinter seine Forderungen einen entsprechenden Druck zu legen.

Die gegenwärtige Situation kann in drei Richtungen geklärt werden: Zunächst wird der neue Syndikatsvertrag dem Reichskohlenrat zur Beschlußfassung vorgelegt werden, und nach seiner Annahme durch dieses Organ kann der Reichswirtschaftsminister die Erziehung eines Zwangsyndikates verfügen. (Nach

den früheren Vorschriften mußte ein Zwangsyndikat kommen.) Es liegt aber auch die Möglichkeit vor, daß der Reichswirtschaftsminister die Einigung durch die Industrie selbst abwartet und hierzu einen syndikatslosen Zustand in Kauf nimmt. Es ist bekannt, daß im mitteldeutschen Braunkohlenrevier starke Kräfte rege sind, die einen syndikatslosen Zustand nicht ungern sehen würden. Andererseits ist man sich aber auch in diesen Kreisen klar, daß ein syndikatsloser Zustand, also ein Kampf aller gegen alle, die Existenz der übrigen Braunkohlenyndikate erschüttern müßte, da die bestehenden Gebietsabkommen mit den anderen Kartellen sofort illusorisch würden. Unter dem Druck der übrigen Braunkohlenindustrie wird man daher letztlich doch mit einem Einlenken der bisherigen Opposition und damit mit einer Annahme des neuen Syndikatsvertrages rechnen können.

Die Umsätze der Konsumvereine.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine meldet für den Monat November einen wöchentlichen Durchschnittsumsatz pro Mitglied von 6,41 M. gegenüber 6,45 M. im Oktober des vergangenen Jahres und 8,40 M. im November des Jahres 1930. Gegenüber dem vorhergehenden Jahre ist also ein zahlenmäßiger Rückgang um 23,7 Proz. festzustellen, der größtenteils auf die Preisentwertung, in starkem Maße aber auch auf die kaufkraftmäßige Verarmung der Mitglieder zurückzuführen ist. In den ersten neun Monaten des Jahres 1931 betrug der Umsatzrückgang bei den Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes im ganzen nur 11,4 Proz., was erkennen läßt, daß die Entwicklung des Bodenumsatzes für die Gesamtentwicklung des Verbandes nicht charakteristisch ist.

Ueber 2 Milliarden Mark Anleihegewinne.

Im Finanzausschuß des amerikanischen Senats wurden interessante Ziffern über die Gewinne bekanntgegeben, die amerikanische Banken bei der Begebung von Auslandsanleihen erzielt haben. Rund 10 Milliarden Dollar Auslandsanleihen wurden von amerikanischen Banken vermittelt. Die beteiligten Banken erzielten dabei einen Gewinn von rund 500 Millionen Dollar oder 22 Milliarden Mark. Das entspricht einer Beteiligung von 5 Proz.,

die die Banken an Gesamterträgen und an Verzinsungserträgen erzielen konnten. Auf die drei Großbanken Morgan, Waugh u. Trenchard und National u. Citybank kamen Auslandsanleihen im Betrage von 3285 Millionen Dollar und Gemini über 100 Millionen Dollar. Ein Drittel der gesamten nach Südamerika gegangenen Anleihe, die etwa 2 1/2 Milliarden Dollar ausmachte, wurde als notleidend bezeichnet.

Kommt der Fernschreiber?

Nachkämpfe im amerikanischen Nachrichtenwesen. — Neue Arbeit für die Schwachstromindustrie.

Kürzlich wurde aus Amerika eine interessante Neuverteilung auf dem Gebiet des elektrischen Nachrichtenwesens gemeldet, die gleichzeitig mit einer Umgestaltung in den großen amerikanischen Nachrichtenkonzernen verbunden ist. Die bisher ziemlich selbständige Western Union Corporation, die etwa vier Fünftel des gesamten Telegraphennetzes der Vereinigten Staaten beherrscht, beabsichtigt schon seit einiger Zeit, einen neuen Telegraphendienst durch die Einrichtung von Fernschreibern herzustellen und versucht dabei mit der American Telephone and Telegraph Co., die fast das gesamte amerikanische Telephonnetz beherrscht, zusammenzuarbeiten. Die American Telephone and Telegraph Co. lehnte jedoch eine solche Zusammenarbeit ab.

Die Western Union Corp. hat nun stattdessen einen Vertrag mit der Postal Telegraph u. Cable Corporation geschlossen, der zweitgrößten amerikanischen Telegraphen- und Kabel-Gesellschaft. Diese Gesellschaft gehört seit einigen Jahren zum Konzern der International Telephone u. Telegraph Corporation, d. h. derjenigen Gesellschaft, die auf der ganzen Welt ausgedehnte Nachrichteninteressen hat, die z. B. in Spanien, Rumänien und der Türkei, ebenso in Brasilien, Chile, Mexiko, Peru und Argentinien die Telephonnetze ganz oder teilweise besitzt und die im übrigen über die International Standard Corporation in zahlreichen europäischen, mittel- und südamerikanischen Ländern, ferner in China, Japan und Australien über bedeutende schwachstromtechnische Fabrikationsunternehmungen verfügt.

Der jetzt in Amerika eingerichtete Fernschreiberdienst besteht darin, daß die Teilnehmer des Telephonnetzes in Amerika miteinander unmittelbar geschriebene Schriftstücke telegraphisch austauschen können. Für den Geschäftsverkehr ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, wenn von Büro zu Büro Telegramme, die genau in ihrer ursprünglichen Form niedergeschrieben werden, gesandt werden können. Schon jetzt sind in Amerika 10000 Fernschreiber durch eigene Anschlußleitungen mit den Zentralen der beiden Telegraphenfirmen verbunden. Wenn, wie zu erwarten ist, diese neue Einrichtung in Amerika Anklang finden wird, so ist ihre Ausdehnung auf die übrigen Tätigkeitsgebiete des umfassenden Konzerns der International Telephone u. Telegraph Corporation wahrscheinlich. In diesem Fall werden sich wahrscheinlich auch die übrigen großen Nachrichtensysteme veranlaßt sehen, entsprechende Einrichtungen zu organisieren, und zwar nicht nur in Verbindung mit dem Telegraphendienst, sondern in unmittelbarem Anschluß an die Fernsprechnetze, so daß jeder Fernsprechnutzer andere Teilnehmer künftighin nicht nur sprechen, sondern ihnen auf dem neuen Wege Schriftstücke aller Art übermitteln kann.

Auf die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausbaues des Nachrichtenwesens haben wir hier schon früher hingewiesen. Schon jetzt ist in Deutschland und in einigen anderen Ländern mehr als die Hälfte aller Fernsprachstellen auf automatischen Betrieb umgestellt. Die Automatisierung wird bald in den hauptsächlichsten Ländern als abgeschlossen angesehen werden können. Es liegt auf der Hand, daß die Schwachstromkonzerne an einem neuen allgemeinen Umstellungsprozeß außerordentlich interessiert sind, und auch in Deutschland wurde bereits vor einiger Zeit die Einrichtung von Ferndruckern und Fernschreibern von der Elektroindustrie angeregt. Mit dem jetzt abgeschlossenen Vertrag der Western Union mit der Postal Telegraph u. Cable Corporation ist ein entscheidender Schritt in Richtung auf diese neue Umstellung gemacht worden.

Der Güterverkehr der Reichsbahn zeigte im November gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres einen Rückgang von 11,74 Proz., und gegenüber November 1929 sogar von 26,18 Proz. Der Personenverkehr ist ebenfalls weiter gesunken. Die Einnahmen zeigten mit 290,01 Millionen einen bisher noch nicht verzeichneten Tiefstand; der Rückgang im Personen- und Gepäckverkehr betrug gegenüber November 1930 19,7 und gegenüber November 1929 25,4 Proz.; beim Güterverkehr liegt eine Einnahmensenkung um 17,9 bzw. um 38,7 Proz. vor. Die Gesamtausgaben betrugen 364,55 Millionen und sind durch die Einnahmen nicht entzerrt gedeckt. Die seit Beginn des Jahres 1931 durch Betriebseinnahmen nicht gedeckten Ausgaben betrugen Ende November 101 Millionen Mark. Gegenüber Oktober war im November die Beschäftigtenzahl von 675 681 auf 663 463 Personen verringert.

Nur bei Goldlink Wunderfüller 30. Halter und Name postal. geschützt. Kein Abschreiben mehr. Einmal drücken, der Halter ist gefüllt! 9-50 Werbe-Halter Goldlink Liebling 5- Leipziger Str. 119, Ecke Mauernstr. Friedrichstr. 143, am Stadtbahnhof Taubentzenstr. 4, am Willenbergplatz 183, Ecke Mohrenstr. Spittelmarkt 18, Goldlink Ecke 74, gegenüb. Kaiserhof

Morgen beginnt in unseren konsumgenossenschaftlichen Warenhäusern der große

INVENTUR-VERKAUF

Unsere anerkannt guten Qualitäten beweisen bei sehr herabgesetzten Preisen unsere Leistungsfähigkeit



Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend
Eing. Genossenschaft m. besch. Haftung

S, Oranienstr. 164/65 N, Reinickendorfer Str. 21 O, Frankfurter Allee 60 N, Brunnenstr. 188/90, Herrenbekleidungshaus



Wunder über Wunder!

Unsere Einkaufskraft, durch unsere Millionen-Umsätze, ermöglicht solche gewaltigen Preisunterschiede!

in unserm **INVENTUR-AUSVERKAUF** Beginn: Montag, den 4. Januar, morgens 9 Uhr

Während der Dauer des Ausverkaufs gewähren wir auf alle regulären Waren mit Ausnahme weniger Artikel einen **10% Preisnachlass** von

ca. 100.000 Mtr. Läuferstoffe u. Auslegeware

Tournay-Velour-Läufer, mod.
Muster u. Farben, ca. 70 cm. breit,
regul. Preis **12.75**
jetzt soweit Vorrat, Mtr. **5.90**

Auslege-Velours, einfarbig
u. meliert, ca. 70 cm. breit,
statt **7.50**
jetzt soweit Vorrat, Mtr. **4.45**

Prima Tournay-Velour, allererstes
Markenfabrikat, in vielen mod. Farb. u. Mustern,
als Läufer u. Auslegeware verwendbar
ca. 70 cm. brt. statt **14.50** Mtr. jetzt **7.95**
" 90 " " " **19.50** " " **10.65**
" 120 " " " **26.50** " " **14.45**

Jacquard-Bouclé-Läufer,
zu diesen Preisen wesentlich verbesserte
Qualitäten, reines Haargarn, modern gemust.
ca. 68 cm. brt. **3.25** ca. 90 cm. brt. **4.65** ca. 120 cm. brt. **6.35**
Mtr. jetzt **3.25** Mtr. jetzt **4.65** Mtr. jetzt **6.35**
ca. 160 cm. brt. **8.65** ca. 200 cm. brt. **10.85**
Mtr. jetzt **8.65** Mtr. jetzt **10.85**

Bouclé, geflammt, hervorr.
Qualität, moderne Farben,
ca. 68 cm. brt. **2.55** ca. 90 cm. brt. **3.45** ca. 120 cm. brt. **4.70**
Mtr. jetzt **2.55** Mtr. jetzt **3.45** Mtr. jetzt **4.70**

Bouclé, reines Haargarn, schwere
Qualität, moderne Streifen
ca. 67 cm. brt. **1.85** ca. 90 cm. brt. **2.75** ca. 120 cm. brt. **3.90**
Mtr. jetzt **1.85** Mtr. jetzt **2.75** Mtr. jetzt **3.90**

ca. **130x200**
statt bis **45.-** jetzt **19.-**
statt **54.-** " **26.-**

ca. **230x330**
statt bis **82.-** jetzt **38.50**
" **115.-** " **59.50**

ca. **170x240**
statt **46.-** jetzt **21.-**
" **65.-** " **27.-**
" **81.-** " **39.-**
" **95.-** " **48.-**

statt **147.-** " **72.-**
" **173.-** " **85.-**
ca. **250x360**
statt **98.-** jetzt **44.-**
" **103.-** " **72.-**
" **169.-** " **83.-**
" **208.-** " **98.-**
" **308.-** " **149.-**

ca. **200x300**
statt **65.-** jetzt **29.50**
" **72.-** " **48.-**
" **119.-** " **56.-**
" **140.-** " **69.-**
" **210.-** " **98.-**

ca. **275**
jetzt **390**
statt **496.-** jetzt **247.-**

ca. **300x400**
statt bis **175.-** jetzt **69.-**
statt **138.-** " **96.-**
" **238.-** " **109.-**
" **287.-** " **139.-**
" **365.-** " **174.-**
" **425.-** " **196.-**

ca. **340x460**
statt **187.-** jetzt **122.-**
" **350.-** " **178.-**
bis **490.-** " **249.-**

ca. **335x500**
statt **335.-** jetzt **259.-**

ca. **350**
jetzt **720**

ca. **400x500**
statt **395.-** jetzt **295.-**

statt **645.-** jetzt **325.-**
" **838.-** " **419.-**

ca. **400x600**
statt **474.-** jetzt **356.-**

ca. **275x390**
Stilmuster, in Mohair, in
den Farben Fraise, rose,
da u. mode,
statt **496.-** jetzt **165.-**

ca. **400x700**
statt **560.-** jetzt **419.-**

Rohseide ganzseidenes
Panama-Gewebe
ungefärbt, geeignet für Dekorationen
u. Sonnenvorhänge, ca. 130 cm. brt.
regul. Wert **9.50** jetzt Mtr. **3.85**



Bettumrandungen

1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x140 statt **52.-** jetzt **24.50**
1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x140 statt **79.50** " **42.50**
1 Läufer ca. 70x340 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x140 statt **89.-** " **53.-**
1 Läufer ca. 90x350 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x140 statt **109.-** jetzt **64.50**
1 Läufer ca. 70x360 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x160 statt **126.-** " **79.50**
1 Läufer ca. 90x350 u. 2 Bett-
vorlagen ca. 70x160 statt bis **165.-** " **94.50**

Brücken

ca. 75x155
mit Franse statt **12.25** jetzt **7.85**
ca. 90x180 " **31.-** " **15.50**
ca. 90x180 " **55.-** " **26.50**
ca. 90x200
mit Franse " **46.-** " **29.50**

Bettvorlagen

ca. 60x120 statt **9.90** jetzt **3.85**
ca. 60x120 " **14.75** " **6.90**
ca. 70x155
mit Franse " **23.-** " **11.50**
ca. 70x140 " **34.50** " **17.50**
ca. 70x160
mit Franse " **48.-** " **23.50**

Diwandecken

Schweres Gobelingewebe, moderne
u. Persermuster, ca. 150x300
regul. Wert bis **25.-** jetzt **7.45**
Schweres Gewebe m. kunstseid. Effekten
Handwebart, künstlerische, mod.
Muster u. Farb. indanthren,
ca. 150x300, regul. Wert bis **44.-** jetzt **17.50**
Ein begrenzter Posten, aus edelstem Mohairmaterial,
wie Seide wirkend, nach alten persischen Vorbildern gewebt,
in Qualität unübertrefflich, ca. 160x300, regul. Wert **186.-** jetzt **98.-**

Fußkissen

regul. Wert bis **2.50** jetzt **1.35**
Die Kissen sind rück-
seitig mit unserer
Firma versehen.

Tischdecken

Gobelingewebe,
regul. Wert bis **12.-** jetzt **2.65**
Wollmohair u. Mokett m.
Seidenglanz, m. kl.
Webunregelmäßig-
keiten, ca. 150 jetzt
8.50

Möbelbezugstoffe

Riesen-
mengen
Frise Gobelin u. Fantasiegewebe, für jeden Stil
geeignet, ca. 130 cm. brt. regul. Wert bis **18.-**
SERIE I Mtr. jetzt **1.45** Mtr. jetzt **2.65** Mtr. jetzt **4.35** Mtr. jetzt **5.85**

Dekorationsstoffe

Riesen-
mengen
einfarbig u. modern gemustert, darunter
Wellenrip, Noppenrip, Jacquard geweb.
ca. 110 cm. u. ca. 120 cm. u. ca. 130 cm. brt.
regul. Wert bis **2.85** Mtr. jetzt **0.85**
SERIE I Wert bis **2.85** Mtr. jetzt **0.85**
" II " " **3.50** " **1.25**
" III " " **4.25** " **1.65**
" IV " " **6.75** " **2.85**
" V " " **10.75** " **3.90**

Bettdecken

mod. Grundstoffe m. Handarbeitsdurch-
zug u. schönen Motiven, 2-benig.
SERIE I regul. Wert bis **18.-** jetzt **9.75**
SERIE II " **34.-** " **16.50**
" III " **65.-** " **29.50**

Kissenplatten

regul. Wert bis **6.50** jetzt **2.25**

Riesenmengen Tüll-Gardinestoffe

(Spannstoffe) bestes u. edel-
stes Material, moderne, klare Muster,
geeignet für Dekorationen u. Stores
elfenbein u. ecru,
ca. 100 cm. brt. regul. Wert **3.25** Mtr. **1.35**
" 150 " " " **4.85** " **1.95**
" 200 " " " **6.50** " **2.70**
" 225 " " " **7.30** " **3.25**
" 250 " " " **8.50** " **4.25**
" 300 " " " **9.75** " **4.75**
" 450 " " " **14.75** " **6.75**

Stores, Meterware

besonders hochwertige Grundstoffe, volle
Höhe m. Filter- u. Klappelinsätzen, teil-
weise Handarbeit
regul. Wert bis **4.75** jetzt Mtr. **1.75**
" " " **7.50** " **2.85**
" " " **11.50** " **3.75**
" " " **16.-** " **5.75**

Stores Restpaare

u. einzelne abgepaarte Stores
Fein- u. Grabfilz, moderne u. Stilmuster,
es handelt sich ausschließlich um
hochwertige Quali-
regulärer Wert bis **8.75** jetzt **3.25**
" " " **14.50** " **5.75**
" " " **19.75** " **8.75**
" " " **32.-** " **12.75**

Handarbeit-Stores

klassische Muster ganz Handarbeit, in
Qualität u. Ausführung seltene Exemplare
regul. Wert
bis **300.-** jetzt **89.-** **68.-** **46.-**

Handarbeits-Tischdecken

Fein- u. Grabfilz, Tüll- u. Bandausführung,
regul. Wert bis **65.-**
SERIE I jetzt **7.90** SERIE II jetzt **19.75**

Teppich Dürsch
das größte Spezialhaus
nur Berlin C.2., Spandauer Straße 32

Bemerkungen
u. Auswahlsch
nungen können
nicht ausgeführt
werden.

Versand nach Auswärts
nur soweit Vorrat ge-
gen vorherige Einsen-
dung des Betrages oder
gegen Nachnahme.

Auf Wunsch
Zahlungs-
erleichterung

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN:

AUSVERKAUF

PREISE TEILWEISE BIS ZU 75% HERABGESETZT

Grosse Posten

Damen-Hüte

Garnierte Damen-Filzhüte 125
moderne Formen Stück jetzt

Moderne Filzkappen 145 285
mit Stroh garniert, St. jetzt

Damen-Velourettehüte 195
verschiedene Formen, hübsch garniert..... Stück jetzt

Damen-Velourhüte 490
St. jetzt

Fasche Übergangskappen 390
aus Filz mit Stroh kombiniert, sehr modern, Stück jetzt

Elegante Filzhüte 490
in den Übergang mit sparsam Garnituren aus Stroh Stück jetzt

Eleg. Filzhüte 490
bargnet im eigen. Atelier, St. jetzt von 29

Filzhüte u. Kappen
verschiedene Formen und Farben
Stück jetzt 45 Pl. 85 Pl.

Kleider

für Damen, moderne Formen
190
Stück jetzt

Röcke

für Damen, hübsche Muster
190
St. jetzt von an

Mäntel und Kleider

kleidende Formen und Farben
290 590 875
Stück jetzt

Mäntel und Kleider

Mäntel, gute Qualitäten, mit grossem Pelzkraus, Kleider, mod. Dessins, mod. geschnitten
1475 1675 1975
Stück jetzt

Grosse Posten

Kinder-Bekleidung

Kinder-Kleider hübsche Verarbeitung, aus guten haltbaren Stoffen, für ca. 2 bis 6 Jahre, Stück 145 245 345
jetzt

Mädchen-Kleider aus gut. Stoffen, hübsche Verarbeitung, für ca. 6 bis 12 Jahre, Stück 375 475 575
jetzt

Mädchen-Mäntel aus guten Winterstoffen, aparte Ausführungen, für 6 bis 12 Jahre, Stück 675 850 975
jetzt

Knaben-Mäntel aus guten Winterstoffen, für ca. 2 bis 6 Jahre, Stück 475 650 850
jetzt

Knaben-Mäntel aus guten Winterstoffen, für ca. 7 bis 14 Jahre, Stück 975 1250 1575
jetzt

Knaben-Anzüge gute Verarbeitung, aus hübschen Stoffen, für ca. 4 bis 8 Jahre, Stück 575 775 975
jetzt

Mäntel und Kleider

Mäntel, gute Verarbeitung, mit recht. Fells besetzt, Kleider, mod. Form, nur gute Qualität
2950 3950 4900
Stück jetzt

Hochwertige Mäntel und Kleider

gute Stoffe, gute Verarbeitung
5750 6900 7500
Stück jetzt

Grosse Posten Blusen und Wollwaren Enorm billig!

Damen-Blusen 145
mit langen Ärmeln, zum Durchknöpfen, zum Teil leicht angestaubt, früher Stück bis 3,90, jetzt

Damen-Blusen 295
aus engl. Popeline, zum Durchknöpfen, mit langen Ärmeln früher Stück bis 4,90, jetzt

Damen-Blusen 490
aus Kunstseiden-Chinetta, mit langen Ärmeln, in vielen Farben früher Stück bis 6,90, jetzt

Damen-Blusen 590
aus Crêpe Marocain, Kunstseide, mit langen Ärmeln, moderne Formen früher Stück bis 6,75, jetzt

Damen-Blusen 790
aus reisselnden und kunstseidenen Stoffen, zum Teil leicht angestaubt, früher Stück bis 12,75, jetzt

Blusen
aus reisselndem Crêpe Marocain
Pullover, Westen und Strickkleider
zum Teil Original-Wien
im Preise ganz bedeutend herabgesetzt!

Damen-Pullover 165
mit langen Ärmeln, in vielen Farben, früher Stück bis 2,90..... jetzt

Herren-Pullover 195
reine Wolle, moderne Sportmelangen, ohne Ärmel..... früher Stück bis 3,00, jetzt

Damen-Pullover 390
reine Wolle, moderne Farben, lange Ärmel, n.T. Original-Wien..... früher Stück bis 5,00, jetzt

Herren-Pullover 390
reine Wolle, moderne Sportmelangen, lange Ärmel..... früher Stück bis 6,00, jetzt

Damen-Westen 490
reine Wolle mit Krage und Gürtel, bis Grösse 48..... früher Stück bis 6,00, jetzt

Verkauf soweit Vorrat
Mengenabgabe vorbehalten

HERMANN

Beginn 4. Januar

Riesennengen Damen Wäsche

Trägerhemden	mit Stickerel, früher Stück bis 0,85, jetzt	0,45
Trägerhemden	gute Stoffe, früher Stück bis 1,35, jetzt	0,68
Nachthemden	gute Qualität, früher Stück bis 1,90, jetzt	0,95
Nachthemden	farbiger Batist, früh. St. bis 2,75, jetzt	1,45
Nachthemden	Langarm, mit Garnierung, früher St. bis 2,45, jetzt	1,65
Nachthemden	Barchent, mit lg. Ärmeln, früher St. bis 3,45, jetzt	2,65
Nachtjacken	Barchent, früher Stück bis 1,75, jetzt	0,95
Batistpyjamas	früh. St. bis 2,65, jetzt	1,75

Flanell-Pyjama St. jetzt 2,75 sehr gute Qualität, früh. Stück bis 9,75, jetzt 4,90

Pyjama	Kunstseiden-Trikot, angeraut, viele Grössen, Stück jetzt	4,90
Hemdhosens	aus Wäschestoff, Stück jetzt	0,78
Hemdhosens	farbig, gestreift, Stück jetzt	0,95
Schlüpfer	gute Kunstseide, glatt oder gestreift, früher Stück bis 1,45, jetzt	0,68
Schlüpfer	Charmeuse, s. T. mit kleinen Fehlern, früher Stück bis 1,95, jetzt	0,95
Schlüpfer	Milano, früher Stück bis 3,90, jetzt	1,45
Unterkleider	Kunstseide, früher Stück bis 1,95, jetzt	1,65
Unterkleider	Charmeuse, gute Qualität, früher Stück bis 3,90, jetzt	1,95

ENORM BILLIG

Handarbeits-Hemden
Stück jetzt **1,45 1,95**

GROSSE POSTEN
angestaubter und einzelner **Wäschestücke**
zum Teil herabgesetzt um **75%**

Korsette

Büstenhalter	gute Formen, Stück jetzt	0,18
Strumpfhalter	Strüpfel mit 4 Haltern, Stück jetzt	0,18
Hüfthalter	einzelne Grössen, Stück jetzt	0,25
Corselets	Drill, gute Formen, Stück jetzt	1,45

Grosse Restposten einzelner, sehr eleganter Hüfthalter, Sportgürtel, Corselets usw.
0,95 1,45 1,95

Frottier- und Badewäsche

Frottierhandtücher	Stück jetzt	0,25	Badelaken	schwere Qualität, früher Stück bis 5,75, jetzt	3,90
Frottierhandtücher	schwere Qual., ca. 48/100 cm, St. jetzt	0,48	Bademäntel	Damenform, Stück jetzt	3,90
Frottierhandtücher	extra schwer, extra gross, Stück jetzt	0,95	Bademäntel	Herrenform, Stück jetzt	4,90
Frottierhandtücher	schwere Qual., früh. St. bis 2,75, jetzt	1,65	Frottierstoffe	früher Stück bis 4,50, jetzt	2,95
Badelaken	früher 4,50, Stück jetzt	2,95	Frottierstoffe	moderne Muster, Stück jetzt	4,75

Grosse Badeanzüge Wolle u. Baumwolle, ermässigt bis **75%**

Schürzen

Gummischürzen	in Plattenstärke oder bunt gemusterte Gummischürzen, Stück jetzt	0,35
Gummischürzen	in Plattenstärke, grössere Form, für Damen, mit Oesen, Stück jetzt	0,65
Zephirkittel	Wickelform mit farbiger Blende garn., Stück jetzt	1,45
Zephirkittel	Knopfform, mit langen Ärmeln, Stück jetzt	1,50
Jaspekittel	der moderne Stoff für Handkittel, Stück jetzt	1,95

Kittel aus Kunstseide, Wickelform, u. farbiger Blende garn., Stück jetzt **2,75**

Haus- und Bettwäsche

Grosse Posten

Enorm billig!

Stubenhandtücher	erprobte Qualitäten, sämtliche Tücher gekümt und gebündelt	Serie I, gutes Gerstenkorngew., früh. St. bis 0,38, jetzt	0,29	Serie II, halbleinene Jacquardgew., früher St. bis 0,78, jetzt	0,48	Serie III, reines Gerstenkorngew., früher St. bis 1,25, jetzt	0,68
Küchenhandtücher	vorwieg. reinleinenes Erzeugnis, ca. 40/100, abgepasst, ges. u. gebünd.	Serie I, reinleinenes Drill, grau-weiß, früher Stück bis 0,55, jetzt	0,39	Serie II, reinleinenes Dalper, weiss mit bunter Kante, früh. Stück bis 0,68, jetzt	0,48	Serie III, reinleinenes bunter Kante, früh. Stück bis 0,95, jetzt	0,68
Wischtücher	gute halbleinene u. reinleinenes Qualit., ges. u. gebünd.	Halblein., früh. St. bis 0,25, jetzt	0,18	Reinleinen, früher St. bis 0,35, jetzt	0,25		
Rolltücher	Jacquard-Fond, farbige Bordüre, ca. 80/190 cm, abgep.	Halblein., früh. St. bis 2,90, jetzt	1,95	Reinleinen, früher St. bis 3,75, jetzt	2,65		
Künstlerdecken	farbig, Fond, mit netten Druckm., waschbar	ca. 130/190 cm, früher Stück bis 3,25, jetzt	1,75	ca. 130/190 cm, früher Stück bis 3,25, jetzt	2,15		
Kaffeedecken	Kunstseide, weiss Damastm., mit farb. Bord., ca. 130/190, fr. St. bis 5,75, jetzt		3,45				

Tischdecken gewebt, doppelseitig zu decken, geschmackvolle mittelstarke Jacquardmuster
ca. 130/190 cm, früher Stück bis 7,90, jetzt **3,75**
ca. 130/190 cm, früher Stück bis 9,75, jetzt **4,90**
ca. 130/190 cm, früher Stück bis 12,75, jetzt **5,85**

Einzelne Tischtücher
gute Qualitäten, darunter schwere reinleinenes Gewebe, zum Teil mit kleinen Webfehlern oder leicht angestaubt
enorm billig

Kopfkissenbezüge	Stück jetzt von	0,55
Deckbettbezüge	Stück jetzt von	1,75

Dowlas-Betttücher	Stück jetzt von	1,45
Dimiti-Garnituren	Garnitur jetzt von	4,75
Damast-Garnituren	Garnitur jetzt von	6,75
Flanell-Betttücher	Stück jetzt von	0,78
Schlafdecken	Stück jetzt von	1,15
Einzelne garnierte Kopfkissen	angestaubt	
Serie I	früh. St. b. 1,25, jetzt	0,65
Serie II	früh. St. b. 2,75, jetzt	1,35
Serie III	früh. St. b. 4,75, jetzt	2,45
Serie IV	früh. St. b. 9,50, jetzt	4,50
Einzelne garnierte Ueberlaken	angestaubt	
Serie I	früh. St. b. 5,90, jetzt	2,95
Serie II	früh. St. b. 9,25, jetzt	4,75
Serie III	früh. St. b. 14,50, jetzt	7,90
Serie IV	früh. St. b. 25,00, jetzt	12,50

Ein Posten kunstseidene Decken Einzelmuster, Einzelgrössen, fehlerfreie Ware, pastellfarbig ca. 130/190 cm, früher St. bis 8,50, jetzt **3,45** ca. 130/190 cm, früher St. bis 9,75, jetzt **3,95**

Handschuhe

Handschuhe	für Damen, Schweden-Imitat., mod. Schnittpform, Paar jetzt	0,58
Handschuhe	für Damen od. Herr, Schweden-Imit., durchgeh. gefüht, Paar jetzt	0,95
Handschuhe	für Damen, Glasé, Nappa, Waschlleder (angestaubt), Paar jetzt	1,75
Handschuhe	für Damen, Leder-Stepp, 2 Kn., gelb, weiss, farb., Paar jetzt	2,45
Handschuhe	für Damen, Nappa-Stepp, 2 Druckkn., o. Futter, Paar jetzt	2,45
Handschuhe	für Damen, Ziegenhaart, 2 Druckkn., viel. Farb., gute Fabr., Paar jetzt	2,90
Handschuhe	für Damen, Nappa-Stepp, Baumwollimit., 2 Druckkn., Paar jetzt	2,90
Nappa-Stepper	für Herr., ohne Futter, 1 Druckkn., Paar jetzt	2,90

Nappa-Stepper für Herren, Baumwollimit., 1 Druckkn., Paar jetzt **3,45**

ca. 1/4 Million Stück Taschentücher

für Damen und Herren, weit unter regulärem Verkaufspreis!

Damen-Taschentücher	weiss, mit farbiger Kante, Indanthrenfarbig	Serie I: früher Stück bis 0,12, jetzt	0,07	Serie II: früher Stück bis 0,18, jetzt	0,10	Serie III: früher Stück bis 0,45, jetzt	0,28
Herren-Taschentücher	altbekannte Einzelmuster mit unscheinbaren Webfehlern	Serie I: früher Stück bis 0,18, jetzt	0,10	Serie II: früher Stück bis 0,45, jetzt	0,24	Serie III: früher Stück bis 0,65, jetzt	0,38
Herren-Taschentücher	gute Baustoffqualität, mit Hohlraum, Serie I weiss, Serie II und III mit farbige eingewebten Kanten	Serie I: früher Stück bis 0,40, jetzt	0,19	Serie II: früher Stück bis 0,42, jetzt	0,23	Serie III: früher Stück bis 0,75, jetzt	0,42

Restposten reinleinerer Taschentücher fehlerfreie Ware

Serie I: Damen-Tücher	früher Stück bis 0,60, jetzt	0,38
Serie I: Herren-Tücher	früher Stück bis 0,60, jetzt	0,32
Serie II: Damen-Tücher	früher Stück bis 0,75, jetzt	0,45
Serie II: Herren-Tücher	früher Stück bis 0,75, jetzt	0,42

Inlett-Kopfkissenbezüge... Stück jetzt von **1,65**
Inlett-Deckbettbezüge... Stück jetzt von **6,50**

Berufskleidung

Arbeitshosen	strapazierfähige Ware, früh. Stück bis 1,95, jetzt	1,45
Monteurjacken	blau Drill, früher St. bis 2,75, jetzt	1,90
Monteurhosen	blau Drill, früher St. bis 2,75, jetzt	1,90
Malerkittel	doppelter Sattel, früher Stück bis 2,85, jetzt	2,25
Kochjacken	Köper, früher Stück bis 3,90, jetzt	2,95
Aerzemäntel	weiss Linon, früh. St. bis 4,50, jetzt	2,95
Staubmäntel	farbig, Gessel, früh. St. bis 4,25, jetzt	3,25
Staubmäntel	farbig Köper, früh. St. bis 5,50, jetzt	3,90

Aerzemäntel weiss mit auswechselbaren Köper, früher Stück bis 5,50, jetzt **3,95**

HERMANN

ca. **600 000** Meter

Seide und Samt

Kunstseidenstoffe

Rippensamt aparte Druckmuster.....Meter jetat	0,68
Velours Royal neue Kunstseidengewebe, schöne Muster, Meter jetat	0,95
Taffet Chiffon reine Seide, viele Farben.....Meter jetat	0,95
Bastseide ca. 60 cm breit, naturfarbig.....Meter jetat	0,95
Foulard-Seide schöne Muster.....Meter jetat	1,35
Satin Brillant fließendes Kunstseidengewebe, schwarz und leuchtende Farben, Meter jetat	1,45
Douppion reine Seide, moderne Farben.....Meter jetat	1,95
Crêpe Georgette reine Seide, schöne Kleiderware.....Meter jetat	1,95
Crêpe de Chine reine Seide, empfehlenswerte Kleiderqual., mod. Farb., Meter jetat	1,95
Toile reine Seide, Spezialware für Wäsche und Kleider.....Meter jetat	2,45
Crêpe Marocain schwere reine Seide, in modernen Farben, Meter jetat	2,85
Honan Original-asiatische Qualität, weisse, naturfarbig und neue Farben.....Meter jetat	2,90
Crêpe Mongole besonders schwere, reinseid. Kleiderqual., Meter jetat	4,90

ca. **800 000** Meter

Kleiderstoffe

Wollmusselin mehrfarb. Druckmuster, hell- u. dunkelgrün, früh Mtr. bis 1,65, jetat	68 Pl.
Kleider Tweed neuart. Muster, dankbare Qualitäten, früher Mtr. bis 1,65, jetat	
Woll-Crêpe de Chine grosse Farbsortimente, früh Mtr. bis 1,45, jetat	0,88
Woll-Romain einf. Fleur de Laine, Diagonal, Natté, viele Farb., reine Wolle, Mtr. jetat	1,25
Afghalaine eintarbig und gemustert, das moderne Gewebe, früher Meter bis 2,25, jetat	1,45
Flamingo eintarbig u. bedruckt, Welle u. Kunstseide, schwere Kleiderware, früh Mtr. bis 3,90, jetat	1 ⁹⁰
Woll-Georgette gemust. doppeltbreit, früher Meter bis 3,90, jetat	
Afghalaine Wolle mit Kunstseide, das neue Gewebe, reizvolle Farbauswahl, früh Mtr. bis 4,50, jetat	2,45
Afghalaine ca. 120 cm breit, eintarbig, schwer, Qualität, viele Farben, früh Mtr. bis 4,50, jetat	2,75
Mantel- u. Kostümstoffe 180/140 breit, früh Meter bis 10,50, jetat	3,90
Bouclé Diagonal, ca. 180 cm breit, apart gemustert, dankbare Qualität, früher Meter bis 4,90, jetat	2 ⁸⁵
Wollstoffe diverse Gewebe, hervorrag. Qual., ca. 130 u. 140 cm breit, früh Mtr. bis 7,90, jetat	

ca. **600 000** Meter

Baumwollstoffe

Zephir leinenartiges Gewebe, grosse Streifenmuster.....Meter jetat	0,24
Waschkunstseide mit Baumwolle, ca. 60 cm breit, früh Mtr. 1,25, jetat	0,35
Baumwollflanell f. Sporthemd u. Schifffasche, gr. Streifenmuster, Mtr. jetat	0,36
Crêpe de Chine Kunstseide, weiches Qual., viele Farb., früh Mtr. bis 1,35, jetat	0,48
Vollvoile doppeltbreit, grosse Musterwahl, früher Meter bis 1,95, jetat	0,58
Kunstseidenvoile Bemg.-Qual., sehr hübsche Muster, fr. Mtr. b. 2,75, jetat	0,78
Ratiné bedruckt, für Morgenröcke, früher Meter bis 1,45, jetat	0,78
Kunstseide m. Baumwolle, hochwert. Qual., doppeltbreit, aparte Muster, früher Meter bis 2,45, jetat	0,95
Bemberg Adler-Kunstseide, neuartige Muster, früher Meter bis 2,90, jetat	1,25
Crêpe Georgette Kunstseide, sehr gute Qual., schwarz u. Pastellfarb., fr. Mtr. b. 2,90, jetat	1,45
Crêpe marocain Kunstseide, schwarz u. alle mod. Farb., früh Mtr. bis 2,75, jetat	1,45
Crêpe Georgette Kunstseide, Bemberg-Qual., gr. Musterwahl, fr. Mtr. b. 4,50, jetat	1,65
Satin Fulgurant Kunstseide, elegante Kleiderware, moderne Muster, früh Mtr. bis 2,90, jetat	1,65

Reste und Abschnitte enorm billig

Spitzen und Weisswaren

Wäschestickerien zum Teil leicht angestaubt, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert, Serie I Meter jetat	0,08	Grosse Posten moderner Weisswaren zum Teil leicht angestaubt, Serie I Stück jetat	0,22
Serie II Meter jetat	0,12	Serie II Stück jetat	0,45
Serie III Meter jetat	0,15	Serie III Stück jetat	0,68
Serie IV Meter jetat	0,15	Serie IV Stück jetat	0,85
Klöpplspitzen Serie I Meter jetat	0,05	Weisse und farbige Cachenez zum Teil mit kleinen Sonnen istahlern, Serie I Stück jetat	0,58
Serie II Meter jetat	0,08	Serie II Stück jetat	0,85
Serie III Meter jetat	0,10	Serie III Stück jetat	1,45
Serie IV Meter jetat	0,10	Serie IV Stück jetat	2,45
Kleiderspitzen moderne Farben und Muster, ohne Rücksicht auf den bisherigen Wert, Serie I 60 cm breit, Mtr. jetat	2,10		
Serie II 90 cm breit, Mtr. jetat	3,15		

Wäschestoffe

Wäschetuch ca. 80 cm breit, kräft. Wars., Meter jetat	0,20	Lakenstoffe gute Strapazierqualitäten, volle Breite.....Meter jetat	0,78
Rein Mako für feine Leibwäsche, Meter jetat	0,32	Louisianatuch Kissenbreite, Meter jetat	0,28
Körperbarchent gebleicht, Meter jetat	0,34	Deckbettt., Meter jetat	0,48
Rohnessel ca. 140 cm breit, gute Gebrauchsware, Meter jetat	0,36	Bettsatin in vielen Streifen, Kissenbreite, Meter jetat	0,42
Mefatuch spe. Hammarka, erprobt. Qualität, Meter jetat	0,48	Deckbettt., Meter jetat	0,65

Alles fürs Kind

Hemdosen wollgemischt, Gr. 50/70, Stück jetat	0,95	Gr. 80/100 Stück jetat	1,25
Schlafanzüge 2-teilig, Kunstseide, angestaubt, Grösse 75/85, Stück jetat	2,45	Gr. 90/100 Stück jetat	2,75
Spielanzüge und Kleidchen aus Wolle, verschiedene Ausführungen, Stück jetat	1,65		
Strampelhöschen Stück jetat	0,50		
Reinwollene Pullover ohne Ärmel, Stück jetat	2,25		
Gestrickte Pullover Stück jetat	1,85		
Gestrickte Anzüge Stück jetat	2,45		
Pullover reine Wolle, in verschied. Ausführungen, für Mädchen u. Knaben, St. jetat	3,90	4,90	
Kinder-Filzhüte in vielen Farben, Stück jetat	0,95		
Reinwollene Kinder-Strümpfe Gr. 1-3 Paar jetat	0,75	Gr. 4-6 Paar jetat	1,05
Gr. 7-10 Paar jetat	1,35		
Trainingsanzüge Stück jetat	2,45	2,95	
Reformanzüge mit angestaubtem Futter, Grösse 50-54, Stück jetat	0,85	Gr. 56-60 Stück jetat	1,15
Knaben-Schürzen in vielen Grössen, Stück jetat	0,50	0,75	
Schürzen für Mädchen, verschiedene Grössen, Stück jetat	0,75	0,95	
Schlüpfer mit angestaubtem Futter, Gr. 32-34, St. jetat	0,35	Gr. 36-40 Stück jetat	0,45

Gardinen · Decken

Ein Posten Halbvorhänge Meterware, verschiedene Ausführungen, Serie I: früh, Meter bis 1,90, jetat	Serie II: früh, Meter bis 3,75, jetat	Serie III: früh, Meter bis 5,50, jetat	Serie IV: früh, Meter bis 7,50, jetat
Gardinen-Voile ca. 110 cm breit, feinfarbig bedruckt, Serie I: früh, Meter bis 1,50, jetat	Serie II: früh, Meter bis 1,95, jetat		
Steppdecken Satin mit Kunstseide, Halbwoollfüllung, Zierstich, früher Stück bis 17,75, jetat	10,90		
Steppdecken Satin mit kunstseidener Oberseite, Zephirwolle, Würfelmuster, früher Stück bis 24,00, jetat	15,75		
Ein Posten Etamine-Bettdecken 2-teilig, reiche Handstoffsarbeit und Hobelbau, früher Stück bis 16,50, jetat	9,75		
Ein Posten Diwandecken gute Qualitäten, Serie I: früh, Stück bis 9,50, jetat	Serie II: früh, Stück bis 12,50, jetat	Serie III: früh, Stück bis 17,50, jetat	Serie IV: früh, Stück bis 25,00, jetat
jetzt	5,90	7,50	11,75
			15,75
Jacquardrips m. Kunstseideneffekten, viel. Farben, Serie I: früh, Meter bis 1,10, jetat	Serie II: früh, Mtr. bis 1,50, jetat	Serie III: früh, Mtr. bis 2,50, jetat	1,60

Teppiche

Smyrna-Velour mit Fransen, Strapazierqualität, Grösse ca. 160/230 cm, früher St. bis 62,00, jetat	39,00	Grösse ca. 200/300 cm, früher St. bis 78,00, jetat	59,00	Grösse ca. 250/350 cm, früher St. bis 117,00, jetat	89,00
Prima Velour grosse Musterwahl, Grösse ca. 160/230 cm, früher St. bis 68,00, jetat	44,00	Grösse ca. 200/300 cm, früher St. bis 85,00, jetat	65,00	Grösse ca. 250/350 cm, früher St. bis 128,00, jetat	98,00
Prima Tournay mit Fransen, extra schwer, Grösse ca. 160/230 cm, früher St. bis 119,00, jetat	89,00	Grösse ca. 200/300 cm, früher St. bis 179,00, jetat	134,00	Grösse ca. 250/350 cm, früher St. bis 247,00, jetat	178,00

Schuhwaren

Spangenschuhe für Damen, schwarz, R.-Chev., Paar jetat	3,25
Lack-Spangenschuhe für Damen, Paar jetat	4,25
Damen-Schuhe Lack und Wildleder kombiniert, Paar jetat	4,85
Spangenschuhe für Damen, echt braun Boxcall, Grösse 36-42, Paar jetat	5,85
Herren-Halbschuhe schwarz, Hindbox, Paar jetat	5,25
Herren-Halbschuhe elegante schlanke Form, Lack, Paar jetat	6,50
Herren-Halbschuhe schwarz, braun, Lack, Orig.-Goodyear-Weit, Paar jetat	7,25
Herren-Sportstiefel schwarz und braun, mit Zwischenschuhle und wasserdichtem Futter, Paar jetat	8,75
Damen-Sportstiefel mit wasserdichtem Futter, Paar jetat	7,75
Damen-Hausschuhe kamelhaarartig, Filz- und Ledersohle, Paar jetat	0,95
Kamelhaar-Hausschuhe reine Wolle und Kamelhaar, Grösse 36-42, Paar jetat	1,90

Restposten und Einzelpaare z.T. über die Hälfte im Preise herabgesetzt

Schuhe für Mädchen, Schnür- und Spang., Grösse 27-30, Paar jetat	3,25	Gr. 31-35 Paar jetat	3,90
Kinder-Stiefel Hindbox, gute Strapazierqualität, Grösse 27-30, Paar jetat	4,25	Gr. 31-35 Paar jetat	4,90

Ein grosser Posten angestaubter **Kinder-Wäsche** zum Teil im Preise bis zu 75% herabgesetzt

H E R M AN N

Bouclé-Teppiche reines Haargras, Künstlermuster, Gr. ca. 180/280 cm, früh St. bis 24,00, jetat	16,90	Gr. ca. 200/300 cm, früh St. bis 36,00, jetat	24,50	Gr. ca. 225/325 cm, früh St. bis 48,00, jetat	32,00
--	--------------	---	--------------	---	--------------

Riesenmengen Trikotagen

enorm billig

Für Damen

Unterziehschlüpfer für Damen, fein gewirkt, weiss und zarte Farben, Stück jetzt **0,95, 0,68, 0,38**

Hemdchen für Damen, weiss und zarte Farben, Stück jetzt **0,88, 0,58, 0,38**

Hemdosen für Damen, Windelform, fein gewirkt, weiss und zarte Farben, Stück jetzt **1,35, 0,95, 0,68**

Hemdosen für Damen, mit Beinen, Handrücken oder Vollschole, weiss u. zarte Farb. St. jetzt **1,65, 1,25**

Schlüpfer für Damen, echt ägyptisch Mako, gute Qualitäten, Stück jetzt **1,35, 0,88, 0,68**

Reformanzüge für Damen, Kunstseide, mit angerautem Futter, besonders gute Qualität, St. jetzt **2,95**

Schlüpfer für Damen, Baumwolle, mit angerautem Futter, teilweise mit Kunstseide, Stück jetzt **0,75**

Schlüpfer für Damen, Kunstseide, mit angerautem Futter, vorz. Qualität, St. jetzt **1,65, 1,35, 0,88**

Prinzessröcke oder Reformanzüge für Damen, Baumwolle mit Kunstseideeffekten und angerautem Futter, Stück jetzt **1,35**

Prinzessröcke für Damen, Kunstseide, mit angerautem Futter, besonders gute Qualität, Stück jetzt **2,95, 2,45**

Schlüpfer für Damen, reine Wolle, gestrickt, mit Strickbund und Rand, Stück jetzt **3,25, 2,45**

Für Herren

Jacken für Herren, 1/2 offen, 1/2 Aermel, wollgemischt, vorzügliche Qualität, Stück jetzt **1,65, 1,25**

Hosen für Herren, lang, wollgemischt, vorz. Qualität, St. jetzt **1,95, 1,35, 0,95**

Hemden für Herren, wollgemischt, Vorderschluss mit Doppelbrust, vorzügliche Qualität, Stück jetzt **2,75, 1,95**

Jacken für Herren, 1/2 offen, 1/2 oder 3/4 Aermel, echt ägyptisch Mako, besonders vorteilhafte Qualität, Stück jetzt **1,65, 1,25**

Oberhemden Trikot, für Herren, mit modernen Einsätzen, Stück jetzt **2,45, 1,65, 1,25**

Hosen für Herren, lang, echt ägyptisch Mako, besonders vorteilhafte Qualität, Stück jetzt **1,95, 1,35**

Hemden für Herren, Vorderschluss u. Doppelbrust, echt ägypt. Mako, besonders vorteilhafte Qualität, Stück jetzt **2,75, 1,95**

Hosen für Herren, mit warmem Futter, gute Qualitäten, Stück **1,95, 1,65**

Hosen für Herren, Mako, gute zweifache Qualität, Stück jetzt **1,95**

Garnituren für Herren, Jacke mit Beinbleid, moderne Farb. Garnitur jetzt **2,95, 2,45**

1 Million Paar Strümpfe

Rest- und Einzelpaare

Damen-Strümpfe Baumwolle oder Seldentlo

oder **Herren-Socken** Fantasiepattern, mit Kunstseideneffekten

jetzt Paar

0,26

Damen-Strümpfe

echt ägyptisch Mako

jetzt Paar

0,38

Damen-Strümpfe künstliche Waschseide

oder

Herren-Socken reine Wolle, gerippt

jetzt Paar

0,58

Damen-Strümpfe Bemberg künstliche Waschseide

feinfädig

jetzt Paar

0,85

Damen-Strümpfe reine Wolle oder künstliche Seide

plattiert

oder **Herren-Socken** reine Wolle, gute Qualität, modern mallert, auch schwarz oder mit Kunstseide gemustert

jetzt Paar

0,85

Damen-Strümpfe Bemberg künstl. Waschseide, feinfädig elegant, oder künstliche Seide, plattiert, Strapsierstrumpf

oder

Herren-Socken reine Wolle, gerippt, geschmackvolle Melangen, gute Qualität

jetzt Paar

1,20

Damen-Strümpfe reine Wolle, 8fach verstärkt, oder Wolle mit Kunstseide, plattiert, oder künstliche Waschseide, hochwert. feineschöne Qualitäten

jetzt Paar

1,65

Herren-Artikel

Oberhemden früh bis 2,70 früh bis 3,50
weiss, gute Popeline-Einsätze, St. jetzt **1,85 2,35**

Oberhemden durchgehend weiss Popeline, früher Stück bis 3,90, jetzt **2,90**

Oberhemden durchgehend weiss Ersatzmanschetten, früher Stück bis 5,00, jetzt **3,90**

Oberhemden modern, schöne Muster, durchgehend, früher Stück bis 2,90, jetzt **1,95**

Oberhemden früh bis 4,50 früh bis 5,00
Popeline, durchgehend, gestützte Brust mit 1 Kragen, Stück jetzt **2,90 4,50**

Oberhemden Popeline, durchgehend, gestützte Brust, mit 1 Kragen und Ersatzmanschetten, früher Stück bis 7,00, jetzt **4,90**

Sporthemden mit festem Kragen und Krautro, früher Stück bis 3,90, jetzt **2,75**

Selbstbinder Serie 1, Stück jetzt **0,30**

Serie 2, Serie 3, reine Seide, Serie 4, reine Seide
Stück jetzt **0,68** Stück **0,75** Stück **1,25**

Stehumlegekragen u. Eckenkragen, Mako, 4 Stück, St. jetzt **0,28**

Halbsteife Kragen Stück jetzt **0,24**

Nachthemden farbig besetzt, früher Stück bis 2,75, jetzt **1,75**

Nachthemden früh bis 3,90 früh bis 4,90
n. farb. Borte, offen u. geschlossen, Bialefelder Fabrikat, Stück jetzt **2,90 3,75**

Taghemden früh St. bis 2,25, jetzt **1,45**

Schlafanzüge aus gestreiftem Flanell, mit Verschönerung, früh Stück bis 6,50, jetzt **4,90**

Hüte Serie 1, Woll-1,75 Serie 2, 2,75
St. Stück jetzt

Haarfilzhüte Stück jetzt **3,90**

Damen-Schirme Halbselbe oder Kunstseide, Stück jetzt **2,75**

Damen-Schirme Kunstseide, 16teilig, Stück jetzt **3,90**

Herren-Schirme Halbselbe, mit guten Griffen, Stück jetzt **3,90**

Herren-Kleidung

nur in den Häusern Leipziger Strasse, Alexanderplatz, Frankf. Allee, Wilmersdorfer Strasse, Chausseestrasse

Knickerbocker-Hosen mod. Muster, Strapsierware, früher St. bis 5,00, jetzt **3,95**

Trenchcoats mit Lederknöpfen und Lederschalle, früher Stück bis 14,00, jetzt **9,75**

Gabardine-Mäntel reine Wolle auf Kunstseide, früh St. bis 38,00, jetzt **24,90**

Gabardine-Mäntel Slipon- oder Schürpenform, gute reine Wollqualität, früher Stück bis 56,00, jetzt **29,50**

Gummi-Mäntel in verschied. Farben, früher Stück bis 14,50, jetzt **7,90**

Sportanzüge Serie 1, früh St. bis 25,00, jetzt **13,50**

Serie 2, früh St. bis 38,00, jetzt **22,50** Serie 3, früh St. bis 48,00, jetzt **28,00**

Sakkoanzüge und Mäntel

Serie 1, früh Stück bis 29,00, jetzt **12,00** Serie 5, früh Stück bis 78,00, jetzt **48,00**

Serie 2, früh Stück bis 38,00, jetzt **18,00** Serie 6, früh Stück bis 95,00, jetzt **58,00**

Serie 3, früh Stück bis 48,00, jetzt **28,00** Serie 7, früh Stück bis 110,00, jetzt **68,00**

Serie 4, früh Stück bis 63,00, jetzt **38,00** Serie 8, früh Stück bis 126,00, jetzt **78,00**

HERMANN TIETZ

DAS WARENHAUS BERLINS IN ALLEN STADTTTEILEN

Der Berliner Konflikt.

Montag fällt die Entscheidung.

Der Gesamtverband ersucht uns um die Aufnahme folgender Darstellung des Konfliktes bei der BSG, den Gas- und Wasserwerken:

In der Deutlichkeit wird die Meinung verbreitet, die Belegschaften der Berliner städtischen Gas- und Wasserwerke und der BSG hätten unter dem Lohnabbau noch länger nicht so gelitten wie die Arbeiter der Privatindustrie. Wie irrig diese Auffassung ist, geht am deutlichsten aus einer Erhebung hervor, die der Gesamtverband erst in diesen Tagen gemacht hat. Der Einkommensverlust beträgt

durch Arbeitszeitverkürzung und Lohnabbau

einschließlich des zehnprozentigen Abbaues auf Grund der vierten Ratorordnung bei den städtischen Gas- und Wasserwerken für den ungelerneten Arbeiter 52,60 M. pro Monat, für den angelernten Arbeiter 43,20 M. pro Monat und bei den Handwerkern 57,03 M. im Monat. Bei den Verkehrsarbeitern ist der Lohnausfall wie folgt: für die Handwerker pro Monat 58,15 M., für die Fahrer und Schaffner 53,44 M., für die angelernten Arbeiter 54,15 M. pro Monat und für die ungelerneten Arbeiter 48,92 M.

Die Einkommensminderung geht bis zu 30 Proz. des Gesamteinkommens.

Das ist den Direktionen noch nicht genug. Unter Bruch des Tarifvertrages soll den Gas- und Wasserwerksarbeitern unter Berufung auf die Zweite und Dritte Ratorordnung eine weitere Lohnkürzung von 4 Pf. pro Stunde aufgezungen werden. Bei der BSG sollen die Tariflöhne um 1 bis 3 Pf. gekürzt und den Belegschaften die Frauenzulage genommen werden. Wenn man auch die Kinderzulage um 1 Pf. erhöhen will, so kommt das immer noch einer Herabsetzung der Personalkosten der BSG für Sozialzulagen um ungefähr die Hälfte gleich. Dazu kommt noch die Kürzung der Fahrzulagen usw. und die im Jahre 1931 erfolgte Kürzung der Frauen- und Kinderzulagen, die bei dem Verheirateten mit einem Kind einen weiteren Einkommensverlust von rund 50 M. im Jahre zur Folge hatte.

Die Mindereinnahmen der Gaswerke aus der Preissenkung belaufen sich auf rund 6,2 Millionen Mark jährlich. Die Forderung des Stadtkammerers, daß die Abführung der Ueberschüsse an die Stadt Berlin trotz der Gaspreissenkung nicht geringer

werden darf, wird durch die vom Kammerer gleichzeitig verlangte geringere Abschreibung und durch den zehnprozentigen Abbau der Löhne und Gehälter sowie der Ruhegelder voll erfüllt.

Die über die vierte Ratorordnung hinausgehende, tarifwidrige Lohnsenkung ist also nicht nötig.

Bei den Wasserwerken ist überhaupt keine Preissenkung erfolgt, so daß sich hier die Kürzungen der Löhne, Gehälter, Pensionen und Ruhegelder um 10 Proz. restlos zu Gunsten der Berliner Finanzen auswirken. Bei der BSG wird die Herabsetzung der Verkehrstarife ausgeglichen durch die zehnprozentige Lohnsenkung und den Erlaß der Beförderungsteuer. Zugleich darf auch nicht außer acht gelassen werden, daß bei diesen Gesellschaften im letzten Jahre neben dem Lohnabbau eine Leistungssteigerung einhergegangen ist.

Trotz Arbeitszeitverkürzung ist die Belegschaftsstärke bis zu 10 Proz. zurückgegangen.

Das Vorgehen der Direktionen ist auch nicht mit den Absichten der Reichsregierung in Uebereinstimmung zu bringen, die durch Mitglieder des Kabinetts wiederholt zum Ausdruck gebracht hat, daß eine zehnprozentige Senkung der Löhne der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben zwar außerordentlich hart, aber unumgänglich sei. Sonderbar mutet es auch an, daß in der letzten Aufsichtsratsitzung der Gas- und Wasserwerke, die sich mit der Herabsetzung des Gaspreises beschäftigte, den Aufsichtsratsmitgliedern nichts davon mitgeteilt wurde, daß die Direktion sich mit dem Gedanken trage, über die zehnprozentige Kürzung hinaus noch weitere Abzüge vorzunehmen.

Die Situation in diesem Konflikt, der durch das tarifbrüchige Vorgehen der Direktionen überraschend schnell heraufbeschworen wurde, ist äußerst ernst. Die Direktionen dieser Betriebe dürfen sich darüber nicht im Zweifel sein, daß ihre aggressiven Maßnahmen von den Belegschaften angefaßt der bis jetzt schon erfolgten enormen Lohnkürzungen nicht widerstandslos hingenommen werden können. Auch die Aufforderung der KPD, an der Streikabstimmung nicht teilzunehmen, wird an diesem Tatbestand nichts ändern. Nur von dem weiteren Verhalten der Direktionen hängt es ab, ob es in den nächsten Tagen in Berlin zu einem Arbeitskonflikt kommt, dessen Tragweite sowohl hinsichtlich seiner wirtschaftlichen als auch politischen Folgen nicht abzusehen ist.

„Sympathisierenden“ es sich reichlich überlegen, bevor sie blindlings deren Parolen folgen.

Streikunterstützung ist eine „reformistische“ Einrichtung. Der „revolutionäre“ MS-Erfolg aber, der sich zu photographischen Ausnahmen für die kommunistische Bilderpresse verwerthen läßt, macht keine Arbeiterfamilie satt. Wer heute noch Arbeit hat, legt sie so leicht nicht aufs Spiel, falls nicht so wenig dabei verdient wird, daß das Einkommen auf die Stufe der Unterstufungen herabsinkt. Den Glauben aber, daß heute ein Streik in zwei oder drei Tagen erfolgreich beendet ist, zumal bei den Forderungen, wie die Instanzen sie formulieren, den hat die KPD selber nicht. In irgendeinem kleinen Betriebe oder einer Betriebsabteilung mit einem besonders dringlichen Auftrag, kann durch eine Ueberumpelungsaktion gelegentlich ein Eintagsersolg erzielt werden. Obwohl die KPD-Presse mit solchen KPD-„Erfolgen“ gern paradiert, ist den Drahtziehern daran nichts gelegen. Ihre Absicht ist die „Verbreiterung der Streikfront“. Weil die Arbeiter in einem Betriebe streiken, sollen die Arbeiter anderer Betriebe in den „Sympathiestreik“ eintreten.

die Streiklawine soll rollen

und alle Arbeiter mitreißen, bis aus dem Teilstreik ein Generalstreik, ein politischer Massenstreik wird. Daraus wird also auch in dieser denkbar ungünstigen Situation der deutschen Arbeitnehmerschaft vorläufig nichts.

Die erneut verkürzten Löhne sind bis Ende März festgelegt. Wie weit der Preisabbau bis dahin gediehen ist, bleibt abzuwarten, doch gegen besondere Auswüchse der politischen Lohnkürzungsaktion muß von den Gewerkschaften Front gemacht werden, bis sie abgestellt sind. Ursprünglich sollten die Lohnkürzungen zur Wiederankurbelung der Wirtschaft dienen, dem Unternehmertum die Möglichkeit bieten, Auslandsaufträge hereinzubekommen. Davon ist nach dem Fehlschlag dieser Maßnahme nicht mehr die Rede.

Wenn wir uns mit den Gewerkschaften gegen die Streikpläne der „revolutionären“ Gewerkschaftsleiter wenden, so beschloß, weil sie gegenwärtig mehr denn je sinnlos, selbstzerstörerisch sind, ganz abgesehen davon, daß die KPD nur wilde Streiks führen kann, weder verhandlungsfähig und tariffähig, noch überhaupt fähig ist, gewerkschaftliche Streiks zu führen. Die Gewerkschaften lassen sich jedenfalls nicht in Streikaktionen ihrer Gegner hineinziehen. Diese Stellungnahme darf jedoch keineswegs mit einer Anerkennung des jetzigen Zustandes verwechselt werden. Die Unterstellungen in der KPD-Presse, die Gewerkschaftsführer hätten diesen Zustand mit herbeigeführt, ist so absurd, daß sie nur ganz verkehrte KPD-Leute als bare Münze nehmen.

Wehr denn je kommt es jetzt auf die Stärkung der Gewerkschaften, auf das Vertrauen der Gewerkschaftsmitglieder und die Mitarbeit in ihrer Gewerkschaft an, um im Frühjahr, sobald die Bahn wieder frei ist, die nötigen Maßnahmen mit Aussicht auf Erfolg treffen zu können zur Ueberwindung der Ratorordnungslohne.

Von den Streikschauplätzen

liegen eine Reihe von Meldungen vor. In Mülheim (Ruhr) wurden 100 Personen verhaftet, von denen einige sich mit Flaggen, Hieb- und Stößwaffen versorgt hatten.

Im Bremer Hafen ist die Streikparole ebenfalls verpufft. Es lohnt nicht alle Einzelheiten hier aufzuführen, es ist überall das gleiche Bild: die groß angelegte Aktion ist verpufft. Wo die KPD-Leute als Streikmacher auftraten, sind sie von der Polizei verjagt worden.

„Streik am 4. Januar.“

Metallarbeiterverband soll die Parole ausgeben.

In der Betriebsversammlung der Firma Fröh Werner, Marienfelde waren von etwa 800 Beschäftigten 150 Anwesende. Der Betriebsratsvorsitzende Vogt erläuterte in sachlicher Weise die neuen Arbeitsbedingungen. Das große Schweigen, das dann eintrat, wurde von dem Arbeiterratsmitglied und Bezirksverordneten Billwod gebrochen, der den Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes Morunde aufforderte, die Stellung des Verbandes und seiner Mitglieder zur Ratorordnung darzulegen. Die KPD-Anhänger, die behaupten, in diesem Betriebe organisatorisch vier-

Morgen!

Eine schwache Hoffnung.

Morgen, Montag, kann sich erst in vollem Umfange herausstellen, wie groß das kommunistische Massenstreik-Fiasco ist. Am Sonnabend ruhte in vielen Betrieben die Arbeit ohnehin, so daß in diesen Betrieben der Streik erst morgen beginnen könnte. Für Berlin war ja auch der Streik in der Metallindustrie von vornherein auf den 4. Januar festgesetzt. Im Ruhrbergbau aber wie auch im Wurmrevier und im Hamburger Hafen begann die Arbeit bereits am Sonnabend wieder. Von einigen allgemein bedeutungslosen Ausnahmen abgesehen, ist

die Streikparole ins Wasser gefallen.

Und es ist keine Prophezeiung, sondern nach allem die Feststellung einer logischen Schlussfolgerung, daß auch morgen wieder in Berlin in der Metallindustrie, im Gaswerk Lichtenberg, auch bei Daimler in Stuttgart oder, sonstwo, die Streikparole der KPD-KGD wenig Anklang findet.

Dabei war selten zuvor die Mißstimmung unter der Arbeiterschaft räumlich wie persönlich derart stark wie gerade jetzt, wo die Lohnkürzungen mit einem Schlag in ganz Deutschland

wirksam werden. Bekanntlich werden insbesondere die Bergarbeiter an der Ruhr wie in anderen Revieren besonders empfindlich von den Lohnkürzungen betroffen und mit ihnen einige andere Arbeitergruppen. Die Gelegenheit war also für die Streikmacher auf Bestellung außergewöhnlich günstig. Der Einwand etwa, daß infolge des Burgfriedens die Streikparole in der KPD-Presse nicht ausgegeben und propagiert werden konnte, wäre für die KPD-KGD ein recht schwacher Trost. Die heimliche Propaganda ist an sich weit wirksamer.

Mit welchem Recht also fordert die KPD-KGD die Arbeiterschaft zum Streik auf, mit welchem Recht will sie dabei führen, wenn sie denen, die sich ihrer „Siegreichen“ Führung unterstellen, außer ihren Parolen und Rostauer Märchen absolut nichts bieten kann.

Freilich, für die KPD kann es nicht darauf ankommen, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft irgendwie zu verbessern. Im Gegenteil, je größer die direkte Not, je stärker die Verzweiflungssituation,

um so besser paßt es der KPD in den Kram.

Die KPD hat schon zuviel mit Arbeiterreflexen gespielt und durch ihre „spontan“ ausgelösten wilden Streiks mit den Arbeitern so oft Schindluder getrieben, daß selbst die mit der KPD oder ihrer KGD

Inventur-
Wusverkauf
 Beginn: 4. Januar
 ... nicht viel Worte -
 radikaler Preisabbau -
 noch nie soo-billig!
Stiller
 Riesenläger von bisher unbekannter Reichhaltigkeit werden zu Preisen, die alles bisher Dagewesene an Billigkeit weit in den Schatten stellen, zum Verkauf gestellt. Unsere Schaufenster geben Ihnen einen Ausschnitt unserer einzig dastehenden Angebote.
 Kein Haus vermag mehr zu bieten.

bis fünfmal so stark zu sein als der DWA, wollten entweder die Streikparolen ausgeben lassen, anderenfalls den DWA, des „Berats“ beizugehen.

Als noch drei weitere prominente „Revolutionäre“ Marunde herauszufordern suchten, erklärte Marunde, die RGD, als stärkste Gruppe im Betriebe möge doch ihre Parole zum 4. Januar selber begründen. Der zweite Arbeiterratsvorsitzende Kurl griff Marunde in niedriger Weise an, weil er der RGD, nicht ins Garn ging.

Einige jüngere RGD-Mitglieder drückten sich dann in längeren Redewendungen um ihre Parole herum: Streit am 4. Januar gegen Lohnabbau, doch keiner hatte den Mut, einen dementsprechenden Antrag einzubringen.

Die „Streikangst“, die kürzlich von Dohlem in der „Roten Fahne“ besagt wurde, scheint also unter den im Betriebe stehenden RGD-Beuten tatsächlich noch ziemlich verbreitet zu sein. Da der Metallarbeiterverband nicht dazu da ist, um den Streikparolen der RGD, zu folgen, wird er herunterzumachen versucht.

Die Parole ist heute: Treue zur Organisation, fester Zusammenschluß gegen das Maulheldentum der Folschiffen wie der Ergeisten.

Gewerkschaften und letzte Notverordnung Spließt vor den Hotelangestellten.

„Aufklärung tut not!“ — das etwa war die Devise, die der Zweigverein Berlin im Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten als Motto für die Versammlung seiner Funktionäre am Dienstagvormittag im Gewerkschaftshaus gewählt hatte. Und wenn die Aufklärung immer in so freundschaftlicher und überzeugender Weise geschehen kann, wie man sie vom Genossen Spließt vom Bundesvorstand des ADGB, auch nicht anders erwarten dürfte, dann wird sie auch ihren Zweck erfüllen und durch Weiterverbreitung in den Betrieben die Erkenntnis vertiefen helfen, warum sich die Gewerkschaften und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranlaßt haben, nach pflichtmäßigem Ermessen auch die letzte Notverordnung zu tolerieren.

Der lebhafteste Beifall und die durchaus zur Sache gehörige Fragestellungen nach Beendigung des Vortrages waren der beste Beweis dafür, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Wenn auch der Kellner und der Hotelbedienter gegenüber den Gästen nicht seine demokratisch-republikanische Auffassung wird betonen können, so wird er doch in den Kreisen seiner Mitarbeiter noch genug Gelegenheit haben, die Worte zu verbreiten, mit denen der Referent seine Ausführungen schloß: „Ablehnung jeder Katastrophentheorie! In ruhiger, sachlicher Würdigung der wirtschaftlichen Zusammenhänge die Herzen behalten! Zusammenarbeit innerhalb Partei und Gewerkschaften auch auf internationalem Gebiete — dann ist die Zukunft nicht hoffnungslos!“

Die amerikanische Krise.

Kaufkraftschwächung wie bei uns.

New York, im Dezember. (Eigenbericht.)

Die American Federation of Labor schätzt in ihrem letzten Monatsbericht die Zahl der amerikanischen Arbeitslosen auf mindestens 6 500 000. Mit Recht wird in dem Bericht

Arbeitslosigkeit in den wichtigen Ländern

Land	1930	1931
Vereinigte Staaten	11	13,1
Großbritannien	10,5	13,1
Australien	5,5	13,1
Deutschland	9,1	13,1
Oesterreich	6,4	6,1
Italien	4,9	4,1
Tschechoslowakei	3,1	4,1
Niederlande	2,3	4,1
Belgien	1,6	4,1
Ungarn	2,7	3,5
Canada	2,4	3,5
Frankreich	0,9	3,1
Schweden	1,7	1,7
Polen	1,5	1,5
Schweiz	0,7	0,7

In % der Erwerbstätigen

1930 1931

geltend gemacht, daß der Hauptfaktor der amerikanischen Wirtschaftskrise nicht die gegenwärtige Wirtschaftsdepression oder die Erschütterung der finanziellen Struktur sei, sondern die Länge der Arbeitszeit.

die schon seit einem Jahrzehnt angefihts der rapiden technischen Entwicklung und mangelnden wirtschaftlichen Einsicht des Unternehmers zu Wirtschaftskonflikten von unabsehbaren Ausmaßen treibt.

Das sind keine neuen Dinge für die amerikanische Arbeiterschaft, genau so wenig wie die Tatsache, daß sich mit einer unverfesselten 30- bis 35stündigen Arbeitswoche der internationale Krebschaden der Arbeitslosigkeit sicherlich wirksam bekämpfen läßt. Was jedoch viel wichtiger ist, ist die Frage der

Gehalts- und Lohnkürzungen.

die in der gegenwärtigen Krise einen viel breiteren Raum einnimmt als führende Wirtschaftskreise, die dauernd von Finanzdepression, industrieller Ueberproduktion usw. sprechen, einzuräumen gewillt sind.

Nach den Feststellungen der A. F. of L. ist das diesjährige Gesamteinkommen der amerikanischen Arbeiterschaft um 32 Proz. geringer als das entsprechende Einkommen 1929. Das bedeutet in nüchternen Worten, es wurden der amerikanischen Volkswirtschaft und dem Massenverbrauch die ungeheuren Summen von 11 Milliarden Dollar entzogen, was sich in ehever wirtschaftlicher Folgerichtigkeit natürlich rückgängig auf die industriellen Beschäftigungsmöglichkeiten auswirken mußte. Den klugen Beuten, die dauernd vorerzählen, daß dieser Lohnausfall doch von einer Herabsetzung der Preise und Lebenskosten begleitet ist, wollen wir entgegenhalten, daß diese viel ausposaunte amerikanische Preisentwertung bisher kaum 12 Proz. beitrug. Dennoch

ein Nettoverlust von über 8 Milliarden Dollar

oder von 20 Proz., die dem amerikanischen Wirtschaftsleben durch die Lohnanarchie seiner Unternehmer entzogen wurden. Derartige Verluste lassen sich nur gutmachen, indem die Lohnanarchie der letzten zwei Jahre gründlich abgeschworen und der Wirtschaft neues Blut durch hohe Löhne und erweiterte Arbeitsmöglichkeiten zugeführt wird.

Die fortschrittlichen Arbeiterelemente wissen, daß unter den gegenwärtigen Umständen mit der Erfüllung dieser Prognosepunkt nicht zu rechnen ist. Im Gegenteil, die amerikanische Wirtschaft gerät mit jedem Tage tiefer in den Wirbel des Lohn- und Arbeitsabbaues hinein.

Um so bedauerlicher ist, daß der amerikanische Gewerkschaftsbund seinen engen Rahmen noch nicht verlassen will, weder in den grundsätzlichen Fragen der Sozialpolitik noch zur Ausbreitung seines Mitgliederstandes. Die amerikanischen Gewerkschaften scheinen eine Entwertung ihrer eigenen Unterhaltungsrichtungen zu fürchten, sobald die öffentliche Krankerversicherung, die Alters- und Invaliditätsversicherung sowie die Arbeitslosenversicherung eingeführt werden, weshalb sie sich prinzipiell dagegen erklären.

Proteststreik im Londoner Hafen.

London, 2. Januar.

Die Gewerkschaft der Bootleute, Ausloader und Schleppermannschaften des Londoner Hafens hat beschlossen, einen Proteststreik gegen die Lohnkürzungen durchzuführen. Etwa 5000 Mann werden sich an dem Streik, der am Montag beginnt, beteiligen. Der ganze Lade- und Ausladungsverkehr im Londoner Hafen wird daher voraussichtlich am Montag stillgelegt sein.

Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 21. Dezember 2 506 710, d. h. 65 883 weniger als am Ende der vorhergehenden Woche und 98 248 mehr als im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1930.

115 548 Arbeitslose in Dänemark wurden nach den letzten Feststellungen gezählt. In der letzten Woche betrug die Zunahme 8500.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Der nächste Wirtschaftspolitische Anschauungsabend findet statt am Dienstag um 19 Uhr im Saal 5 des Gewerkschaftshauses, Engelauer 24-25. Referent ist der Genosse Dr. Otto Sühr. Das Thema des Abends lautet: „Was ist Wirtschaftspolitisch?“ Zutritt haben alle freigezwecklich organisierten Kolleginnen und Kollegen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Ein Hörbeitrag wird nicht erhoben.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Deute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Nachmittags: Jugendheim Vogel, Schöneberger Str. 4. Politische Reportagen aus dem alten Jahr. — Mittags: Jugendheim Guntzstr. 14. Politische Satire von Heinz bis Tscholl. — Selbstpreis: Gewerkschaftshaus, Engelauer 24-25. Das war in Schöneberg im Monat Mai. — Das ist die Liebe der Rotosen. (38 Jahre Schloß).

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Deute, Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Die Jugendbeiräte kommen in folgenden Betrieben zusammen: Jugendheim Behrer Str. 18-19 ab 18 Uhr, Jugendheim Rastbach in Charlottenburg von 19 bis 22 Uhr, Wilmersheim Poststr. 62 19-22 Uhr, Jugendheim Kochingstr. 19 18-22 Uhr, Jugendheim Bergstr. 29 in Kreuzberg 19-22 Uhr. — Freigen. Sonntag, finden folgende Veranstaltungen statt: Wedding: Jugendheim Kuzmin Ecke Seestraße, Pretiladen. — Gesundbrunnen: Jugendheim Karl-Ede Wilmers (Waldsee Schule). Beitrag: „Kriegsliche Erziehung“. Referent: Helmut Schmidt. — Kurfürst: Jugendheim Kollnburger Str. 18, Zimmer 2. Politisch-literarischer Abend. — Weichenberg: Jugendheim Viktorstr. 24. Arbeitsgemeinschaft: „Freizeit und Freizeitgestaltung“. Leiter: Vothur. — Weig: Stübliches Jugendheim (Rathaus). Sonntag Abend: Wir grüßen das neue Jahr. — Uebau: Jugendheim Sobrecht-Ede Sanderstraße. Kurzreferat: „Was erwarten wir vom neuen Jahr?“. — Rastbach: Wir besuchen die Versammlung des Werkschiffers.



Das Auge muß urteilen... denn die Preise allein sagen ja wenig

Beginn: Montag, den 4. Januar

und erst durch den Augenschein kann man sich davon überzeugen, wie überraschend groß diesmal Ihre Vorteile in unserem

INVENTUR AUSVERKAUF sind.

Esders & Dyckhoff
DAS HAUS FÜR HERREN- U. KNABENKLEIDUNG
GERTRAUDENSTRASSE 8-9

INVENTUR-AUSVERKAUF
Beginn 4. Januar

Preise zum Teil bis **60%** herab zu **60%** gesetzt

In fast allen Abteilungen

RADDATZ & Co
Berlin, Leipzigerstrasse 122-123

... und wieder

Rosenhain

... und wieder die großen Leistungen in fast allen Abteilungen

Inventur-Ausverkauf

DAMENTASCHEN · LEDERWAREN · REISEARTIKEL · KOFFER · PRAKTISCHES FÜR DIE WOHNUNG · KLEINMOBEL · PORZELLAN · KERAMIK · KRISTALL · GLAS · SILBERWAREN · PLATED · BESTECKE · NICKELWAREN · TOILETTARTIKEL · WIRTSCHAFTSARTIKEL · usw. usw.

FRITZLBERG STRASSE 72-74
KURFÜRSTENBARRAK 232 NUR
Gomer-Handschuhe

Theater, Lichtspiele usw.

Staats Theater

Sonntag, den 3. Januar
Staatsoper Unter den Linden
18 1/2 Uhr
Götterdämmerung

Staats Schauspielhaus
Lindendammstr.
20 Uhr
Rauhnaecht

Schiller-Theater
Charlottenburg
20 Uhr
Datterich

SCALA

Tägl. 8 u. 8 1/2 Uhr • Barbarossa 9256

DAS NEUE MATRAY-BALLET
CARR BROS. BETTY
MISS BIRDIE DEAN
3 BONOS u.s.w.

PLAZA

Tägl. 8 u. 8 1/2 Uhr
abg. 2, 5, 8 1/2 Uhr

DAS VEILCHEN VOM MONTMARTRE

Städt. Oper
Charlottenburg
Bismarckstraße 34
Sonntag, 3. Januar
nachm. 2 Uhr
Gezähmte Vorstellung
Hänsel und Gretel
Turnus III
Anfang 20 Uhr

Der Troubadour
Ende gegen 23 Uhr

Vollsbühne
Theater am Bismarckplatz
11 1/2 Uhr
Tanzmålée Palace
3 und 8 Uhr
Die **Großherzogin von Bernstein**

Städt. Schiller-Theater
6 Uhr
Datterich

Deutsches Theater
8 Uhr
Der Raub der Sabinerinnen
Regie: Hans Denpe, Albert Bassermann, Felix Brestart, L. Höllrich, Richard

Die Komödie
8 1/2 Uhr
Die Nemo-Bank
von Louis Verneuil
mit **Max Pallenberg**

Kurfilrstandem-Theater
J 1 468 - 8 1/2 Uhr
Gesp. u. Aufsicht-Produkt.
Mahagonny
von Brecht u. Weill
Ins.: Peter. Mus.: Lehner.
von Zemlinsky

Lessing-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Morgen gehts was gut!
Cruz Hübner, Max Kappas
Orchest. Dajos Bela

Rose-Theater
Grote Frankfurter Straße 123
Tel. Waidut 2 7 3422
3, 6 und 9 Uhr
Eine Frau von Format

NEUE WELT

Arnold Scholz
U-Bahn Hermannsplatz • Hasenheide 108/114

Täglich: Großes Bockbierfest
In den bayr. Alpen
und **Großer Alpenball**
6 Kapellen • Neue Dekorationen • Bayrische Bodentanz
Einlaß: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr

Dienstag, den 5. Januar 1932
Bredan von 6 ganzen Uweifen auf dem Wiesentocollin
und Prämierung der schönsten Erboete — ohne Figur
5 Geldpreise: 30, 40, 50, 20, 10 RM

Winter Gärten

8.15 Uhr Platz 3434 Kaubach erlaubt

20 Zigeunerinnen spielen „Zomanno's“ fliegende leuchtende Menschen am Lufttrapez im dunklen Raum und weitere Varieté-Neuheiten!

Heute 2 Vorstellungen
4 Uhr u. 8.15 Uhr, 4 Uhr kleine Pr.

GR. SCHAUSPIELHAUS
Täglich 8 Uhr

Hoffmanns Erzählungen

REINHARDT INSZENIERUNG

Sonntag nachm. 3 Uhr
billige Preise der Plätze

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 37.

Die neue Poese
Was man aus Liebe tut

Dazu die Gesangs- und Tanz-Operette
Das Scheidungs-Souper
und der bunte Varieté-Teil.

Gutschein 1-4 Personen: Parkett 50 Pf.,
Festsaal 1.- Mark, Sessel 1.50 Mark.

Haus Vaterland
KURZSTÜCK THEATER

Vergnügungs Restaurant Berlins
BETRIEB KEMPINSKI

Trabrennen Ruhleben
Sonntag, den 3. Januar
mittags 12 Uhr

Philharmonie
8 Uhr
KONZERT
d. Philharmon. Orch.
Dirig. Prof. J. Pröwer
Eintritt 1 M.

Theater im Admiralspalais
Täglich 8 1/2 Uhr
Gitta Alpar
in Die Dubarry
[Preise v. 0,50 M. an]

Berliner Ulk-Trio
Neukölln. Lohstr. 74/76 J

CIRCUS BUSCH

Bannh. Büro. Tel. Weidendamm 3040

Sonntag 2 1/2, 5 u. 8 1/2

2 1/2: Die große Kinder-Revue
„Mädi reist ins Märchenland“
5 u. 8 1/2: Die Sänger v. Finsterwalde
d. gr. Wasserausstattungsposse

In allen Vorstellungen vorher:
Das große Circus-Varietéprogr.

D. P. D. PRIMUS-PALAST

Potsdamer Straße 13
Täglich 5 15, 7 15, 9 15
Sonntag ab 3 15

Mein Leopold

Nach dem berühmten Volksstück
von A. L'ARRONJE
REGIE: HANS STEINHOFF
Darsteller:
Max Adalbert / Gust. Fröhlich / M. Thielitz
Har. Paulsen / Lucie Englisch / Cam. Spira
Ed. Wüst / Paul Henckels u.s.w.

Ein Majestic-Orplid-Film der Metro
Jugendliche haben Zutritt!

Metropol-Theater
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonntags 5 und 8 1/2

Ein Lied der Liebe
Rich. Tauber
Anni Ahlers
Vorverkauf ununterbrochen

MUNZEN
kauft BALL-Berlin
MUNZEN-
handlung
Wilmstr. 44

BERLINER ELEKTRO HÜTTE G.M.B.H.

Unser gemeinwirtschaftliches Unternehmen bietet die größten Vorteile bei Installationen u. dem Bezuge von Beleuchtungskörpern, Radio u. and. elektrotechn. Bedarfsartikeln

BERLIN SO 36, ELISABETH-UFER 5-6
BERLIN-TEMPELHOF, ATTILASTR. 10

Friedrichshagener Baugenossenschaft
F. G. M.B.H.

Hoch- u. Tiefbau

Fernruf: Friedrichshagen 6524 und 6525 (R.197)

BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN • KLUTSTR. 8

Danksagung

Für die heraliche Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und erwiesene Ehrung anlässlich der Beisetzung meines lieben Vaters, des Fabrikbesitzers

Paul Roll

spreche ich hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Thiess und dem Arbeitervertreter Herrn Nohr für ihre zu Herzen gehenden Worte am Sarge des Entschlafenen meinen aufrichtigen Dank aus.

Hankels Ablage, Eichenallee 11, im Januar 1932.
Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Roll

Nachruf

Am 29. Dezember 1931 verfiel nach langem schweren Leiden der Stammtafelmitglied

Emil Hersing
im Alter von 71 Jahren.
Der Verlebte hat 18 Jahre unserer Höhe treu gedient. Sein ruhiges, vornehmendes Wesen, sein großer Charakter erwarb ihm die Achtung seiner Kollegen und die Anerkennung seiner Vorgesetzten.
Wir werden dem Verlebten ein ehrendes Mahnen setzen.

Der Vorstand
und die Angestellten der Allgemeinen
Krankenversicherung Berlin-Weidenau

Nach langem schweren Leiden verschied am Neujahrsmorgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Schlosser

Friedrich Rennecke
im 66. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Rennecke und Kinder
Berlin, Schlesische Straße 27c.
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 5. Januar, 17 1/2 Uhr, im Krematorium Baum-schulenweg, Kieholzstraße, statt.

Bekanntmachung.

Nach der letzten Ratbesetzung des Reichsausschusses zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 6. Dezember 1931 werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab die Kassenstellungen auf die Regelstellungen befristet. Laufende Leistungen bleiben unberührt.

Berlin, den 24. Dezember 1931.
Der Vorstand
der Betriebskassenkasse
der Stadt Berlin.

Von der Reise zurück
Dr. R. Ikenberg
Weidenburger Straße 76.

BERLINER ELEKTRO HÜTTE G.M.B.H.

Unser gemeinwirtschaftliches Unternehmen bietet die größten Vorteile bei Installationen u. dem Bezuge von Beleuchtungskörpern, Radio u. and. elektrotechn. Bedarfsartikeln

BERLIN SO 36, ELISABETH-UFER 5-6
BERLIN-TEMPELHOF, ATTILASTR. 10

Friedrichshagener Baugenossenschaft
F. G. M.B.H.

Hoch- u. Tiefbau

Fernruf: Friedrichshagen 6524 und 6525 (R.197)

BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN • KLUTSTR. 8

Danksagung

Für die heraliche Anteilnahme sowie für die vielen Kranzspenden und erwiesene Ehrung anlässlich der Beisetzung meines lieben Vaters, des Fabrikbesitzers

Paul Roll

spreche ich hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Thiess und dem Arbeitervertreter Herrn Nohr für ihre zu Herzen gehenden Worte am Sarge des Entschlafenen meinen aufrichtigen Dank aus.

Hankels Ablage, Eichenallee 11, im Januar 1932.
Im Namen der Hinterbliebenen
Paul Roll

Nachruf

Am 29. Dezember 1931 verfiel nach langem schweren Leiden der Stammtafelmitglied

Emil Hersing
im Alter von 71 Jahren.
Der Verlebte hat 18 Jahre unserer Höhe treu gedient. Sein ruhiges, vornehmendes Wesen, sein großer Charakter erwarb ihm die Achtung seiner Kollegen und die Anerkennung seiner Vorgesetzten.
Wir werden dem Verlebten ein ehrendes Mahnen setzen.

Der Vorstand
und die Angestellten der Allgemeinen
Krankenversicherung Berlin-Weidenau

Nach langem schweren Leiden verschied am Neujahrsmorgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Schlosser

Friedrich Rennecke
im 66. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Rennecke und Kinder
Berlin, Schlesische Straße 27c.
Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 5. Januar, 17 1/2 Uhr, im Krematorium Baum-schulenweg, Kieholzstraße, statt.

BANK UND SPARKASSE ALLER ARBEITNEHMER

IST DIE

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN, BERLIN

Zentrale: S 14, Wallstraße 65
Depositenkasse: SW 68, Lindenstraße 3

Kapital und Reserven:
15,3 Mill. RM.

Einiagenbestand Ende 1930:
168 Mill. RM.

SCHUHHOF
Inventur
Ausverkauf
4:16. Jan.



Farbige Niedertreter für Kinder. Mit guter Ledersohle. Größen 21-35	045
Damenstrümpfe, Kunstl. Waschseide. Strapazierfähiger Gebrauchsstrumpf	058
Kinder-Lackspangenschuh mit Zierstepperei, auch in schwarz u. braun. Gr. 18-22	095
Laschen- und Umschlag-schuhe, kamelhaarartig Filz- und Ledersohle	095
Damen-Rips-Spangen diverse Farben. Schleifengarnitur, Echt L. XV.-Absatz	095
Braune Damen-Spangen aus echtem Rindbox, mit halbhohem Blockabsatz	390
Damen-Lack-Spangen moderne halbrunde Form Blockabsatz, gute Qualität	390
Rindbox-Kinderstiefel in schwarz. Oesen und Agraffen. Größen 27-35	445
Schwarze Herrenhalbschuh halbrunde Form, weiß gedoppelt, strapazierfähig	485
Braune Motorrad-Stiefel haltbares Oberleder kräftiges Bodenmaterial	1190

Schwarze Damen-Spangen mit halbhohem Blockabsatz. Solide Verarbeitung

295

SCHUHHOF

Linkstr. 11, Wilmersdorferstr. 117
Turmstr. 45, Müllerstr. 143a
Spandau, Breitestrasse 22

Ja, so eine Kremserfahrt...

Moabiter Kleinigkeiten — Frauen gegen ihre Männer

Man gerät in Moabit immer wieder in Gerichtsverhandlungen, die trotz der tragischen Verwicklungen eines humoristischen Unter-tones nicht entbehren...

Anlagen wegen Ehebruchs sind schon an und für sich keine alltägliche Sache. Daß aber eine Frau gleichzeitig gegen ihren Mann und die Rivalin Anzeige wegen Ehebruchs erstattet, daß diese Frau bereits geschieden — im Gerichtsfaal die Anzeige gegen den geschiedenen Mann unter allen Umständen zurücknehmen, dagegen die Rivalin auf alle Fälle hart bestraft sehen will — das erlebt man in Moabit schon ganz selten. Die geschiedene Frau aber kämpfte wie eine Löwin um ihren Mann und wie eine Hyäne gegen die Ehebrecherin. Eine Zutücknahme der Anzeige war nicht möglich; das Gericht fand einen Ausweg. Es stellte auf Grund der Notverordnung das Verfahren gegen den Ehemann wegen Geringfügigkeit ein; blieb also allein die Ehebrecherin auf der Anklagebank zurück. Eigentlich traf sie fast gar keine Schuld, — wenn man hier überhaupt von „Schuld“ reden kann. Auf der Kremserfahrt eines Vereins lernte sie den Mann kennen. Daß er verheiratet war, hatte er ihr nicht offenbart, sie hatte ihm ihren Namen und Adresse verschwiegen. Acht Tage später erschien er trotzdem bei ihr. Seitdem trafen sie sich des öfteren und waren eines Tages auf einem Mastenball des Vereins beisammen. Hier erst erfuhr die Freundin auf recht eigentümliche Weise, daß ihr Freund verheiratet ist: Ka, Casanova, mit wem sitzt du denn da? Bin ich denn nicht deine richtige Frau? Begrüßte ihn seine — Ehefrau. Die Freundin wollte von nun an nichts mehr von dem Manne hören. Sie schickte ihn immer wieder fort. Er ließ sich aber nicht abweisen. Bis eines Tages die angehaute Frau die Scheidungsforderung einreichte und Anzeige wegen Ehebruchs erstattete. Der Strafbefehl lautete auf 1 Monat Gefängnis. Unmöglich! Sollte sie ihre Stelle als Verkäuferin verlieren. Hatte sie nicht ihre blinde Mutter zu ernähren? Also legte sie gegen den Strafbefehl Einspruch ein.

Das Gericht hatte Einsicht; es verurteilte die „Ehebrecherin“ statt der verurteilten Gefängnisstrafe von 1 Woche zu 30 Mark Geldstrafe. Die Ehefrau mühte aber auf dem Korridor. „Was, 30 Mark, ich gebe mich nicht zufrieden. Wehalb wurde ich nicht verurteilt! Helft das Recht sprechen?“

Der Ehemann kommt durch den Schornstein.

In einem anderen Fall hatte die Frau gleichzeitig gegen ihren Mann Anzeige erstattet; allerdings nicht wegen Ehebruchs, sondern wegen Einbruchs. Die Sache hörte sich von beiden Seiten ganz amüsant an. Glaubte man dem Ehemann, war die Frau an allem schuld. Solange er seine 50 Mark wöchentlich verdiente, gab es Frieden im Hause; seitdem er arbeitslos war, nichts anderes als Krach. Und schließlich wurde er ohne Sachen an die Luft gesetzt. Auch das Bankbuch behielt die Frau. Hatte er nicht auch ein Anrecht auf das ersparte Geld? Also stieg er durch das Fenster in die Wohnung ein, holte das Bankbuch, hob 30 Mark von der Bank ab und legte das kostbare Büchlein wieder auf die alte Stelle zurück. Die Frau hatte aber den Verlust gemerkt; von nun an verschloß sie nicht nur die Türen, sondern auch die Fenster. Was macht nun der Mann? Er steigt vom Keller aus in den Schornstein, klettert bis zur Stelle, wo er die Küche vermutet, nimmt einige Ziegelsteine heraus und ist nunmehr in der Wohnung; bündelt seine Sachen zusammen und steigt durchs Fenster ins Freie. Die Frau aber erstattet Anzeige wegen Einbruchs. Ihre Entrüstung hält auch vor Gericht an. Allein der Mann ist am Ehebruch schuld; verurteilt hat er auf sein Geld, seine Arbeitslosenunterstützung an einem Tage durchgebracht. Nichts gehört ihm, rein gar nichts. Die ganze Wohnung hat er ihr ausgeliefert. Keine Strafe ist hoch genug für den „Kerl“.

Das Gericht sieht die Sache nicht so tragisch an; es verurteilt den Mann zu sechs Wochen Gefängnis und billigt ihm auch Bewährungsfrist zu. Er nimmt die Strafe sofort an. Wenn die Frau könnte, sie legte bestimmt Berufung ein...

Bau des Rügendamms verzögert sich.

Ursache: Rückgang der schwedischen Währung.

Stettin, 2. Januar.

Die Vorarbeiten für die Inangriffnahme des Rügendammsprojektes und die in letzter Zeit ergriffenen Maßnahmen sind auf neue Schwierigkeiten gestoßen. Als erste große Arbeit im Rahmen des Gesamtbauplanes waren Auffüttungen für den Bau einer Ueberführung an der Graßwälder Chaussee bei Stralsund ausgeschrieben worden. Die Frist für die Verbindung lief am 21. Dezember ab. Nunmehr wurde den beteiligten Firmen mitgeteilt, daß die Submission aufgehoben worden sei, da die Finanzierung durch den Rückgang der schwedischen Währung erschüttert sei. Bis zur Klärung dieser Frage sollen jetzt allgemein alle vorgesehenen Arbeitsausführungen vorläufig unterbleiben.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß eine Verzögerung des Baues zu erwarten sei, da sich die Schwedische Reichsbahn zur Zeit zur Herabgabe der zugekauften 18-Millionen-Kronen-Anleihe außerstande sehe.

Wieder Kleidersammlungen der Winterhilfe.

Die Berliner Winterhilfe nimmt im neuen Jahr ihre Kleidersammlungen wieder auf, zunächst im Bezirk Treptow am 7. und 8. Januar. Die Wagen, wieder von der Reichswehr gestellt, durchfahren Treptow und Baumjulenweg

am 7. Januar; Oberschöneweide, Niederschöneweide und Johannis-hof am 8. Januar; Albershof und Alt-Oberide an beiden Tagen. Der Bedarf an warmer Kleidung, besonders Unterkleidung, Männer- und Kinderkleidung, ist sehr groß. Darum gebe jeder, der noch Brauchbares entbehren kann, am besten bereits verpackt, die Schuhe zu Paaren gebunden, die Wäsche gewaschen. Die Sachen werden durch die Winterhilfe desinfiziert, ausgebessert und dann ohne Ausnahme völlig unentgeltlich an Bedürftige ausgegeben. Möbel und ähnliche Gegenstände können bei dieser Kleidersammlung nicht mitabtransportiert werden.

Aufruf zum Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses. Das württembergische Staatsministerium und der Oberbürgermeister von Stuttgart erbitten in einem Aufruf die Beihilfe der Öffentlichkeit zum Wiederaufbau des Alten Schlosses in Stuttgart. In dem Aufruf heißt es: Die württembergische Staatsregierung ist entschlossen, die Trümmer nicht dem Verfall und Untergang preiszugeben, sondern den prachtvollen Kern im Stadtbild zu erhalten, und — soweit es mit der künftigen Verwendung des Baues in Einklang steht — wieder herzustellen. Wir wenden uns an alle Württemberger und Freunde unseres Landes, die in dieser schweren Notzeit noch in der Lage und gewillt sind, einen Beitrag für das vaterländische Werk zu geben.

Die Heinrich-Schliemann-Schule (früher Eilichthäufiges Gymnasium) ist die einzige höhere Lehranstalt im Norden und Nordosten Berlins, die in sich Gymnasium und Realgymnasium mit gemeinschaftlichem Unterricht (IV-VI) vereinigt. Die Entscheidung darüber, welche der beiden Schulararten gewählt werden soll, wird alle erst mit dem Eintritt des Schülers in die Untertertia (nach drei Jahren) getroffen. Anmeldungen für den Obertertia werden schon jetzt mittwochs im Schulgebäude Olmstr. 9 (Direktorstücker) entgegengenommen.

Gegen Gewalttätigkeit.

Auch unpolitische Vergehen fallen unter Notverordnung.

Der Dritte Strafsenat beim Kammergericht hat jetzt in einem Urteil grundsätzlich festgelegt, daß sich der § 5 der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 nicht nur auf Fälle beschränkt, die mit politischen Ausschreitungen im Zusammenhang stehen.

An dem alle, den das Kammergericht abzuurteilen hatte, war eine Ehefrau von ihrem von ihr getrennt lebenden Manne auf offener Straße aufgelauert und mit einem Revolver bedroht worden. Der Dritte Strafsenat hat den Mann wegen Bedrohung, unbefugten Waffenbesitzes und Vergehens gegen § 5 der Notverordnung vom 28. März 1931 verurteilt. Warum der Senat zu einer Verurteilung wegen Vergehens des § 5 dieser Notverordnung gekommen ist, obwohl es sich bei dem Zusammenstoß der Eheleute erwiesenermaßen um keinen politischen handelte, — weder Mann noch Frau waren politisch organisiert, — hat das Kammergericht in grundsätzlicher Stellungnahme begründet.

Nach § 5 der Notverordnung werde bestraft, so sagt das Kammergericht, wer eine Schusswaffe unbefugt führe und eine Gewalttätigkeit mit ihr gegen einen anderen begehe. Der § 5 beschränkte sich demnach nicht auf Fälle, die mit politischen Ausschreitungen im Zusammenhang ständen, wie der Wortlaut belege. So bestimme auch der § 1 eine Anmeldepflicht für alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel und laffe Zustimmen nur bei solchen Veranstaltungen zu, die jedes politischen Einschlag entbehren, wie bei Leichenbegängnissen, Hochzeitszügen, Prozessionen und Wallfahrten. Der in den § 2 und 3 angeführte Tatbestand stehe nicht mit politischen Ausschreitungen im Zusammenhang. Lediglich der § 4 schreibe die Anmeldepflicht für Personenfahrten auf Kraftfahrzeugen nur vor, wenn die Fahrt zu politischen Zwecken stattfinde.

Das Kammergericht habe auch die Dritte Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 6. Oktober 1931 herangezogen, in der die Notverordnung vom 28. März 1931 abgeändert worden sei. Hiernach finde die Notverordnung in bezug der §§ 2 und 3 keine Anwendung mehr, wenn ein politischer Zweck mit der Tat nicht verbunden gewesen und eine Störung der öffentlichen Ordnung nicht eingetreten sei, während der § 5 unverändert bestehen geblieben sei. Das Kammergericht betont schließlich, daß die Notverordnung erlassen worden wäre, um politische Ausschreitungen zu bekämpfen. Diesen Zweck wolle sie dadurch erreichen, daß sie jede Gewalttätigkeit mittels Schusswaffe, gleichgültig ob politischer Natur oder nicht, unter Strafe stelle, um Gewalttätigkeiten überhaupt zu verhindern.

Doppelte Lohnkarten quittiert.

Unterschlagungen des Kassierers einer Beamtenfiedlung.

Der Vorstand der Post-Siedlungsgenossenschaft, die an der Postwälder Chaussee die Post-Siedlung Suds-dorf verwaltet, hat bei der Kriminalpolizei gegen den seit 1926 als Kassenswart tätigen Postinspektor F. Bürger Anzeige wegen fortgesetzter Unterschlagung erstattet. Bei einer Kassenrevision wurde festgestellt, daß der Beschuldigte seit Übernahme der Kassengeschäfte von den bei der Post-Siedlung beschäftigten Arbeitern Doppel-Lohnkarten hatte quittieren lassen, um die von ihm aus der Kasse entnommenen Beträge decken zu können. Die Prüfung der Unterlagen hat ergeben, daß Unterschlagungen in Höhe von etwa 20 000 Mark vorliegen. Von einer Festnahme des Inspektors wurde Abstand genommen.

Abhängigkeitsverhältnisse und moderne Kriegführung. Am Abend der Abhängigkeitsverhältnisse veranlaßt die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit am 28. und 29. Januar 1932 im Saal des Hotel de Ville in Genf, eine internationale Expertenkonferenz, welche die neuesten Erfindungen der Wissenschaft und Technik im Dienste des Krieges behandeln wird.

Während der Ausverkaufszeit:

2 SONDERPREISE

für DAMENSCHUHE

6⁵⁰



9⁵⁰

SALAMANDER

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 3. Januar:

6.45: Funkgymnastik. 7: Aus Bremen: Hafenkonzert. 8: Für den Landwirt. 8.35: Morgenfeier. Anschließend: Glockengeläut des Berliner Doms. 10.35: Weiterverbreitung. 11: Osterstunde. 11.30: Matinee. 12.30: Orgelkonzert. 14.30: Altklassische Quette. 14.55: Bach-Konzert. 15.10: E. H. Burg liest eigene Prosa. 15.40: Unterhaltungsmusik. 18.10: Billige Winterreisen. 18.35: Konzert. 19.25: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 19.30: Vergnügliche Stunde mit Josef Plaut. 20.20: Sportnachrichten. 20.30: Aus Wien: Wiener Weisen. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Montag, 4. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.30: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Von der Filmidee bis zur Filmpremieren. 16.55: Heilung kranker Gelenke durch Licht und Sonne. 16.20: Böhmisches Klaviermusik. 17: Lieder. 18: Weltwirtschaftskrisen einst und jetzt. 18.20: Neue Lyrik. 18.30: Interessante Strafrechtfälle. 18.55: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 19: Stimme zum Tag. 19.10: Tanzabend. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Aus Frankfurt a. M.: Aus bessischer Vergangenheit. Hörbilder. Anschließend: Abendunterhaltung.

Dienstag, 5. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Die Frau und der Alltag. 15.40: Wahn und Aberglaube. 16.45: Ueber die wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung. 16.30: Aus Leipzig: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Von der bildenden Kunst. 18: Das neue Buch. 18.10: Die internationale Verbreitung der Sozialversicherung. 18.30: Fritz Rock-Malocrowen liest eigene Erzählungen. 18.55: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 19: Stimme zum Tag. 19.10: Fünf weitere Viertelstunden. 20.30: Wovon man spricht. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Orchesterkonzert.

Mittwoch, 6. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Tierdresseur und Tierquellerei. 15.40: Tricks der Jewellendiebs. 16.55: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Konzert. 17: Doktor Ueberall erzählt. 17.20: Blasorchesterkonzert. 18.55: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 19: Stimme zum Tag. 19.10: Neue Mittel gegen das Altern. 19.35: Sozialpolitische Umschau. 20: „Die Karlsruher Reise der leibhaftigen Bosheit“, von Gustav Wied. 21.30: Konzert. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Donnerstag, 7. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Die Viertelstunden für den Landwirt. 14: Aus Köln: Konzert. 15.20: Fürsorgegesellschaften für werdende Mütter. 15.40: Die Kohlenversorgung einer Weltstadt. 16.40: Pflanzland, das Land der Einsamkeit. 16.20: Orchesterkonzert. 17.30: Jugendstunde. 17.50: Die Entwicklung der Devisen-Notenverordnungen auf das Rechtsleben. 18.20: „Die Anklage“. Eine Erzählung von Corinne. 18.45: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 18.50: Stimme zum Tag. 19: Unterhaltungsmusik. 20: Nervenwissenschaft und Technik im Zeitalter der französischen Revolution. 21: „Der Postillon von Lonjumeau“, Komische Oper von Adolphe Karl Adam. 22: Politische Zeitungsschau. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Freitag, 8. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Lebensschicksale hervorragender Frauen. 15.40: Erlebnis eines Arztes im Orient. 16.05: Sport und Schiffe. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Bücherstunde. 18: Der Hörer und sein Apparat. 18.10: Musikalische Jugendstunde. 18.30: Wirtschafts-Rundschau. 18.55: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 19: Stimme zum Tag. 19.10: Orchesterkonzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Aus Leipzig: Uraufführung „Perzamon“, Ein Hörwerk von E. Kurt Fischer. Danach: Stunde für die Winterhülle. Anschließend: Tanzmusik.

Sonntag, 9. Januar:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 11.15: Mittagskonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Es singen: Die Comedian Harmonists. 15.20: Jugendstunde. 15.40: Immer schneller — immer weiter — immer höher. 16.55: Erfahrungen und Erlebnisse mit Arbeiterlesern. 16.30: Unterhaltungsmusik. Als Einlage: Zehn Minuten Film. 17.30: Die Erzählung der Woche. 18.20: Gesundes Menschenverstand. 18.45: „Die Funkstunde teilt mit . . .“ 18.50: Die Stimme zum Tag. 19: Konzert. 19.30: Geschichten von Tieren. 19.30: Sportglossen. 20: Funk-Potpouri: „Nord-Süd“. 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 3. Januar:

Ab 6.45: Übertragung aus Berlin. 14: Anekdoten und Exempel. 16.10: Die Maria. 17.50: Wesen und Wirken der Evangelischen Allianz. 18.15: Menschen im Beruf. 18.35: Goethes ökonomische Erlebnisse. Deutschlandssender; 20: Zirkusmusik. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Montag, 4. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Von Urwesen der Frau. 18: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Spanisch für Anfänger. 18.55: Stunde des Landwirts. Deutschlandssender; 19.30: Übertragung aus Berlin. 22.15 Politische Zeitungsschau. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach: Aus Leipzig: Unterhaltungsmusik.

Dienstag, 5. Januar:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Vorkämpfer des britischen Weltfriedensdenkens. 18: Die Oase und ihre Randländer. 18.30: Gespräche über Musik. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.20: Gedanken zur Zeit. Deutschlandssender; 20: Aus Stuttgart:

„Das gibt's nur einmal — das kommt nicht wieder“. Ein festlicher Abend. 21.10: Übertragung aus Berlin. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, 6. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Goethe und das deutsche Lied. 18: Die eigentlichen Gründe für die Menschwerdung. 18.30: Land und Leute in Schweden. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.30: Das Wirtschaftsjahr 1931. Deutschlandssender; 20: Aus Hamburg: Konzert. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Donnerstag, 7. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Schicksal und Kulturmission der Balien. 18: Geheime Gesellschaften, Bünde und Sekten. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Stunde des Landwirts. 19.30: Aus der Frühgeschichte des deutschen Rundfunks. 20: Aktuelle Stunde. Deutschlandssender; 20.30: Übertragung aus Berlin. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

Freitag, 8. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Der Staatsgedanke in der deutschen Geschichte. 18: Das Ergebnis der Baseler Reparationsverhandlungen. 18.30: Hausmusik. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. Deutschlandssender; 20: Aus Köln: „Goethe“, Lebensbeginn. 21: Aus Köln: „Der junge Goethe tanzt“. Tänze um 1760. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Aus Köln: Nachtmusik.

Sonntag, 9. Januar:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Viertelstunden für die Gesundheit. 17.50: Viertelstunden Funktechnik. 18.05: Deutsch für Deutsche. 18.30: Geheime Gesellschaften, Bünde und Sekten. 18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stille Stunde. Deutschlandssender; 20: Aus Köln: Lustiger Abend. 22: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschließend: Übertragung aus Berlin.

So vieles für's halbe Geld!

Dieses Mal arbeitet die Retailphäre, halbiert den Geldwert, für den es die gleiche Ware gibt, die man sonst in den bestmöglichen Qualitäten im Kaufhaus R. Israel kauft. „So vieles für's halbe Geld“ ist das Motto des Inventur-Zusverkaufes 1932. Noch niemals sind die Preisrückgänge so stark hervorgetreten, und immer wieder ist zu betonen, daß es sich um die bestmöglichen Qualitäten handelt, für welche in den Inferaten und Riesensparten geworben wird. Wenn es schon Damenkleider für 3,90 M. anstatt für 12,50 M. gibt, Kleider- und Mantelstoffe für 1,55 statt für 5,80 M., ja sogar reißmollene, echt englische Herrenstoffe für 3,90 M., so sind das Beweise für eine Leistungsfähigkeit, die reiflos dem Kunden zugute kommt, die wiederum Scharen anlockt, die die außerordentlichen Leistungen des Kaufhauses R. Israel nicht vergessen haben. Zur allgemeinen Orientierung für das, was wirklich unerhört billig ist, soll noch des Näheren ausgeführt werden: Reinleibene Crepe Satin, statt 8,80 nur 2,95 M. Bemberg-Georgette bedruckt anstatt 4,90 nur 1,80 M., Befours Jacquard oder Transparent statt 14,50 nur 3,90 M. Ebenso gewaltige Leistungen werden in den großen Abteilungen für Tricotagen und Strümpfe gezeigt. Reinwollene Damen- und Herren-Bulloner für 1,75 M. mögen als Beweis des billigsten Preises für Qualität genannt sein. Die großen Spezialabteilungen für Wäsche bringen reich garnierte Taghemden statt zu 3,25 M. für 1,45 M., Nachhemden oder Hemdböden für 2,45 statt 5,25 M. Halbleinene Tischtücher statt für 4,95 zu 3,25 M., Kaffeegedeck mit 6 Servietten für 3,45 statt 4,95 M., Laufende von Teppichen und Gardinen, Laufende von Möbel-, Käufer- und Dekorationsstoffen stehen zum Verkauf. Ein Wolleflüschteppich mit Franse kostet nur 4,90 M. Gardinastoffe statt 1,65 nur 0,65 M. Dekorationsstoffe statt 5 M. nur 1,95 M. Besonders gewaltig sind die Leistungen in den Abteilungen für den Herrn: Schuhe werden geboten zu 7,45 statt zu 14,50 M. Herrenstoffe, wie oben schon angegeben, in reißmollener echtenglischer und deutscher Qualität zu 3,90 M., Herrenmäntel und Trenchcoats für 12,50 M., Oberhemden für 1,90, 2,90 und 3,90 M.

Man trauf seinen Augen nicht, wenn man die hochwertige Herrenkleidung von Esders u. Dachsöf, Berlin S.W. 19, Gertraudenstr. 8/9 (an der Petrifirche), sieht und dann die Inventur-Zusverkaufspreise hört. Aber man darf ihnen trauen. Die Vorgänge dieser Anzüge und Mäntel sind in der Tat augenscheinlich, ja, mehr als das: sie sind im eigentlichen Sinne des Wortes mit Händen zu greifen! Stellen Sie daher selber fest, wie die Stoffe aussehen! Überzeugen Sie sich durch Anprobe, wie die Kleidungsstücke sitzen.

Montag, beginnt in dem allbekannten Teppichspezialhaus Emil Befours, seit 49 Jahren nur Berlin, Oranienstr. 158, Röhre Barchin, der sensationelle Inventur-Zusverkauf. Der Not der Zeit entsprechend, hat das weltbekannte Spezialhaus die größten Entzungen gemacht, um seinem großen Kundenkreis alle zur handigen Einkaufsstelle zutommen zu lassen. Der Spezialatlas muß auf Wunsch kostenlos überfandt.

Unser heutigen Katalog liegt ein Prospekt der Fa. A. Wertheim-Berlin bei, woran wir unsere Befer besonders danken.

Auch
IM NEUEN JAHR
ist
GLEISER
das massgebende Haus für
gute und preiswerte
MÖBEL
★
Gleiser A.G., Berlin C. 33, Alexanderplatz
Bitte um kostenlose Zusendung Ihres Katalogs Nr. 33
Name: _____ Ort: _____
Straße: _____

DAMENMANTEL
AB FABRIK
Inventur-
Ausverkauf
ab 4. Januar zu Spottpreisen
wie nie zuvor

statt früher bis	29.-	jetzt	5.-
statt früher bis	38.-	jetzt	15.-
statt früher bis	68.-	jetzt	28.-
statt früher bis	110.-	jetzt	49.-
statt früher bis	135.-	jetzt	68.-
statt früher bis	158.-	jetzt	84.-

Gebrüder Moses
Kurststraße 31 II. Etage,
Kein Laden.
Geschäftszeit 9-7.
Vom Spittelmarkt 3. Haus auf der rechten Seite.

Inventur-
Ausverkaufs-
Preise noch **niedrig!**
Beginn 4. Januar.
GARDINEN
STORES-DEKORATIONEN
BERNHARD
Schwartz
WALLSTR. 9.

Mercedes-Schuhe



50 8 10

HOHE QUALITÄT ZU AUSVERKAUFSPREISEN

im INVENTUR-AUSVERKAUF

Mercedes
SCHUH-GES.M.B.H.
Friedrichstr. 61 • Potsdamer Str. 39

Mercedes
SCHUH-GES.M.B.H.
Wilmersdorfer Str. 34a • Steglitz, Schloßstr. 100

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

Wie
billig

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

Wie
billig

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

**GROSSER
INVENTUR-
AUSVERKAUF**

zu rücksichtslos herabgesetz-
ten Preisen. Der Ruf unseres
Hauses bürgt für die hohe ein-
wandfreie Qualität der Ware, die

teilweise
bis

60%

herabgesetzt ist

Teppiche, Läufer, Tournay,
Auslegestoffe, Bouclé,
Haarvelours, Cocos u. Reste

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

ab
4.
Januar

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

Mengenabgabe
vorbehalten

Quantmeyer
& EICKE
W 55 WILHELMSTRASSE 55
AN DER LEIPZIGER STRASSE

IN FAST ALLEN ABTEILUNGEN
Quantmeyer
BEGINN 4. JANUAR
Ausverkauf
gewaltiger Preis-Sturz
RIESEN MINGEN QUALITÄTS-WAREN

Mengenabgabe vorbehalten. Verkauf nur soweit Vorrat

Ein großer Posten **Baumwoll-Museline**
darunter neueste Druckmuster Meter jetzt nur
95 75 45 25

Ein gewaltiger Posten **Waschsamt**
moderne Druckmuster, bester Ware Meter jetzt nur
145 125 95 68

Ein Riesenposten **Waschkunstseide**
aparte Druckmuster Meter jetzt nur
95 65 35

DAMEN KONFEKTION BIS 75% HERABGESETZT

Damenkleider aus reinwillenem Popeline mit moderner Wolfgaratur, früher bis 9.75 Stück jetzt nur 5.90	Ein großer Posten Nachmittagskleider aus kunstvollen Marocain oder Flammga, in modernen Formen, früher bis 20.00, Stück jetzt nur 16.75 12.75 9.75	Ein Posten Damen Wintermäntel einfarbig oder gemustert, zum Teil auf Steppfüller, sämtlich mit Pelzkragen, darunter Edelfell, Stück jetzt nur 18.00 12.50 7.50 5.00	Ein Posten Mädchen-Winter-Mäntel alle Größen und Arten durcheinander, Stück jetzt nur 14.75; 9.75, 5.00 2.90
Woll- u. Seidenkleider aus reinwillenem Tweed, Cello-Cold Kunstseiden-Morocain od. Flammga, früher bis 19.75, Stück jetzt nur 7.90	Ein Restposten Ulster-Paletots für Herren und Jünglinge, gute, tragfähige Stoffe, Serie III, früher bis 36.-, jetzt nur 45.00 , Serie II, früher bis 30.-, jetzt nur 35.00 , Serie I, früher bis 28.-, jetzt nur 25.00	Ein Posten Damen-Wintermäntel vortreffliche Qualität, tadelloser Passformen, zum größten Teil mit Edelwolle besetzt, Stück jetzt nur 35.00 28.00 24.00	Ein großer Posten Backfisch-Mäntel aus Fantasie- oder einfarbig gestofften, zum Teil mit Pelzkragen, Stück jetzt nur 3.00
Cachenez Crêpe de Chine, in neuen Druckmustern Stück jetzt nur 2.75	Ein Restposten Herren u. Jünglings-Anzüge ein- oder zweifach, haltbare Stoffe, gute Verarbeitung, Serie III, früher bis 38.-, jetzt nur 35.00 , Serie II, früher bis 30.-, jetzt nur 25.00 , Serie I, früher bis 28.-, jetzt nur 14.50	Ein Posten Bouclé Teppiche Größe 200x300 cm ca. 200x300 cm ca. 100x125 cm Größe ca. 90x180 cm jetzt nur 38.50 24.50 17.50 7.50	Ein Posten Trägerhemden mit Stickergarnierung und Handkloppelaperturen, Stück jetzt nur 95
Herren- oder Jünglingshosen dunkel gestreift, früher bis 2.95 jetzt nur 1.75	Große Posten Oberhemden Serie I Gutes durchgehendes Popeline, gefaltete Brust, früher bis 4.90, Stück jetzt nur 2.95 Serie II Mit Ja Einseitigen weiß, Nadelfelder, früher bis 4.50, Stück jetzt nur 2.75 Serie III Guter Popelinsatz und aus haltbarem Rumpfstoff, früher bis 2.95, Stück jetzt nur 1.85	Gewaltige Mengen Krawatten in geschmackvollen Mustern Serie V Reine Seide, jetzt nur 145 Serie IV Zum Teil reine Seide, jetzt nur 95 Serie III, jetzt nur 65 Serie II, jetzt nur 38 Serie I, jetzt nur 25	Ein Posten PrinzeDröcke in Nadelknöpfen und Klappelaperturen, Stück jetzt nur 145
Winterjoppen für Herren oder Jünglinge, schwere Qualitäten, warm gefüttert, früher bis 13.50 jetzt nur 8.50	Radikal herabgesetzt Restbestände und Einzelpaare von Kunstfingerringen, modernen Dekorationen, Bettdecken, Halsstücken	Linon 100 cm breit, II. Wahl, Meter jetzt nur 35	Ein Posten Damen Pyjamas einfarbig, bester mit anderfarbigem Besatz Stück jetzt nur 2.45
Kinder- und Backfisch-Strümpfe Paar jetzt nur 20	Damen-Batisttücher mit Hülkanten, Stück jetzt nur 6	Laken-Daulas 110 cm breit, gute Qualität, Meter jetzt nur 68	Ein großer Posten Herren-Jacquard-Socken Paar jetzt nur 42
Damen-Schlüpfer Baumwolle, Größe 42-45, Stück früher bis 1.45 jetzt nur 48	Kemdentuch 80 cm breit, Meter jetzt nur 18	Frotteierhandtücher ca. 30/70 cm 18	Ein Posten Damen-Hemdchen 2x2, sehr Make, Stück jetzt nur 75
Damen-Strümpfe künstliche Wollseide, fehlerfrei Paar jetzt nur 85	Pyjama-Fixzell Diverse Muster, Meter jetzt nur 0.35 28	Ein Posten Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läuferstoffe bis zu den wertvollsten Qualitäten TEILWEISE BIS 50 PROZENT HERABGESETZT	Ein großer Posten Damen-Pullover solide Muster, Stück jetzt nur 185
Ein Posten Damen-Spangenschuhe gute Straßenschuhe, früher bis 9.75, Paar jetzt nur 2.95	Weiße Tischtücher 110x150 cm solide Dreifachqualität 145	Linon-Bettbezüge I. Wahl, Stück jetzt nur 185	
Damen-Spangenschuhe Luxusmodelle, auch zum Schützen, früher bis 12.50, Paar jetzt nur 5.85	Ein Posten Herren-Sportstiefel einfarbig od. schwarz, mit Doppelsohlen und Stahlzehen, früher 10.00 Paar jetzt nur 6.85		

H. Joseph & Co.
Neukölln Berliner Str. 51-55

Alexander von Sacher-Masoch:

Diamond im Jenseits

Der bekannte Chicagoer Verbrecherkönig Jack Diamond ist in seinem Hotelzimmer in Albany erschossen aufgefunden worden. Er wurde anscheinend von Mitgliedern seiner eigenen Bande niedergeschossen. Der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.
Dann — ging das schnell! Da sah man erst, wie wenig der lümmelige Korpus eines ganzen Menschen wert war! Jack Diamond, oder, besser gesagt: jener andere Teil an Diamond, der unsterblich war, hatte sich blühschnell von dem zusammensinkenden Körper gelöst, kam, in die Mitte des Hotelzimmers hinstiel wie ein leerer Sack. Er wollte fluchen, aber da es ihm an dem dazu nötigen Organ mangelte, unterließ die Ausführung dieser Absicht. Er empfand keinen Groll gegen die Bombe. Sein überkörperlicher Blick streifte die ganze Gesellschaft. Der kleine krumme Tobby hüpfte wie ein mild gewordener Maschinentort ausgeregt vor jenem am Boden liegenden Bündel hin und her, das vor kurzem ihn Jack Diamond (einem König ohne Zweifel), dargelegt hatte. Noch rauchte in Marys Hand die Pistole, dann schwante das Mädchen und wurde ohnmächtig. Der Leuchtkäfer, Billy Fog, und Jonny Joker (auch heute, wie immer, in sinnenwirrender Eleganz!) sprangen hinzu, um sie aufzufangen. Dann starrten alle gemeinsam nach dem reglosen Körper hinüber. Dumm und ängstlich sahen sie aus, und Jack Diamond langweilte diese Szene derart, daß er ungefümt durch die Rauer fahrend, das Weite suchte. Natürlich wollte er in den Himmel.

Die vielen Sterne leuchteten klar, Jack Diamond segelte aufwärts und drinnen verschwand Chicago, die Städte langjähriger Wirklichkeit, im Dunst und Rauch. Noch einmal sah er zurück, dann schob er steil aufwärts in den Raum. Die Nacht war kalt, aber Diamond spürte nichts davon. Denn wie alles Irdische, hatte er auch die Empfindlichkeit gegen Kälte verloren. Sanft flog Diamond, die Bahn der Kometen und Meteor streifend, dem Himmel entgegen, eine Fahrt, deren Richtung er instinktiv einschlug. Bald tauchte hinter einer dicken Wolke ein mächtiges Tor auf. Eine Rauer schloß den Himmel ein. Nun wäre es Diamond, geübt wie er war, ein Leichtes gewesen, hinein herum in den Himmel zu gelangen. Aber seiner Käuberei ließ das nicht zu. Offen, mit frei erhobener Haupt, wollte er die Gefilde der Seligen betreten, wie es einem König geziemt. Er schellte also. Petrus steckte den Kopf heraus.

„Wir haben dich erwartet, Diamond“, sagte er schnell, ehe der verhasste Verbrecherkönig zu Worte kommen konnte. „Aber eine Aufnahme bei uns kommt für dich leider gar nicht in Frage. Du weißt doch —“

Und er zählte eine lange Liste aller Verfehlungen auf, die Jack Diamond während seines Erdwandels in den Staaten begangen hatte. Jack stand mit offenem Munde da.

„Ich persönlich denke ja milder über diese Dinge. Denn ich halte dich für eine Zerkerscheinung, du bist eben ein unheilbarer Komiker, der in eine verkehrte Zeit geraten ist. Doch ich vermag nichts gegen die Vorschriften.“

Diamond stampfte mit dem Fuße auf: „Ich muß in den Himmel, ich muß in den Himmel, und ich werde hineinkommen, verlaß dich drauf! Mit oder ohne deine Hilfe.“

„Ich kenne deinen Dickhäut, Diamond“, meinte Petrus nach einigem Zögern, „und um dir einen Gefallen zu erweisen, will ich noch einmal telefonieren.“

Nach kaum fünf Minuten vernahm der ungeduldige Diamond ein Anstehen des Schließels, dann ging das Tor auf und Petrus erschien mild lächelnd in der Oeffnung.

„Ich habe viel für dich erreicht, mein Lieber“, sagte er. „Wir wollen dich probeweise als Aufseher einstellen. Eine Gruppe junger Weihnachtengel hat hier in letzter Zeit viel Unfug angerichtet. Du sollst ihnen mit deinem bekannten Führtalent auf den rechten Weg zurückhelfen.“

„Mache ich“, meinte Diamond, sich verneigend.

Er trat ein. Das war ein guter Anfang. Vorerst ging alles wie am Schnürchen. Diamonds Ruf war natürlich bis zu den Engeln gedrungen. Er wurden von allen Seiten angeschwärmt, und es war ihm ein leichtes, eiserne Zucht in die erwähnte leichtfertige Engeltruppe zu bringen. Die Presse berichtete von seiner Felschring und Berwandbarkeit. Diamond hatte wieder einmal den höchsten Gipfel der Beliebtheit erklommen. Die Himmelsbehörden waren zufrieden mit ihm. Alles ging gut, bis eines Tages...

Eines Tages brachte der „Himmliche Generalanzeiger“ die Meldung, Al Capone sei des Lebens in seiner Residenz überdrüssig geworden und unterwegs nach hier. Mit seiner Ankunft wurde stündlich gerodet. Keiner kümmerte sich mehr um Jack Diamond. Aus dem Brennpunkt öffentlichen Interesses rücte er plötzlich in den Schatten, niemand interessierte sich mehr für ihn, er wurde

nicht mehr zuerst begrüßt und die seiner Führung anvertrauten Engel wurden hochbeinig.

Allerdings erwies sich die Rolle des „Generalanzeigers“ als eine Ente, an der ganzen Sache war kein wahres Wort. Al Capones Gesundheit war ausgezeichnet, seine Geschäfte gingen gut und es fiel ihm nicht im Schlafe ein — wie man so sagt, ins bessere Jenseits — hinüberzuziehen. Aber der ganze Fall gab Diamond zu denken. Auch hier war es also nötig, durch ständige Regiertheit immer wieder von sich reden zu machen, sonst könnte es passieren, daß sein Stern über Nacht verblasste. Zwar umschwärzten ihn die Himmlichen fast noch mehr als zuvor, war er doch ihr privater Verbrecherkönig, den sie als Staatseigentum empfanden. Doch Diamond hatte nicht die Absicht, sich zur Reliquie entwürdigen zu lassen. Es mußte etwas geschehen! Und mit der ihm eigenen Latenz ging er an die Arbeit. Er hielt eine zündende Ansprache an die ihm anvertraute Truppe und begab sich mit der ganzen Kolonne, einen Freiluftausflug voranschühend, in einen entlegenen Teil des Himmels. Er sandte Boten nach Chicago, die schwer beladen wiederkehrten. Große Kessel wurden aufgestellt, und bald bemerkten die erlauchten Himmelsbewohner eine merkwürdige Veränderung ihrer Atmosphäre. Es begann eigentümlich zu riechen und die Heer-

scharen weiteten interessiert ihre Nasenlöcher. Danach es noch? (Jack Diamond hätte geantwortet: Nach Amerika.) Wir aber wollen es genauer sagen: Es roch nach Schnaps. Nach wenigen Tagen legte Diamond kraft seiner guten Beziehungen bei den himmlischen Behörden die Prohibition für das gesamte Himmelsterritorium durch. Die Polizei wurde verzehnfacht; Alkohol zu genießen in jeder Form war verboten.

Und jetzt ließ Diamond seine Engelstruppe auf den Himmel los. Es war die abgefeimteste Alkoholschmugglerbande der Welt. Denn Jack Diamond war ihr Führer. Irgendwie sicherte es durch, daß er hinter der Sache steckte. Der „Generalanzeiger“ brachte mit fetter Ueberläufigkeit Riesensprüche. Alles war wie in alten Tagen. Der „König“ hatte seinen Thron wieder bestiegen. Hier jedoch endete das ganze Unternehmen. An alleroberster Stelle fand man das Gebaren Diamonds höchst unhimmlich und er wurde eines Tages von der Polizei gefasst. Man machte kurzen Prozeß mit ihm und setzte ihn durch das Himmelstor unjanst an die freie Luft. Noch im Fliegen vernahm der Petrus' Stimme: „Fahr zur Hölle, Diamond, unverbesserlicher Narr!“

Das tat er denn auch. Und was kam dabei heraus? Nach fünf Monaten veränderte Lucifer auf Diamonds Rat die Prohibition und nach einem weiteren Monat warf man ihn auch hier hinaus. Aber diesmal mußte er nicht mehr, wohnen. Er fiel in die Sonne. Nach kurzer Zeit hatte man ihn vergessen.

Erik Juel: Die Frau mit der Schlange

Bei Eys Geburt hatte unzweifelhaft der Teufel seine Hand im Spiel gehabt. Draußen haulten der Sturm und das Meer ein gewisses Quack und drinnen quackte sich die junge Frau ohne Hilfe der Behmutter.

Witwe Antje kam zu spät, um das Leben der ausgebluteten Wöchnerin zu retten, doch nicht zu spät, um mit größter Mühe das flackernde Lebensfünkchen im neugeborenen Mädchen erhalten zu können.

Dann war es Freitag. Und Freitag war der Tag, an dem Käptn Boldts, der Vater, allwöchentlich seinen Seemannsrausch hatte.

Und als alles in Ordnung war, die Lote aufgehohlet, der Beiratsrat im Bett und das Neugeborene in der Wiege, da meinte Witwe Antje zu der rasch herbeigeholten Nachbarnin Jonsson, die sich erbotig gemacht hatte, ihrem drei Wochen alten Sohn Per das mütterliche Ding da zur Milchschwester zu geben:

„Das wird ein Teufelsmädchen, so wahr mir Gott helfe, denn bei dieser Geburt hat sicher der Leibhaftige Pate gestanden, und wenn wir gut achtgeben, müssen wir auch sein höllisches Zeichen finden!“

Als sie das greinende Kind um und um drehten, fanden sie am milchweißen Bauchstein ein feuerrotes Mal, ähnlich einer Schlange.

Da wiegte Witwe Antje ihr weißes Haupt, denn unter den tausend neuen Erdenbürgern, die ihre geschulten Hände zur Welt befördert hatten, war keines gewesen, das das Siegel des Teufels offensichtlich am Körper getragen.

Die beiden Weiber betraugten sich vielmal und empfahlen das Schicksal der kleinen Ey der Gnade Gottes.

Und scheinbar hatte die Empfehlung auch geholfen.

Denn wenn auch der Salan der hübschen Ey allerlei Fallstrich gelegt hatte, so konnte sie ihr großes Geheimnis vor den neugierigen Augen der Männer bis zum fünfundsingzigsten Geburtstag verbergen. Denn das war gerade der Tag, an dem sie ihren Milchbruder, den Fischer Per Jonsson zum Ranne genommen.

Und als das junge Paar in die kleine Fischerhütte eingezogen war, da ließ sich das Geheimnis von der kleinen feuerroten Schlange doch nicht mehr verbergen. Aber Per nahm unbekümmert vom Geheimnis Eys und von manch anderem Befehl und freute sich sogar so sehr über das rote Tierchen, das sich auf seiner Ey sonst mollosen weißen Leibe lustig ringelte, daß er sich von einem kunstfertigen Schiffer ein ähnliches rotes Schlanglein auf den Körper tätowieren ließ. Also hatte auch hier Gottes Gnade über die Tüde des Teufels gesiegt.

Aber die Fischerei trug nicht viel und die kleine Ey, als Käptn Boldts einzige Tochter war nicht gerade anspruchlos. Da ließ sich Per auf einem Süderdampfer anwerben und fuhr, um Reichthümer zu erwerben, in die Welt.

Ey lebte das Leben einer Witwe. Aber als Witwe zu leben ist für eine jung, heißblütige Frau verdammt schwer. Kaum ein halbes Jahr hatte sie die Ehe genossen, da hatte das böse Meer ihr den Mann weggenommen und nun mußte sie sich mit dampfen Regen und stinkenden Fischen begnügen. Das war kein Leben für

En. Da schickte ihr Pate Lucifer einen anderen, ebenso jungen und ebenso blonden Seemann in den Weg und in die Urne.

Und Pete Müns anterte dort, wo eigentlich Per das Alleinrecht auf den Ankerplatz hatte.

Und so kam es, daß auch Pete vom Geheimnis der Schlange wußte.

Aber auch das Idyll mit Pete war eine kurzfristige Angelegenheit, denn Pete Müns und sein Schiff richteten ihre Anker und fuhrten in die große weite Welt.

Doch wir für die Landratzen ist die Welt unendlich, aber die Seelente, die mit ihren Segeln die Stürme des nordischen Meeres ebenso einfangen wie die Orkane des Äquators oder die Schneewinde der Antarktis, oder für die, die mit dem Kiel ihrer Schiffe im Bolddampf die Ozeane zerpfügen, die treffen sich leicht in dieser scheinbaren Unendlichkeit.

So trafen sich eines schönen Tages Per und Pete im Stillen Ozean.

Glühend braunte die fast senkrechte Sonne auf die ermüdeten Körper und zwang Mann für Mann die zudringende Kleidung abzulegen und den heißen Leib in den klaren Wellen zu kühlen.

Zwei Vollen trafen sich, zwei nackte Körper starrten sich an, dann schrie der eine auf und deutete auf eine feuerrote Schlange, die sich auf dem Leib des anderen ringelte.

„Zum Teufel, das ist ja die Schlange meiner Ey! Seid Ihr vielleicht Zwillinge?“

„Wie der Tod fragte der andere:

„Wann hast du Ey, wann hast du die Schlange gesehen?“

„Im Herbst, einen Monat fast jede Nacht, das ist ein Teufelsweib, meine Ey und meine Schlange, eine rote Schlange hat sie am Leib, gerade so wie du!“

„Verdammt Hund!“

Per sprang ins Wasser und schwamm auf Pete zu.

Der wußte, jetzt ging's ums Leben, packte das große Ruder und schlug es dem Schwimmenden ein, zweimal auf den Kopf. Das Wasser färbte sich rot und nach einigen krampfhaften Bewegungen sank Per wie ein Stein.

Pete wartete noch eine Zeit, aber es blieb alles still.

Dann sagte er sich, er ist gewiß ertrunken, und fuhr zu seinem Schiff zurück.

„Er ist gewiß ertrunken!“ sagte auch Ey und trug stolz den Wüstenkleier. Und niemand wußte, daß er mit seinen schwarzen Faltten Petes Kind verbarg, das unter ihrem Herzen hinter der feuerroten Schlange wuchs. (Deutsch von E. Ebersten.)

In italienischen Familien ist es nicht ungewöhnlich, die Kinder durch ihre Namen zu nummerieren; das älteste Kind heißt dann Primo oder Prima, des zweiten Secando oder Secanda, Terzo, Quarto, Quinto, Sesto, Settimo, Ottavo, Nono, Decimo, bei den Mädchen endigen diese Namen immer auf a. Der berühmte Bogner Primo Carnera hat zum Beispiel seinen Vornamen auf diese Weise bekommen. Er ist der älteste Sohn, während sein jüngerer Bruder Secando heißt.

50% und mehr unter dem regulären Preis auf Restbestände aus vielen Warengruppen im Grünfeld-Inventur-Ausverkauf. Beginn: 4. Januar 1932 vormittags 9 Uhr! Landeshuter Leinen- und Gebildweberei. Größtes Sonderhaus für Leinen und Wäsche. Leipzig Str. 20-22 - Kurfürstendamm 227. Tiefpreise! Gelegentlichsposten!

Gerdland:

Der Herr von der Auskunftei

Willibald Schmerzell sah immer noch am Frühstückstisch, als endlich Frau Margot einen sanften Hinweis auf die Pflichten ihres Mannes als Chef einer großen Fabrik wagte und hinzufügte, die Angestellten saulenzten ja doch nur, wenn der Chef nicht anwesend sei. Sie hatte diesen Satz so oft aus dem Munde Willibalbs gehört, daß er ihr ganz geläufig war.

Statt aber seine Frau ehelicher Untreue zu bezichtigen, was er in der letzten Zeit sehr oft tat, wenn seine Frau ihn los werden wollte, hub Willibald Schmerzell an, eine Rede zu reden.

„Margot“, sagte er, denn seine Frau liebte diese Betonung ihres Vornamens. „Margot, mein süßes Häuschen, ich muß etwas mit dir besprechen! Es wird gleich ein Herr herkommen, von dessen Besuch sehr viel für mich abhängt. Ich habe nämlich bei einer Maschinenfabrik eine Apparatur bestellt, auf Teilzahlung versteht sich, die mir zehn Arbeitskräfte erspart und ersetzt, sich infolgedessen bald amortisieren wird, da ich ja zehn Arbeiter entlassen kann. Das verstehtst du doch, mein geliebtes Herz?“

Jetzt hüftelte Frau Margot, oder nicht verlegen, sondern vor Eile. Willibald hatte sie doch bislang mit seinen geschäftlichen Transaktionen verschont. Sie hatte auch wirklich kein Interesse daran! Namentlich aber nicht in diesem Moment, da bereits ein junger, eleganter Beau in einer verschlungenen Konditorei ihrer, harrte. Zu welchem Zweck erzählte ihr der feiste Mann das alles, ihr Mann, dessen Umarmungen und plumpe Griffe sie sich nur noch widerwillig gefallen ließ, und der zu ihr ebenso hündisch unterwürfig war, wie zu seinen Angestellten und Arbeitern grob und ausfällig. Sie sollte wohl eine der neuerdings abgebauten Stenotypistinnen ersetzen...

Herr Schmerzell aber fuhr fort: „Nun hat die Maschinenfirma Auskünfte über mich eingeholt. Ich habe Referenzen aufgegeben über meine geschäftliche Bonität, ja, ja... Aber die Brüder sind noch nicht zufrieden! Unter der Hand habe ich erfahren, daß sie eine Auskunftei beauftragt haben... Und da ist es Sitte...“

Frau Margot unterbrach ihn: „Ja, was habe ich denn aber damit zu tun?“

„Bist du gleich erfahren, Liebling!“

Und da ist es also Sitte, daß die Auskunftei nicht nur bei Freunden und — Feinden sich erkundigt, sondern sich an Ort und Stelle bemüht, nämlich in die Privatwohnung, um ihren Auftrag, gebären vollkommen gerecht zu werden.

Jetzt wird also gleich der Herr kommen. Zieh dir ein schönes Kleidchen an, hüde das neue Kollier um und stecke die Brillanten an, denn es gilt einen günstigen Eindruck bei dem Herrn von der Auskunftei zu hinterlassen...“

Als es nach wenigen Minuten klingelte, war alles zum Empfang des Herrn von der Auskunftei gerüstet.

Ein dürftiger aussehender Herr erschien im Türrahmen und Frau Margot lästerte ihrem Manne zu, ob sie dem Herrn nicht ein kräftiges Frühstück bereiten solle. „Das überlass bitte mir, das verstehtst du nicht. Bestellungen fingere ich selbst!“ war die Antwort.

Herr Schmerzell eilte auf den Gast zu, bat ihn mit aller ihm zu Gebote stehenden Höflichkeit, Platz zu nehmen. Dann sagte er, daß er sich freue, den Herrn ahm... „Salkamm!“ warf der andere wesentlich lässler ein... Daß er sich freue, Herrn Salkamm gerade hier, in seiner Privatwohnung begrüßen zu können. Die Geschäftsbücher lägen zwar jederzeit zur Einsicht bereit. Aber über sein geschäftliches Renommee sei man sich ja klar. Und es läme Herrn Salkamm wohl darauf an, sich über seinen Lebensetat zu informieren.

Hier nickte der dürftige Mann heftig.

„Na, was man so macht“, erklärte Herr Schmerzell eifrig, „große Sprünge kann man ja nicht machen. Das erlaubt der Betrieb nicht, in dem natürlich alles Geld investiert ist. Ich habe mir jetzt eine neue Maschine bestellt, die allein zigtausend Mark kostet. Da muß natürlich Geld vorhanden sein. Rein, über unsere Verhältnisse leben wir nicht! Aber immerhin, man hat ja auch seine Ansprüche ans Leben...“

Das Ehepaar ließ seine Brillanten blitzen, während der dürftige Mann mitschrie.

„Unsere Wohnungseinrichtung hat auch eine runde Summe gekostet. Lebensversicherung zahle ich monatlich über hundert Mark. Sie sehen, Herr Salkamm, man lebt bescheiden, aber ordentlich!“

Herr Salkamm schwieg. Dann erhob er sich. Danke für die Information und ging hinaus. Im Vestibül entledigte sich Herr Schmerzell noch seiner Zigarren. „Für den Weg!“ sagte er. Dann ging er zufrieden wieder in seine Räume.

Der dürftige Mann, der sich Salkamm nannte, ging kopfschüttelnd die Treppe hinunter. Unten im Hausflur rannte er auf einen eiligen Herrn.

„Trottel!“ sagte der. Dann sahen sich die beiden an. „Herrgott, Salkamm!“ schrie der Eilige, „Reich, was machst denn du? Beißt du noch 1917 in Frankreich? Beißt du noch?“

„Ja“, sagte Salkamm, ebenfalls erfreut, „ich weiß noch! Das vergißt man doch nie...“

Und die beiden tauschten Kriegserlebnisse aus.

Da fragte der Eilige seinen Freund: „Sag mal, Kamerad, bist du denn noch beim Finanzamt?“

„Ja“, erwiderte Salkamm, „und du, Kamerad, bist du noch bei deiner Auskunftei?“

„Feste! Immer noch!“

„Reichenskind, da geht mir ein Licht auf!“ lachte jetzt der Mann vom Finanzamt aus vollem Halse. „Du wußt wohl zu Schmerzell?“

„Ja, aber woher weißt du?“

„Alter Junge, das ist der beste Biss, der mir seit langem passiert ist. Stell dir vor: die haben mich für den Herrn von der Auskunftei, also für dich, gehalten! Ich sollte da nämlich mal nachforschen, ob die Steuerveranlagung, die Herr Schmerzell auffolgend niedrig eingeschätzt hat, ihre Richtigkeit hat!“

sch der Japs wieder. Der Köppler dort ist ein guter Seemann. Der schafft es vielleicht noch. Junge, Junge! Wenn der uns noch kriegt! Aber die „Fulda“ läuft unweigerlich ab. Wenn wir auch gerettet werden. Was der Reeder wohl denkt? Wollen ihm mal antworten. „Fulda“ an B... Linie, Hamburg... „Fulda“ an B... Linie, Hamburg. Haben schwere Havarie. Schlagseite, Ruderschaden. Senden seit drei Stunden SOS. Japane meldet Hilfe. Hoffen, gerettet zu werden.“ So, vielleicht hören sie es. Dann wissen sie, was los ist. Stopp... der Japs. Jamoll, ihr gelben Kerle. Weitermachen! Hallo — die schaffen es. Mal raus gehen zum Alten!

Der Kapitän hat alles fertig machen lassen. Nach Backbord kann niemand mehr hin. Schrecklich, wie so ein Schiff aussieht, wenn es Schlagseite hat. Die Brecher können von allen Seiten heranziehen. Auch der Kapitän hat eine Weste umgebunden. Für alle Fälle. Die Schiffspapiere hat er schon in Sicherheit gebracht. Es scheint, als wenn die alte „Fulda“ noch nicht absaufen will.

Nach zwei Stunden — oder waren es nur zwei Minuten? — faucht eine ferne Dampfzelle. Das ist der Japaner. Die Leute schreien auf. Jetzt geht alles klar. Kommt her, Leute! Wieder heult der Gelbe. Dann kräht die „Fulda“. Die Schiffsglocken jammern auf. Näher und näher kommt der große Japaner. Endlich ist er zu sehen. Die „Fulda“-Leute machen alles klar zum Ueberleben. Das ist ein gefährliches Stück Arbeit bei dem Seegang. Aber es klappt. Nach Stunden ist der letzte Mann drüben. Die kleinen gelben Kameraden bemühen sich nach Kräften um die deutschen Seeleute. Trockene Kleider gibt es und warmes Essen. Auch einen gehörigen Drink. Das alles aber erst, als der Japaner — „Hudson-Maru“ hieß der Kisten — weit ab von der „Fulda“ liegt. Die „Fulda“ hat sich nicht mehr lange gequält. Sie ist langsam, aber sicher hinabgeschaukelt. In Kalco werden die deutschen Seeleute an Land gesetzt. Ein Dampfer der B... Linie nahm sie nahher alle mit nach Hamburg.

Alfred Rein: Jahreswende Ein paar Gedanken

Die Jahre des Lebens werden immer kürzer. Die langsam wandert in der Kindheit ein Jahr von Weihnachten zu Weihnachten. Es wird wenige Menschen geben, die die eindrucksvollen Erlebnisse ihres vierten und siebenten Lebensjahres je vergessen — welcher Fünfsigjährige aber kann auf die Frage antworten: Wie war doch die Weihnacht in deinem 10. Lebensjahre? Denn die Jahre werden auch immer Überraschungslöcher.

Wer würde, und wäre er vom Kaiser zum König geworden, nicht gern in seine Kindheit zurückwandern?

Silvesterkloßen. Prost! Neujahr! Die meisten erkennen im Jubel erschrocken, daß sie von Jahr zu Jahr mehr fühlen, wie wenig das Glück sich mit solchem lärmenden Rausch herbeirufen läßt.

Nur oberflächliche Gemüter hoffen im Silvestertrübel, daß aus dem perlenden Sektglas endlich im kommenden Jahr das „große Glück“ hochsprudelt; stillere und tiefer denken: Wann war ich doch das letztmal glücklich? Und dann stellen sie fest, daß das wenige Glück des vergangenen Jahres ganz anders, viel abseitiger und demutvoller ausjah als jenes prunkende, das sie vielleicht zu Beginn des Jahres erhofft.

Dem Glück — ja, was ist das? Vielleicht nur Glaube an das Märchen, es gäbe noch Glück.

Es gibt ein Glück, das kein Märchen ist. Wenn zwei oder drei oder vielleicht sogar vier Menschen voneinander wissen, sie können die Schwere und Leere dieses Lebens miteinander tragen. Und sich dabei gegenseitig anlehnen: Kameraden.

Wer jätlicher an das Gelingen als an morgen denkt, wird alt. Wer aber trotzdem dem Kammernden entgegenlächelt, das ist so schön wie Knospen im November.

Jahreswende — nichts als ein leihes Kalenderblatt. Die Jahre der Ewigkeit wandern unwandelbar hinter mit den Gestirnen. Wandere mit ihnen, und du wirst auch heiter sein.

Feuchte Räume, in denen sich Obst und Gemüse nicht halten, können durch Chloralkalium trockener gehalten werden. Man stellt dieses in offenen Schalen auf. Das Chloralkalium zieht das Wasser an und gerät dabei zu einer schmutzigen Brühe, weshalb man die Schalen nie zu sehr füllen soll. Sobald das Chloralkalium genügend Flüssigkeiten angezogen hat, werden die Schalen freigegeben und zum Trocknen auf einen Dier gestellt, worauf das Salz von neuem verwandelt werden kann. Besser ist es natürlich, wenn man in der Zwischzeit neues Chloralkalium in dem Raum aufstellt, so daß der Feuchtigkeitsentzug nicht unterbrochen wird.

Die Zimmerpflanzen verlangen je nach ihrer Eigenart verschiedene Erdmischungen zum Gedeihen, denn nur für die bekannten ungewässigten kann die übliche Normalmischung verwendet werden. Meist ist schon an den Wurzeln zu erkennen, welche Erde zu verwenden ist. Pflanzen mit schwach entwickelten Wurzelsystem oder sehr feinen Wurzeln, z. B. Heidekraut, Azaleen usw. verlangen leichte Erde. Pflanzen, die nicht besonders starke Wurzeln aufweisen, aber stiel wachsen, wie Fuchsen, Begonien usw. brauchen mittelschwere Erde (die Normalmischung); Pflanzen mit fleischigen und dicken Wurzeln, die sich meist stark ausbreiten, verlangen schwere Erde.

Für Moskito und Mücken ist Blau die anziehendste Farbe, während sie Gelb scheuen.

Heinz Jacobs: Der Untergang der „Fulda“

„Fulda sendet SOS.“ Mit diesen Worten stürzte ein Angestellter in das Direktionszimmer der Reederei. Die beiden Herren, die sich eben noch über eine neue Transaktion unterhalten hatten, erhoben sich rufartig aus den schweren Ledersesseln. Sie hämmerten mit wirren Fragen auf den Boten ein. „Wo steht die „Fulda“...“ — „Das kann nicht sein...“ — „Woher wissen Sie das...“ — Außer Atem stammelte der Angestellte: „Sie muß am Kap der guten Hoffnung stehen. Soll schwere Havarie haben. Japanischer Dampfer antwortet auf SOS-Rufe. Rettung ist so gut wie ausgeschlossen. Es ist haushohe See...“ Die beiden Direktoren ließen sich in ihre Sessel fallen. Das war ein schwerer Schlag für die Gesellschaft.

Auf dem 35. Breitengrad 13 Grad östlicher Länge von Greenwich lag der Schraubendampfer „Fulda“. Das Schiff hatte schwere Schlagseite. Entsetzliche Brecher schlugen ununterbrochen über die Schanz. Von der Brücke her kamen die gellenden Befehle des Kapitäns halberneht zu der Mannschaft auf das überfüllte Deck. Die Matrosen standen knietief im Wasser. Aber sie wußten, um was es ging. Unter unermesslichen Anstrengungen taten sie ihren schweren Dienst. Ab und zu ließ sich im Niedergang zu den Maschinenräumen das schwarze Gesicht eines Heizers sehen. Die schwarzen Kerle hatten natürlich längst gemerkt, wie es mit der „Fulda“ stand. Sie wollten nicht wie die Ratten verlaufen. Doch bevor kein Kommando kam, durften sie ihre Posten nicht verlassen.

Der 12000 Registertons große Dampfer „Fulda“ aus Hamburg war mit 36 Mann Besatzung auf der Reise von Hamburg nach Sidney in Australien Schrott und Stüdgut waren die Ladung des Schiffes. 26 Tage war die „Fulda“ unterwegs gewesen, da hatte auf der Höhe von St. Helena ein schwerer Sturm das Schiff gepackt und nicht wieder losgelassen. Einen Tag und eine Nacht hatte der Dampfer sich wader gehalten. Da erlitt er schweren Ruderschaden. Die „Fulda“ war manövrierfähig geworden. SOS-Rufe gingen in den Äther. Wenige Stunden später fing die Ladung zu wandern an. Damit war der Untergang der „Fulda“ besiegelt. Kein Schiff kann eine wandernde Ladung vertragen, erst recht nicht bei einem Sturm. Für den Kapitän kam es nun darauf an, einen Hafen anzugleichen. Kapstadt war das Ziel. Aber Kapstadt war weit. Und die See hatte kein Erbarmen.

Die „Fulda“ sank. Das stand fest bei der Mannschaft und bei den Offizieren. Die Leute murzten schon. Der Alte sollte den Kahn verlaufen lassen und Boote ausfahren. Aber niemand wollte auf die Brücke gehen und es ihm sagen. Bis an den Bauch standen die Leute im Wasser. Oben auf der Brücke sprach der Alte das letzte Gebet. Das heißt, er schrie es durch das Megaphon. Also war es so weit. Hatte der Junke denn keinen Anruf bekommen? Hier mußten doch Schiffe in der Nähe sein. Diese Linie ist doch gut besahren. Sautram; statt nach Australien gehen wir zu den Haien hinunter, was? Wenn der alte Bott doch bloß noch schwimmen wollte!

Der Junke rennt, so gut es bei dem steifen Winde geht, zur Brücke hinauf. Er krählt dem Alten etwas ins Ohr. Was hat der nur? Sollte vielleicht...? Jetzt schreit der Kapitän wieder etwas durchs Rohr. Ruhig bleiben, Leute! Es kommt Rettung! — Rettung...? Woher denn. Ist ja weit und breit kein Kahn zu sehen. Ist ja alles flodderig. Der Junke saust wieder ab, in seine Bude zurück. Nimmt die Hörer, schaltet an seinem Gerät und horcht. Dann schreibt er. Er hat einen Ruf aus dem Äther von einem japanischen Dampfer aufgefangen. „Sendet Position „Fulda“! Haltet euch! Sind auf dem Wege zu euch!“ Der Junke wird ordentlich aufgeregt bei diesen Meldungen. Wenn der Japaner nicht allzu weit entfernt ist, kann es möglich sein, daß die Mannschaft gerettet wird. Wenn... Do — noch einer meldet sich. Aber der liegt zu weit ab. Ist ein Amerikaner. Wenn der hier ist, sind wir schon bei den Fischen. So denkt der Junke. Er hat eine Frau und drei kleine Kinder. Da draußen in Blankese. Drei niedliche kleine Kinder und eine mollige Frau. Was denkt wohl die kleine Frau jetzt? Er sieht hier auf einem Braut und funkt SOS. Romisch, was man für Gedanken kriegt, wenn man weiß, daß es jede halbe Stunde zu Ende gehen kann! Damals hatte er auch so eine verrückte Fahrt gemacht, als er noch Schiffsjunge war. Das war auch ein Kap gewesen, wo die „Anna Luise“ versoffen war. Aber es war das Kap Horn... Kap Horn! Das ist ein Ungeheuer. 16 Tage waren sie damals gekreuzt, und dann botam Neptun doch noch seinen Willen. Die brane „Anna Luise“ mußte dran glauben. Waren allerhand versoffen. Er selbst hatte auf einem Brocksäck das Glück gehabt, von einem Küstenfeger gefischt zu werden. Na, man muß sich damit abfinden. Das Wasser hat keine Balken. Holt — da melde

Jetzt braucht Deine Familie den Schutz Deiner Lebensversicherung!

Deine Lebensversicherung sichert Deiner Frau und Deinen Kindern Brot und Heim, Kleidung und das Notwendigste zum Leben. Kannst Du es vor Deinem Gewissen verantworten, Deiner Familie diesen

Schutz wieder fortzunehmen? Erhalte Deine Lebensversicherung in Kraft!

